Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 481. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 15 October 1873.

Die Wahlbewegung in Oesterreich.

I.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Unsere Wahlbewegung, welche eigentlich erst seit Kurzem den Namen einer wirklichen Bewegung verdient, wenn man von der unermüdlichen Maulwurfsarbeit der Ultramontanen absehen will, bietet Erscheinungen, welche den außerhalb Oesterreichs Lebenden und mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannten recht räthselhaft erscheinen müssen.

Während in Böhmen, wo sich die politischen Infallibilisten von der schwarzen und die politischen Infallibilisten von der Herbst'schen Observanz in die Domäne der Volksbevormundung theilen, die Organe der letzteren, in höchst zweideutiger Weise unterstützt von der preußenfresserischen „Zuaven-Presse", in den tactlosesten und gemeinsten Verdächtigungen der Deutschnationalen oder „Jungen" sich gefallen und die Candidaten derselben fast mit größerer Erbitterung anfeinden, als die Czecho-Ultramontanen, gewahrt man in den eigentlichen innerösterreichischen Landen sehr wenig von dieser Feindseligkeit.

In Wien bietet sich uns die höchst sonderbare Erscheinung, daß die Deutschnationalen in einigen Wahlbezirken dieselben Candidaten, wie die „Alten" oder Conservativen der Verfassungspartei unterstützen, während sie in anderen Bezirken mit den sogenannten Demokraten pactiren und Front gegen die „Alten" machen. Wenn in Wien die Gefahr eines clericalen resp. Rauscher'schen Wahlsieges denkbar wäre, dann ließe sich wohl dieses mehrseitige Compromiß erklären. Es würde dann einfach eine Parallele zu der hier und da in Preußen stattgefundenen Vereinigung aller liberalen und frei- und neuconservativen Fractionen gegen die Ultramontanen und Feudalen liefern und Niemand hätte das Recht, ein solches Verfahren zu bemängeln.

Gegen die „Alten" ist in dieser Beziehung am allerwenigsten ein Vorwurf zu richten. Sie pactiren eben in keinem Bezirk, vielleicht die Leopoldstadt (Süß) und den Alsergrund (Hoffer) ausgenommen, mit den Deutschnationalen, sondern stellen ihre eigenen Candidaten auf. Aber den Deutschnationalen kann der Tadel nicht erspart bleiben, daß sie hier das Ministerium bekämpfen und dort dasselbe unterstützen, daß sie in diesem Bezirk die Freunde ihrer intimsten Feinde, Herbst und Stremayr, und in jenem die entschiedensten Gegner derselben, die Demokraten unterstützen. Die Deutschnationalen laboriren an einer für ihre künftige Entwicklung zu einer festgeschlossenen Partei verhängnißvollen Halbheit und ihre Action trägt den Stempel der Unklarheit, welcher überhaupt das ganze politische Leben Oesterreichs charakterisirt. Der Personencultus einerseits und das inhaltslose und unfähige Bezirksbürgerthum andererseits überwuchern die Bewegung speciell in Wien und ersticken nahezu das gesunde Urtheil.

Von Pietät gegen gewisse Personen, wie z. B. der Exminister Brestl und der gegenwärtige Justizminister Glaser, sollten sich die Deutschnationalen schon deshalb nicht leiten lassen, weil Jener bedingungslos zu den „Alten" schwört und Dieser Mitglied desselben Ministeriums ist, in welchem sich ein Lasser, ein Stremayr, ein Depretis befindet, welche niemals ein Hehl aus ihrem Hasse gegen die Deutschnationalen gemacht haben und sich auch in einem „katholisch-verfassungstreuen" Ministerium recht wohl befinden würden.

Entweder mußten die Deutschnationalen, wenn sie nun einmal pactiren wollten, dies nur nach rechts oder nur nach links thun. Nach beiden Seiten hin — das schickte sich einfach nicht, denn es war eine gefährliche Rücksichtnahme auf den oben getadelten Personencultus, das Bezirksbürgerthum und die politische Unentschiedenheit der Wähler. Eine Partei aber, welche die Zukunft für sich in Anspruch nimmt, muß die Wähler moralisch nöthigen, Farbe zu bekennen und sich zu entscheiden, sonst geräth eine solche junge Reaction in den Verdacht, sie sei nur eine Clique von Ehrgeizigen und Heißspornen, denen es nur darauf ankomme, sich zur Geltung zu bringen, nicht aber die Arbeit eines Jahrzehntes zu beginnen und die Bausteine für eine wahrhaft deutsch-liberale und principientreue Partei der Zukunft zu legen. Etwaigen Einwürfen gegen diese Ansicht begegnen wir von vornherein mit dem Hinweis, daß vielleicht in keinem constitutionellen Staate des Continentes eine Klärung der politischen Anschauungen, eine Erlösung der verfassungstreuen Bevölkerung aus einer höchst bequemen Trägheit so sehr Noth thut, als in Oesterreich. Wir verweisen an dieser Stelle auf unsern oft wiederholten Satz, daß die Verfassungspartei so eigentlich eine politische Partei niemals gewesen ist, und daß es jetzt, nachdem das Verfassungsregiment durch die Befreiung des Reichsrathes von den Landtagen für immer gesichert ist, wirklich hohe Zeit wird, politische Parteien zu schaffen und den, alle möglichen Richtungen von der deutsch-nationalen äußersten Linken bis zum Cardinalerzbischof Rauscher umfassenden vermorschten Rahmen der Verfassungspartei zu zerbrechen. Es ist dies um so mehr nothwendig, als der neue Reichsrath sich Aufgaben gegenüber befinden wird, für welche die gegenwärtige Verfassungspartei niemals geschlossen eintreten, sondern derentwegen die verschiedenen Fractionen einander auf das Erbittertste bekämpfen dürften. Es werden Fragen auftauchen, in denen das Zusammengehen des äußersten rechten Flügels der Verfassungspartei mit den Ultramontanen aus Böhmen, Tirol, Oberösterreich, Krain, Polen &c. die höchste Wahrscheinlichkeit für sich hat, während vielleicht in denselben Fragen die Deutsch-nationalen an den liberalen Czechen und Slovenen Bundesgenossen finden würden. Wenn man diese sicher eintretenden Eventualitäten in's Auge faßt, so erscheint das zähe Festhalten an dem Sammel-Begriff „Verfassungspartei" höchst unbegreiflich. Gerade die Wahlbewegung böte den Deutsch-nationalen die beste Gelegenheit, ihre politische Selbstständigkeit zu begründen. War die Thätigkeit aller Fractionen der Verfassungspartei bis zur Durchsetzung der Wahlreform ein Kampf für die Conservirung der Verfassung, also eine von einem conservativen Gedanken belebte Action — so ist die neue mit der gegenwärtigen Wahlbewegung anhebende neue Periode des inneren Lebens Oesterreichs ein Kampf für die liberale Entwickelung der Verfassung. Die Gegner derselben befinden sich aber nicht ausschließlich im Lager der sogenannten „Rechtspartei" oder der „Staatsrechtler" und „Föderalisten", sondern ziemlich zahlreich in dem der Verfassungspartei. Zählt doch selbst das sich auf dieselbe angeblich stützende Ministerium mehr als zu viele Elemente in seinem Schooße, welche in der bisherigen Gesetzgebung und der Wahlreform nicht nur ein „Bis hierher und nicht weiter" erblicken, sondern sogar sehr bereit sind, den „katholischen" Neigungen des Hofes und der Freunde desselben Rechnung zu tragen, soweit sich dies mit dem Buchstaben der Verfassung verträgt.

Bei dieser Gelegenheit werfen wir einen Blick in die grüne Steiermark, wo sich die Wiege der deutsch-nationalen Partei befindet. Wenn in diesem Kronland, es eigentlich nie zu einem Conflict zwischen „Alten" und „Jungen" gekommen ist, so trug einerseits der von beiden Seiten bewahrte gute Tact und andererseits die Nothwendigkeit eines innigen Zusammengehens gegen die bisher vorzüglich organisirte clerical-slovenische Agitation hierzu das Meiste bei. Vielleicht sagten sich auch die „Alten", unter ihnen der friedfertige Kaiserfeld, daß es nur an der Unthätigkeit der jüngeren Fraction liegt, wenn dieselbe nicht schon jetzt über die Stimmen der gesammten verfassungstreuen Bevölkerung Steiermarks verfügt, denn die Deutsch-Nationalen verfügen gerade hier über eine Reihe der besten, reinsten und angesehensten Persönlichkeiten. (Wir wünschen bei dieser Gelegenheit, daß die übeln Gerüchte, welche über einen der hervorragendsten deutsch-nationalen Candidaten im Umlaufe sind, sich entweder baldmöglichst als falsch erweisen, oder daß derselbe sich lieber zurückzieht, als daß er die junge Partei compromittire!) Wir dürfen endlich nicht verschweigen, daß Rechbauer, einer der Theilnehmer am 3. deutsch-österreichischen Parteitage zu Wien, bis jetzt es nicht der Mühe werth gehalten hat, entschieden Stellung zu nehmen. Ueberhaupt wird sehr viel Klage darüber geführt, daß gerade die hervorragendsten Volksdeputirten gemeinhin nichts vom ‚Volk' wissen wollen und sich geflissentlich von jeder Betheiligung an Vereinen zurückziehen, als wäre eine solche eine Profanation ihres Volksvertreterberufes. Ein wahrer Volksmann muß aber immer das Bedürfniß empfinden, sich in den politischen Werkstätten, d. h. in den Vereinen einzufinden.

Das Centralwahl-Comité für Steiermark, zusammengesetzt aus allen Richtungen der Verfassungspartei hat bis jetzt mit einer exemplarischen Objectivität nur diejenigen Candidaten acceptirt, welche sich die Gunst der Wähler in den verschiedenen Bezirken zu erwerben wußten. Das Comité nahm in Folge dessen „Alte", Unentschiedene und ausgeprägte Deutsch-nationale unter seine schützenden Fittige und gestand allen Luft und Licht in gleich billiger Weise zu. Nun droht die vielbekämpfte und vielvertheidigte Candidatur des Ministers Stremayr zum Erisapfel zu werden. Der Cultusminister hatte vielleicht den richtigen Takt, auf eine Candidatur in seinem früheren heimathlichen Wahlkreise Leibnitz stillschweigend zu verzichten, um nicht die bösen Geister des Widerspruches zu wecken. Allein gar zu heißspornige persönliche Freunde des Ministers glaubten sich verpflichtet, für denselben einzutreten, zumal in dem betreffenden Wahlkreise noch nichts von einer Bewegung zu bemerken war. Die „Deutsche Zeitung" in Wien hat vielleicht einen Schnitzer gemacht, als sie einen fulminanten Artikel gegen die Candidatur Stremayr's aufnahm, noch ehe officiell von einer solchen die Rede war. Jetzt ist der Streit da. Der Minister war moralisch genöthigt, aus seiner Reserve zu treten und hat nicht ungeschickt in seinem offenen Briefe darauf hingewiesen, daß sein Name mit der Aufhebung des Concordats eng verknüpft ist und daß er sich in den angegriffenen Punkten mit den übrigen Mitgliedern des Gesammt-Ministeriums, also auch mit den vielbelobten Liberalen (Glaser und Unger!) in vollster Uebereinstimmung befindet. Einen Succurs erhielt die Agitation für die Wahl Stremayrs durch einen offenen Brief Kaiserfelds, in welchem dieser ganz entschieden Partei für dieselbe nimmt und den deutsch-nationalen Widersachern zu bedenken giebt, daß, indem sie ihn stigmatisiren, das Ministerium der Partei zum Gaudium der föderalistischen Gegner und damit die eigene Partei erschüttern. Kaiserfeld warnt in seiner bekannten milden leidenschaftslosen Weise davor, „eine augenblickliche Verstimmung bis zu einem ernsten Gegensatze zu treiben." Das Gesetz, — giebt der Landeshauptmann von Steiermark zu — welches dem Vorgehen gegen Bobies zu Grunde liegt, könne, wie die Thatsachen zeigen, einem Irrthum entsprungen, und dieser möge nun die Quelle arger Widersprüche sein, aber es sei unconstitutionell, von einem Minister zu verlangen, er soll gegen den Wortlaut des Gesetzes ein neues zu anticipiren. Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche sei unerträglich geworden; die Gesetze fehlen gänzlich oder reichen nicht aus. Was berechtigt nun zu der Annahme, Stremayr werde die längst vorbereiteten Gesetze nicht im Reichsrathe einbringen? Uebrigens ständen ja bezüglich der Einbringung derselben dem Parlamente die Mittel zu Gebote. Schließlich verweist Kaiserfeld in seiner Epistel auf die unleugbaren Verdienste Stremayrs um die Schule und hebt dessen gediegenes Wissen und ernstes Streben hervor.

Der Landeshauptmann von Steiermark spricht wie ein Mann, der von dem Dogma der einzigen und allgemeinen untheilbaren Verfassungspartei durchdrungen ist; er ist eben derselbe, welcher sich durch seine Schwarzseherei den Ruf der „Kassandra Oesterreichs" erworben hat. Man kann mit dem Manne, welcher nie von Ehrgeiz und Eigennutz beherrscht war, nicht rechten. Wären alle „Alten" seines Schlages: gewiß wäre es nie zur Bildung einer deutsch-nationalen Fraction gekommen. Die von uns stets verfochtene Wahrheit aber, daß Stremayr in vollster Uebereinstimmung mit dem Gesammtministerium handelte, als er den Ultramontanen Gefälligkeiten erwies, das möge man sich im Lager der „Jungen" merken. Das ist ja eben die Misère in Oesterreich, daß auch die besten Männer, sobald sie einmal Minister geworden sind, an dem Punkte anlangen, entweder zu gehen, ohne etwas geleistet zu haben, oder den Strömungen Rechnung zu tragen, welche in der Hofburg allmächtig sind und die Versprechen und Gelöbnisse zu berücksichtigen, welche der Kaiser, ein Mann von Wort in persönlichen Dingen, gewissen Leuten geleistet hat. An diese Privat-Antecedentien knüpfen sich die Hoffnungen der Conservativen auf ein „katholisch-verfassungstreues" Regime. Charaktere kommen in den Wiener Ministerhotels nicht fort; die gegenwärtigen Minister sind aber keine Charaktere — daher die Dauer ihres Systems. Ob Stremayr nun doch in dem vorbezeichneten Wahlbezirk gewählt werden wird, ist noch unbestimmt, aber wahrscheinlich, seit Kaiserfeld das Wort für ihn genommen hat. Die Deutschnationalen Steiermarks werden nun zeigen müssen, ob sie den Muth haben, in Stremayr das Gesammt-Ministerium und dessen Partisan Kaiserfeld zu bekämpfen.

□ Militairische Briefe im Herbst 1873.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Heft 3.)

LV.

(Die Schlacht bei Wörth unter Leitung des Kronprinzen. Erstürmung des Höhenrandes zwischen Wörth u. Fröschwiller durch das V. Armee-Corps.)

Nach dem Einrücken der 1. Baierschen Division in die Gefechtslinie war eine besondere Reserve beim V. Corps entbehrlich geworden und General v. Kirchbach faßte nunmehr den Entschluß, alle auf dem jenseitigen Sauer-Ufer befindlichen Truppen zum Angriff gegen die Höhen vorzuführen. Um 2 Uhr Nachmittags, als eben ein neuer Vorstoß auf Wörth blutig abgewiesen war, wurde der richtige Moment dazu erkannt. Vom nordwestlichen Stadtausgange brachen jetzt die beiden Bataillone Regiments Nr. 58 hervor, um sich zunächst an den Hopfenpflanzungen an der Sauer festzusetzen. Nach kurzem Feuergefecht erfolgte aber ihrerseits ein Sturm in Compagnie-Colonnen über den Wiesengrund. Das Füs.-Bat. auf der Fröschwiller Chaussee, das 1. Bat. weiter nordöstlich gegen eine steile Anhöhe, deren Rand erreicht und mit dichten Schützenschwärmen besetzt wurde. Das heftigste Feuer der wohlgedeckten feindlichen Tirailleurs trieb die 58er nicht zurück; sie lösten sich indeß auch ganz in Schwärmen auf. Neben den 58ern links, gingen die 5 Bataillone der 19. Brigade vor, denen sich noch weiter links die 3. und 4. Compagnie Nr. 37 anschlossen. Unter dem heftigsten Feuer des Feindes erfolgte das Ueberschreiten des Wiesengrundes in Compagniecolonnen. Es gelang den Schützen, sich am Bergabhang festzusetzen; alle Angriffe gegen den Höhenrand blieben aber so lange vergeblich, bis eine günstige Wendung auf dem rechten Flügel der Brigade eintrat. Hier führte der Chef des Generalstabes Oberst v. d. Esch das Füs.-Bat. Nr. 46 aus dem nördlichen Stadtausgange gegen die mit Weingärten bedeckten Bergvorsprünge vor. Fünf Fahnen bereits aufgelöster Truppentheile befanden sich bei der Colonne dieses Bataillons. Der Weg des Angriffs ging zunächst über einen schmalen Damm zwischen einem Wassergraben und Hopfengärten. Es trieben die Füsiliere dabei die aufgelösten Schwärme des Feindes vor sich her, sie trieben sie auf den Bergabhang zurück und erreichten fast gleichzeitig mit ihnen in stürmendem Anlauf die Bergkante. Hier wurden die Angreifer in nächster Entfernung mit mörderischem Feuer aus 2 halbmondförmigen Brustwehren empfangen. Eine Zeitlang wurde dasselbe mit Schnellfeuer erwidert; dann setzte sich der Bataillons-Commandeur, Major Campe, mit sämmtlichen noch gefechtsfähigen Offizieren an die Spitze der Truppe und nahm den Erdwall im raschen Anlauf. In wildem Gemenge drängte dann Alles dem in nordwestlicher Richtung fliehenden Feinde nach, bis feindliches Feuer aus einem vorliegendem Waldsaume wieder zur Umkehr nöhigte. Da der freie Bergkamm überhaupt unter dem wirksamsten Gewehrfeuer lag, die Schlucht von Mitrailleusen bestrichen wurde, so waren für jetzt hier weitere Fortschritte nicht zu erzielen. Es entwickelte sich ein stehendes Feuergefecht, wobei jedoch der Höhenrand und die eroberte Schanze behauptet wurden,

Demnächst gelang es auch auf dem linken Flügel der Brigade durch Heroismus und Opfer Fortschritte zu machen. Hauptmann von Wolff mit 2 Füsil.-Comp. Rgts. Nr. 6, die Fahne in der Hand, schon verwundet, trat den gegen den Südostausgang von Wörth vorrückenden Franzosen entgegen und erreichte endlich, zum zweiten Male verwundet und zusammenstürzend, die südöstlich vorspringende Höhe. An diesem Angriff hatten sich dann auch die 1. und 2. Comp. Nr. 46 betheiligen können. Endlich gelang es auch in der Mitte dem 1. Bat. Rgts. Nr. 6 und dem 2. des Rgts. Nr. 46 den Widerstand des Feindes an der Chaussee zu brechen, so daß jetzt der ganze obere Rand der nach Wörth vorspringenden Weinberge von preußischen Schützenlinien besetzt war. — Mit so großen Opfern erkämpften Boden wollte der General v. Kirchbach aber trotz aller unausgesetzt nun folgenden energischen Angriffe des Feindes behaupten und sah sich deßhalb veranlaßt, seine letzten Reserven vom östlichen Sauer-Ufer heranzuziehen. Aber auch die Artillerie, welche durch unsre Infanterie maskirt war, mußte wieder wirksam werden. So überschritten die Batterien der 10. Division und die Hälfte der Corps-Artillerie die von der Pontonnier-Compagnie hergestellte Wörther Brücke und suchten sich mühsam ihren Weg durch die verstopften Straßen der Stadt. Die andre, noch disponible Artillerie des Corps ging mit einer Compagnie des Rgts Nr. 6 bis an den Weg von Wörth nach Görsdorf vor, wo die Geschützlinie demnächst durch Baiersche Batterien vom 1. Corps verstärkt wurde.

Die 3 Füsilier Compagnien des Rgts. Nr. 47, die zuletzt sich zurück in Aufnahmestellung befanden, gingen jetzt an den Geschützen vorbei durch Wörth vor und folgten den südlich der Fröschwiller Chaussee kämpfenden Truppen. Die 2. Bataillone der Regimenter Nr. 6 und Nr. 58 überschritten die Sauer südlich der Stadt auf einer Laufbrücke und schlug dann Ersteres die Richtung aus Fröschwiller, Letzteres die auf Elsaßhausen ein. Das 2. Bat. Rgts. Nr. 59 wurde vorläufig nach als Bedeckung der im Durchzug durch Wörth begriffenen Artillerie daselbst zurückgehalten. Auch die Pontonnier-Compagne war zur Unterstützung der Infanterie fechtend in die Weinberge vorgegangen und hatte nur eine kleine Abtheilung an der Brücke gelassen. — So waren vom 5. Corps jetzt alle Kräfte eingesetzt, um auf den westlichen Sauerufer festen Fuß zu fassen und die Gegner so lange in der Front zu beschäftigen, bis ein entscheidendes Eingreifen der Neben-Corps in den Flanken erfolgen konnte.

Der ganze bisherige Kampf war eine Reihe sich wiederholender Offensivstöße von beiden Seiten. Bodengestaltung, übermächtige Feuerwirkung konnten die preußischen Truppen nur mühsam und allmälig Fortschritte machen lassen. Alle Bataillone waren zusammengeschmolzen, der größere Theil der Offiziere todt oder verwundet*) während der Gegner fortwährend frische Reserven zuführte.

Zum Ausharren unter solchen Umständen bedurfte es der ganzen Zuversicht des kommandirenden Generals, der Energie aller Führer und der äußersten Hingebung der Truppen. Da brachte zuerst der erfolgreiche Angriff des XI. Armee-Corps gegen den rechten feindlichen Flügel die ersehnte Unterstützung.

Breslau, 14. October.

Gegen die pfiffige Forderung der Ultramontanen: „Abkürzung der Dienstzeit und Erleichterung der Militärlast" hat sich auch Hr. v. Sybel in einer zu Bonn gehaltenen Wahlrede entschieden erklärt. Mit warmen Worten — heißt es in einem Berichte der „Bonner Ztg." — erhob er sich gegen ein Verfahren, welches in der heutigen Lage Europa's dem deutschen Volke anräth, seine Heerverfassung von Grund aus umzuwandeln, und damit bis zur Vollendung der neuen Formationen auf Jahre hinaus

*) Außer den bereits genannten Offizieren wurden unter anderen schwer verwundet: Oberst von Stosch, Major von Heugel vom Rgt. Nr. 6, Major Campe vom Reg. Nr. 46, Oberst von Bothmer, Commandeur der 17. Brigade, Hauptmann Scheibert von den Pionnieren.

unsere Schlagfertigkeit zu lähmen! Die liberale Partei habe denselben Antrag in früheren Jahren, in einer, wie damals alle Welt glaubte, dauerhaften Friedenszeit gestellt, aber da sie die Sicherheit des Vaterlandes über Alles stelle, müsse sie in diesem Augenblicke, wo Tag für Tag in Frankreich die Freunde der Centrumspartei den Rachekrieg gegen Deutschland predigen, jedes Begehren auf Abrüstung und Entwaffnung zurückweisen. Jedes dahin gerichtete Wort werde die Franzosen ermuthigen und damit die Friedensstörung beschleunigen. Wer den Frieden zu erhalten wünsche, müsse auf Schlagfertigkeit und Stärke unseres Heeres dringen, denn nur die Furcht vor dem deutschen Schwerte werde das französische in der Scheide halten.

Wie telegraphisch gemeldet wird, ist Bischof v. Koett in Fulda gestorben. Bei der Wiederbesetzung dieser Stelle wird es zu einem scharfen Conflicte zwischen Staat und Kirche kommen, denn wahrscheinlich wird der Staat von dem neuen Bischof die Leistung des Eides ohne allen Vorbehalt verlangen; Beamte, welche dem Papste mehr gehorchen als dem Kaiser, kann der Staat natürlich nicht gebrauchen. Vorläufig wird ein Bisthumsverweser vom Domcapitel gewählt.

Das österreichische „Vaterland", welches in allen die clerical-legitimistische Fraction betreffenden Angelegenheiten gut unterrichtet ist, bringt an hervorragender Stelle folgende Meldung:

Wir erhalten von einem verläßlichen Gewährsmanne Mittheilungen, welche ein Stocken der Restaurationspläne in Frankreich constatiren. Graf Chambord kann sich nicht entschließen, der Armee die Tricolore zu lassen; dagegen soll die Majorität der Nationalversammlung auf dieser Concession beharren, nur zwanzig Deputirte der äußersten Rechten seien für die weiße Fahne. Man hoffte, daß es dem Prinzen v. Nemours — vor dessen Reise nach Froschdorf der Brief geschrieben wurde — gelingen werde, den König umzustimmen. Im entgegengesetzten Falle würde die Proclamirung der Republik als definitive Staatsform unausbleiblich sein. So weit unsere Mittheilung. Da Graf Chambord inzwischen, wie es heißt, Froschdorf verlassen hat und sich den Grenzen Frankreichs nähert, so dürfte die Bemühungen des Prinzen von Nemours doch von Erfolg gewesen sein."

Letztere Hoffnung des feudalen Blattes hat sich den neuesten Meldungen zufolge (vgl. Depesche am Schlusse der Zeitung), nicht erfüllt.

Die Lage der Dinge in Frankreich selbst wird von dem „Bien Public" unter dem 11. d. M. in folgender schlagender Weise geschildert:

Die Vortheile, welche Frankreich durch die friedliche und gemäßigte Politik des Herrn Thiers gewonnen hatte, sind durch Schuld der clericalen Reaction und der Regierung der „gens de bien" verloren gegangen. Heute ist Frankreich nicht allein isolirt, es ist auch überwacht und bedroht durch die furchtbarste moralische Coalition, welche sich jemals gegen ein Volk gebildet hat. Da die Legitimisten und Ultramontanen erklärt haben, daß die Mission der Monarchie, die man wieder herstellen will, darin besteht, die Kirche zu beschützen und dem Papst seine Staaten zurückzugeben, so stellen sich alle liberalen und revolutionären Kräfte Europas zur Verfügung der beiden direct von der reactionären Wühlerei angegriffenen Mächte. Das nationale Gefühl der Deutschen und der Italiener geräth bei dem Gedanken in Erregung, daß die versailler Monarchisten und Clericalen sich anschicken, die Lehre, welche sie seit so langer Zeit in ihren Blättern predigen, praktisch in Ausführung zu bringen. Die Italiener sind schon seit zu langer Zeit gewohnt, von den Organen der französischen Ultramontanen beschimpft zu werden, als daß sie sich über die Maßen zu entrüsten brauchten; aber welche Wirkung wird das Plaidoyer der „Union" zu Gunsten der Politik des alten französischen Königthums in Berlin thun? „Das conservative Genie unserer Könige", so sagt das legitimistische Hauptorgan, „hatte ein Deutschland gewollt, welches unter dem Rechte der bei der Macht Frankreichs interessirten historischen Fürstenthümer bestand, und Napoleon Bonaparte mit seinem gleichmachenden Genie hatte zum wenigsten aus dieser hundertjährigen Politik das zurückgehalten, was in das Staatsrecht der germanischen Conföderationen eingedrungen war. Das Werk war groß. Aber der Geist der Revolution, der sich in einem militärischen Despotismus umgestaltete, vernichtete Alles und hielt das Genie Frankreichs in seiner Mission auf..." Auf diese Weise haben die Monarchisten gegen Frankreich die Meinung des liberalen Europa wachgerufen und im voraus die von Rußland, Preußen und Oesterreich beschlossenen Vorsichtsmaßregeln gerechtfertigt. Die Zustimmung des Königs von Italien zum gemeinschaftlichen Programm der nordischen Souveraine vollendet die Isolirung Frankreichs. Man kann sich darüber nicht mehr die geringste Illusion machen. Die europäischen Cabinette haben die Wiederherstellung der erblichen Monarchie in Frankreich nicht abgewartet, um sich über einen Vertheidigungsplan zu verständigen, der nöthigenfalls eine neue Invasion zur Folge haben könnte. Die von den Royalisten geträumten Allianzen sind noch chimärischer als ihre Plane innerer Wiedergeburt. In den protestantischen und schismatischen Staaten des Nordens reicht der Haß gegen das Papstthum hin, um die Anstrengungen der royalistischen Coterieen zu paralysiren, welche die Allianz aller Conservativen gegen die moderne Gesellschaft träumen. Was Oesterreich anbelangt, so braucht dieses noch Zeit, sich zu sammeln, und in Südeuropa sind die Revolutionären Herren der Lage, wie die Royalisten selbst anerkennen. Wird Frankreich bis zum Schluß auf der Bahn gehen, auf welche es die Clericalen und die Monarchisten seit dem 24. Mai hindrängen, oder wird es begreifen, daß die äußere Gefahr eben so groß ist, wie die innere? Hoffentlich werden im entscheidenden Augenblicke die Republikaner, die Bonapartisten und überhaupt alle Vertheidiger der National-Souveränetät nicht vergessen, daß die Lösung der Regierungsfrage eine Frankreich dargebotene Gelegenheit ist, um sich in den Augen Europa's zu rehabilitiren."

Bezeichnender, als alle dergleichen Raisonnements, sind indeß in Betreff des schlechten Standes der royalistischen Sache die Ergebnisse der letzten Wahlen, welche als ein entschiedener Sieg der republikanischen Partei zu erfassen sind.

Was den Roy Principe persönlich betrifft, so war derselbe am 5. d. M. noch in Froschdorf, wo an diesem Tage der Herzog von Nemours mit dem französischen Botschafter Banneville bei dem Prätendenten zwischen Kasten und Koffern speisten. Am 12. war der Prätendent in Salzburg, wo er dem gewesenen Großherzog von Toscana einen Besuch abstattete, am Nachmittag des 12. sollte eine Deputation Franzosen eintreffen und vom Grafen empfangen werden. „In Versailles, schreibt man der „K. Z." aus Paris, summt es bereits in den Couloirs der National-Versammlung wie vor einem Wespenneste. Die Mehrzahl der Monarchisten will oder giebt sich wenigstens den Schein, daß sie nur für Chambord stimmen wolle, wenn er eine constitutionelle Verfassung mit Ministerverantwortlichkeit vorher zugesagt habe, desgleichen die Tricolore. Die Deputation, die ihm auf seiner Reise nach Groß-Saconner in Salzburg entgegenkam, werde dem Grafen begreiflich machen, daß die Majorität das Geschäft nicht billiger abschließen könne. Da die Imperialisten zwar für die Herstellung der Monarchie, aber dann auch für das Plebiscit wegen der Person des zu ernennenden Monarchen stimmen wollen, so muß, das liegt auf der Hand, der Prätendent vorher dem Volke annehmbare Bedingungen stellen, und es wird erwartet, daß so gut wie der Jesuitengeneral den Patres in Innsbruck den Eid auf die verdammte österreichische Verfassung gestattet, er auch dem Roy Principe die nöthigen Zusagen zur Erlangung des Thrones nicht als Todsünde ins Gewissen schieben, sondern denken wird, wie die Barbaren immer gedacht haben: „Versprechen und Halten ist zweierlei." Die Bonapartisten traten etwas gar zu hochnäsig, meint das „Journal de Debats", indeß es ist nicht in Abrede zu stellen, daß Rouher den 24. Mai gemacht hat, und ohne ihn der Roy auch schwer, wenn überhaupt, aufs Trockene kommen wird. Wir glauben nicht an das Geschwätz, daß man Rouher den Herzogstitel angeboten, wenn er für Chambord arbeite; aber das liegt nahe, daß er zu Gunsten Napoleons des Kindes auf eine Restauration als kurzes Intermezzo hinarbeiten könnte, obgleich er sich schließlich doch verrechnen dürfte; denn nach jedem Sturze einer Restauration werden die Aussichten zunächst für die Communards größer als für das bonapartistische System, das die Schattenseiten des Bourbonenthums theilt und dafür jetzt weder Gloire, noch reine Gründe, noch große Regententugenden zu bieten hat. „Bien Public" will wissen, die „Verschworenen" hätten in petto: erstens die Monarchie zu proclamiren und dann, die kitzlichen Fragen bis auf bessere Zeiten bei Seite lassend, einen Orleans, der aber nicht der Graf von Paris und der Herzog von Aumale wäre, zum Reichsverweser zu ernennen. Hierbei würde Broglie allerdings seine Rechnung finden. Wie man sieht, herrscht in den parlamentarischen Kreisen jetzt ganz und gar dasselbe Treiben, wie in den Börsenkreisen: man spielt um Scepter und Kronen, wie man an der Börse um „die Möglichkeit" spielt, dort wie hier ohne Herz und ohne Ehrfurcht vor dem, was man täglich im Munde führt: Ordnung, Gesetz und Recht.

Ueber die Hoffnungen, mit deren sich die Reaction in Italien trägt, giebt die „Voce della Verita" unzweifelhaft die beste Auskunft. Dieselbe bezweifelt die Restauration der Bourbons in Frankreich nicht im Mindesten. Thiers, Bismarck und Visconti Venosta, meint sie, würden wohl alle Hebel dagegen ins Werk setzen, es werde ihnen aber nichts helfen. Die Hauptsache sei indessen die weiße Fahne; sie (die „Voce") habe das schon Ende April 1871 gesagt.

Es scheint — heißt es dann weiter — auf den ersten Anblick lächerlich, sich darüber zu streiten, was für einen Lappen man an einer Stange befestigt; aber für Frankreich, Europa, ja die ganze Welt ist die weiße Fahne eine Lebensfrage. Die Fahne ist ein Symbol und bedeutet ein ganzes System, wie schon die Redewendungen andeuten: der Fahne folgen, die Fahne verlassen, die Fahne wechseln, was bei den heutigen Staatsmännern Mode geworden ist. Daß Heinrich V. nur mit der weißen Fahne, dem Erbtheil seines glorreichen Hauses, den Französischen Thron besteigen will, bedeutet, daß er als christlicher König regieren will. Nur als solcher kann er in Frankreich wieder eine dauerhafte Regierung gründen und die Reihe der Revolution schließen. Mit der Erklärung der sogenannten Menschenrechte begannen sie und sie werden nicht eher aufhören, als bis die Rechte Gottes und sein Reich fest begründet sind. Wir müssen zu den Zuständen zurückkehren, die Larmartine in seiner Geschichte der Girondisten als untergegangen beschreit. Das monarchische Europa, sagt er, ist das Werk des Katholicismus. Der Staat war nach dem Muster der Kirche gebildet. Die Autorität war auf Tugend begründet. Alles Recht kam von oben. Die Macht war göttlich wie der Glaube. So lange der Katholicismus die einzig anerkannte Lehre in Europa war, standen die Reiche den Neuerungsversuchen des Menschengeistes gegenüber unerschütterlich fest; als aber die göttliche Autorität der katholischen Kirche geläugnet worden war, da wurden die Europäischen Throne ein Spielzeug der Völker. Und was sagt Guizot, der protestantische Puritaner und die Hauptstütze des Orleanistischen Constitutionalismus? Es giebt gegenwärtig kein anderes Heil für Frankreich als die Rückkehr zum Christenthum, aber zum katholischen, setzt er ausdrücklich hinzu. Und das scheint auch die Versammlung in Versailles zu fühlen, die allerfranzösischste, d. h. katholische und monarchische. Das bedeutet der feste Wille Heinrich's V., nur mit der weißen Fahne auf den französischen Thron zurückkehren zu wollen. Denn die dreifarbige Fahne der Revolution hat Frankreich und ganz Europa an den Rand des Abgrundes gebracht. Und wie die Mutter in dem berühmten Streite Salomonis ihr Kind nicht getheilt haben wollte, so sagen auch wir mit Heinrich V.: „Alles oder Nichts!"

In Betreff der neuen Session des italienischen Parlaments, welche am 15. November eröffnet werden soll, bemerkt man, dieselbe würde nicht so beschleunigt worden sein, wenn man nicht glaubte, daß die Einwirkung der Thronrede auf die Bevölkerung eine durchaus günstige sein werde. Die bevorstehende Session wird für Rom die dritte sein. Am 27. November 1871 eröffnete Victor Emanuel das italienische Parlament zum ersten Mal in der neuen Hauptstadt; am 20. November 1872 begann die zweite römische Sitzungsperiode, zugleich die zweite innerhalb der elften Legislaturperiode, welche durch königliches Decret jetzt geschlossen werden soll. Die bevorstehende Session ist demnach die erste innerhalb der zwölften Legislaturperiode seit Erlaß der italienischen, früher piemontesischen Verfassung.

Deutschland.

= **Berlin**, 13. October. [Die Landtagsvorlagen. — Die französische Sprache in Elsaß-Lothringen. — Personalien.] Ueber den Stand der Vorlagen für den Landtag wird jetzt bekannt, daß die Entwürfe, mit denen man sich in den einzelnen Ressorts beschäftigt hat, in etwa 14 Tagen so weit gefördert sein werden, um an das Staatsministerium zu gelangen. Erst wenn das geschehen sein wird, möchte sich übersehen lassen, welchen Umfang die Regierungsvorlagen haben sollen. — Mit ziemlicher Sicherheit ist indessen schon heute zu berichten, daß der Entwurf über das Eisenbahn-Concessionswesen und ähnliche Vorlagen schon in der ersten Hälfte der Session an den Landtag gelangen werden, und zwar gewissermaßen als eine Folge und Ergänzung des zu erwartenden Berichtes der Special-Commission für das Eisenbahnwesen, welcher, wie man sich erinnern wird, von dem Kaiser mit der ausdrücklichen Weisung an das Staatsministerium zurückgelangt ist, Gesetzvorschläge zu machen, um die hervorgetretenen Uebelstände zu beseitigen. Die Berathungen im Handelsministerium über das Concessionsgesetz sind abgeschlossen. — Es bestätigt sich, daß aus Elsaß-Lothringen vielfach Petitionen gegen die Verdrängung der französischen Sprache aus den Elementarschulen hier einlaufen. Es beruhen indessen die bezüglichen Verordnungen auf sehr umfassenden Erwägungen unter Hinzuziehung der Organe aus den Reichslanden, und es darf daher nicht angenommen werden, daß die Petitionen berücksichtigt werden können. — Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, ein Namensverzeichniß aller derjenigen Personen anzufertigen, welche als Combattanten oder Nichtcombattanten im letzten Feldzuge mit dem eisernen Kreuz decorirt worden sind. Diese Listen sind zum Gebrauch Sr. Maj. des Kaisers bestimmt.

□ **Berlin**, 13. Oct. [Die neue Allianz und ihre alten Gegner. — Italienische Satisfaction. — Chambords Rückzug. — Neue Klassensteuer. — Provinzial-Ordnung. — Ultramontane Wahlagitationscomödien. — Eisenbahngesetzvorlagen. — Clerikal-Conservatives. — Zwei Flugblätter.] Die entente cordiale zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien, welche durch die Reise des deutschen Kaisers nach Wien eine formelle Bestätigung erhält, läßt die Feinde der Alliirten von 1873 nicht schlafen. Franzosen und Polen, Ultramontane und Socialisten kämpfen mit allen Waffen gegen das Bündniß der drei Mächte, während man hier mit Gleichmuth diesem Treiben zusieht. Weniger gleichgültig ist die officielle Welt Italiens für eine Anzahl Publikationen von Gegnern des deutsch-italienischen Bündnisses, die sich einer gewissen Loyalität gegen die Politik des Fürsten Bismarck befleißigen und unter diesem Deckmantel eine eben so leidenschaftliche als ungerechte Polemik gegen die italienischen Staatsmänner führen. Diesen Manövern glaubt man aus Rom entgegentreten zu müssen und es soll auf diplomatischem Wege das Vorgehen der italienischen Regierung in dieser Angelegenheit notificirt worden sein. Allem Anschein nach wird die italienische Regierung bei dieser Gelegenheit sich von der Theilnahme an den Publikationen Lamarmoras freisprechen, und die Veröffentlichung der diplomatischen Actenstücke als einen Vertrauensbruch des Generals erklären. Offenbar ist mit dieser Genugthung, welche die italienische Regierung der deutschen zu geben entschlossen ist, der Beweis hergestellt, daß jene Publikation Lamarmoras Gegenstand vertraulicher Besprechungen zwischen den deutschen und italienischen Staatsmännern war. — Nach den hierher gelangten Mittheilungen hat Graf Chambord sein Hauptquartier weder an der belgisch-französischen Grenze, noch in Sacconnex bei Genf aufgeschlagen, wie clerikale Blätter melden, sondern ist von Wien nach Froschdorf zurückgekehrt. Die Actionsfähigkeit der Verschworenen Chambords

---

Wie wohnt der König von Baiern?

In der Münchner Residenz hat sich König Ludwig II. nur vier Zimmer vorbehalten mit dem neuen wunderbaren Wintergarten. Diese Appartements beginnen mit dem Adjutantenzimmer, an das sich der Empfangssalon schließt, der einzelnen Bevorzugten schon bekannt ist. Die hohen Wände bedeckt schwerer dunkelrother Seidendamast; feine Goldstickereien heben die schattende Farbe der Draperie wohlthuend ab. Den Schluß derselben nach oben bilden schwere goldene Carniese und tief in die Mitte reichende goldene Karyatiden tragen als fingirte Säulenordnung die Decke. Diese selbst zeigt al fresco halb allegorische, halb historische Darstellungen aus der Zeit Ludwig XIV. So wenig die Staatsmaxime, in welcher Ludwig II. vielmehr vollständig auf modernem Boden steht, so sehr hat er die Ornamentik des französischen Königs für seine Einrichtung adoptirt. Die Goldüberladung, die üppigen Farben und reichen Schnitzereieen dieser Zeit wiederholen sich oft wieder in dem Heim des Baiernkönigs.

An den Empfangssalon schließt sich das Arbeitszimmer an, dessen Decke eine reiche Verzierung gepreßter und vergoldeter Gypsreliefs ziert. Außer drei großen Wandgemälden von Münchener Künstlern ist hier das Interessanteste der Schreibtisch des Königs, der in gewundener Arbeit eine reiche Goldornamentik, resp. auch das Umgekehrte zeigt. Der Schreibtisch war ursprünglich ganz mit einer dichten Schicht Gold überzogen; über diese Goldverkleidung wurde später schwarzer chinesischer Lack gezogen und aus diesem Lacküberzuge wurden erst die Verzierungen und Figuren herausradirt, so daß die goldenen Arabesken erschienen. Auf dem Schreibtische liegen eine Reihe von prachtvoll ausgestatteten Albums, von denen jedes eine bestimmte Malerschule, die Münchener, Düsseldorfer, französische, englische, &c., in ihren Haupterzeugnissen repräsentirt. Das Schreibzeug ist eine Nachahmung des Lohengrin-Schwans mit dem Kahne; der Schwan ist aus Silber getrieben, der Kahn ist massives Gold und rechts und links sind goldene Ruder eingelegt — die Schreib- und die Bleifeder. Ueber dem Schreibtische steht eine Marmorbüste Wagner's. An das Arbeitszimmer stößt das Schlafzimmer und hier ist das Ruhebett von wahrhaft überraschender Pracht. Einige Stufen führen zu einer Estrade hinauf, über der sich ein mächtiger, goldgestickter Baldachin erhebt. Ueber dem Bette liegt eine schwer mit Gold gestickte Decke, in deren Arabesken der Schwan eine besondere Rolle zugetheilt bekam. Der Geldwerth dieser Decke soll 8000 fl. betragen. Begreiflicherweise wäre ein solches Bettstück keine ruhespendende Wohlthat, es wird deshalb nur als Paradestück benutzt, um den Luxus des ganzen Zimmers zu erhöhen, vor dem Benutzen der Lagerstätte entfernt und durch eine komfortablere Decke ergänzt. Rechts und links von der Estrade steht je ein Waschtisch. Der eine, seinem wirklichen Zwecke dienend, ist dicht angefüllt mit allem Möglichem was die Parfümerie-Industrie Kostbares für Konservirung und Parfümirung geschaffen hat.

Ob alle die unzähligen, silbernen und feingeschliffenen gläsernen Karaffen und Schalen auch benutzt werden, möchte ich bezweifeln. Der andere Waschtisch, dessen Existenz blos die Symmetrie verlangt hat, ist mit allerliebsten kleinen Nippsachen aus Marmor, Alabaster und Silber angefüllt und befinden sich darunter Spielereien, die wahre Kunstwerke sind. Vom Schlafzimmer führt eine Thüre in den neuangelegten Wintergarten, das streng gehütete Paradies der höchsten Träumereien des Königs. Kunst und Natur mußten hier Alles aufbieten, um das Möglichste zu leisten, was optischer Täuschung erreichbar ist. Die ganze Erde mit all ihren Tropenunterschieden, mit ihren Terrain- und Vegetations-Eigenthümlichkeiten ist hier auf wenige Quadratmeter zusammengedrängt. Jeder Schritt läßt ein neues Bild vor dem staunenden Auge entwickeln. Die herrliche Gebirgslandschaft der deutschen Alpen erhebt sich am Rande eines in leichtem Wellenschlag natürlichen Wassers sich brechenden See's, auf dem stolze Schwäne ihr glänzendes Gefieder wie spitzengarnirte Segel ausbreiten. Am Ufer liegt ein Kahn, der die Gestalt eines Schwanes hat. Ein Schritt weiter und die tropische Landschaft mit ihrer ganzen üppigen Vegetation und mit dem bunten Schiller ihrer befiederten Sänger erschließt plötzlich sich um den Beobachter. Ernst und mächtig aber hebt sich das Himalajagebirge, als ein wahres Wunderwerk perspectivischer Malerei, als gigantische Staffage ab. Ein paar Schritte und der dunkle Urwald mit mächtigen Lianen und tausendjährigen Waldriesen nimmt den Wanderer auf. Horch! Was rauscht da donnernd neben uns! Ein Schritt auf die Waldblöße hinaus und von Fels zu Fels stürzt sich ein staubsprühender Wasserfall herab, sich am Fuße in eine melancholisch murmelnde Quelle verwandelnd, in deren klarem Wasser sich goldig schimmernde Fischchen tummeln. Eine Feenwelt im ausgesprochensten Sinne des Wortes hält hier die Sinne umfangen und man fragt sich vergebens, wie es denn möglich ist, auf so engem Raume eine solche Mannichfaltigkeit und einen solch packenden Scenenwechsel zu schaffen. Der Vegetation und den Vögeln scheint der Wintergarten nicht sonderlich gut anzuschlagen, wenigstens müssen sie theilweise von Zeit zu Zeit durch Substitute ergänzt werden. Zutritt zu den geschilderten Herrlichkeiten hat, wie bemerkt, Niemand und ein Wunder ist es, wenn ein unberufenes Auge einen erstohlenen flüchtigen Blick in dies Eldorado königlicher Phantasie zu werfen vermag. Hier und da hat eine Sängerin vom Hoftheater Zutritt, um eine der Stimmung des Königs entsprechende Arie zu singen. Aber dabei sieht sie weder ihn, noch er sie. Aus einem Verstecke heraus muß sie als Sphärenmusik ihre Triller erschallen lassen, unbemerkt vom königlichen Auge, und dann wird sie durch den Castellan sogleich wieder hinausgeleitet.

Viel weniger noch als die Münchener Residenz sind die Appartements des Königs in Linderhof und auf dem Schachen bekannt. Wohl mancher Tourist ist auf dem vom König Ludwig gebauten Wege an dem zierlichen Hause im Partenkirchner Hochgebirg vorbeigegangen, das inmitten der schroffen Felsen und über dem furchtbaren Abgrunde des Stainthals einen verlockenden Anblick bot, aber die Absteigequartiere des Königs sind ein noli me tangere für alle anderen Meschenkinder auch in seiner Abwesenheit. Und das ist es, was so grell von der Menschenfreundlichkeit absticht, mit der König Max die letzte Jagdhütte dem Reisenden zur Verfügung stellte, und nicht am wenigsten daher rühren die verbissenen und gehässigen Berichte über des Königs Liebhabereien, die periodisch in den Blättern wiederkehren. Es war eine Specialität des Fürsten, der „Frieden haben wollte mit seinem Volke", daß er diesem Volke auch sein Heim und sein Eigenthum überall zur Disposition stellte; er verkehrte freundlich mit dem letzten Jäger im Hochgebirg, mit der Armuth, die auf der Alm so sehr zu Haus ist wie in der Ebene. Es ist anders geworden; Berg, Linderhof, Hohenschwangau, Schachen, es sind die Sommerfrischen eines Königs, den sein Volk noch nie gesehen und der es nicht sehen will. Daß er von den Heiligthümern seiner Phantasie die Interviewer fern hält, ist begreiflich genug, aber sein Volk hat ein Recht darauf, den König zu sehen, denn die blauweißen Fahnen, die er neulich auf dem Starnberger See vertheilen ließ, machens nicht. (Pr.)

scheint somit noch nicht in jene Phase getreten zu sein, welche der Ausführung des Staatsstreiches vorangehen sollte. — Die Veranlagung zur neuen Classensteuer ist bald beendet. Das Resultat derselben ergiebt dem Vernehmen nach wegen den Erleichterungen des neuen Gesetzes einen nicht unerheblichen Ausfall gegen den Minimalbetrag. Dieser Ausfall hat sich allerdings erst in einigen Provinzen ergeben, und ein Ueberblick wird erst möglich sein, wenn die Veranlagung zur neuen Klassensteuer vollständig beendet ist. Allem Anschein nach wird der Finanzminister einen Zuschlag beantragen. — Die guten Aussichten auf eine unmittelbar dem Landtage vorzulegende Provinzial-Ordnung scheinen sich wieder zu trüben. Allerdings ist ein bezüglicher Gesetzentwurf von bewährter Hand ausgearbeitet worden, aber bis zur Stunde verlautet noch nicht, ob derselbe aus dem Ministerium des Innern an die übrigen Ressorts zur schriftlichen Aeußerung abgegangen ist. Somit ist die Mittheilung von einer bevorstehenden Behandlung des Gegenstandes im Ministerrathe nicht ganz correct, und es wird wohl eines entschiedenen Druckes der Volksvertretung bedürfen, um das Gesetz flott zu machen. — Aus Westfalen wird uns geschrieben, daß nichts so sehr den Fanatismus der Ultramontanen aufstachle, als die sentimentalen Abschiedscomödien, welche die Bischöfe und die mit den Jesuiten verwandten und landesverwiesenen Congregationen spielen. Das Rührstück wird zur Wahlagitation in allen katholischen Vereinen durch fleißiges Verlesen der Abschiedsepistel gebraucht, und unser Gewährsmann sagt, daß die Taschentücher dabei in einer ebenso bedeutsamen Thätigkeit sind, wie bei einem Rührdrama. Die Correspondenz zwischen dem Bischof Paulus von Köln und den abziehenden Lazaristen, welche soeben veröffentlicht wird, vermehrt jedenfalls die Wahlagitationsmittel der Clerikalen um ein neues Recept im alten Style, welches seine Wirkung auf die frommen Gemüther nicht verfehlen wird. — Die Gesetzvorlagen über die Eisenbahnconcessionen und die Eisenbahncommissariate bilden noch immer den Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium und dem Reichskanzleramte. — Die Nassauer Clerikalen verzeichnen einen sonderbaren Sieg im Oberwesterwald-Dill Wahlbezirke. Dort wurde nämlich dem bisherigen ultramontanen Abgeordneten Winter ein gemäßigter Fortschrittsmann, Herr Wißmann, entgegengestellt. Zur nicht geringen Ueberraschung der Liberalen, schreibt man uns aus dem Nassauischen, erklärten sich die Gouvernemental-Conservativen für den Candidaten der Ultramontanen, und zur noch größeren Verwunderung, erfährt man von guter Hand, daß zu diesem Schritte den Conservativen die Ordre aus dem Ober-Präsidialbureau in Wiesbaden zukam. — Der Wahlvorstand der nationalliberalen Partei versandte heute zwei Flugblätter gegen die Conservativen und Ultramontanen, die ebenso populäre als wirksame Sprache vor der Wahl dieser Gegner der freiheitlichen Entwickelung im Staate warnen. Die Verfasser dieser Aufrufe gehören zu den bekanntesten Abgeordneten der Nationalliberalen in unseren gesetzgebenden Körperschaften.

△ **Berlin**, 14. October. [Mißhelligkeiten zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen.] In den hiesigen fortschrittlichen Abgeordnetenkreisen herrscht große Unzufriedenheit mit dem Auftreten der nationalliberalen Partei in vielen Wahlkreisen. Wo wie in Schlesien, mit Ausnahme der Stadt Breslau, Wahlcompromiß zwischen Fortschritt, Nationalliberal und Freiconservativ geschlossen ist, da ist nicht einmal entfernt die Rede auch nur von einem einzigen fortschrittlichen Candidaten.*) Freilich wird der Bestand der fortschrittlichen Abgeordneten geschützt; der Bestand ist 3 von 66, Allnoch, der vor 3 Jahren noch als Wild gewählt wurde, und Paur und Hagen in Görlitz, die zwar unter der Firma des Nationalliberalismus, weil die Compromiß nicht beigetreten waren, angegriffen wurden, aber doch festsitzen. In diesem Augenblick ist uns noch kaum ein bisher conservativer Wahlkreis der Provinzen Pommern, Brandenburg und Sachsen bekannt, wo auch nur eine fortschrittliche Candidatur definitiv beschlossen ist. Am Rhein ist es noch schlimmer. Dort werden wie in Saarbrücken und in Solingen-Lennep definitiv abgeschlossene Compromisse, sobald die Landräthe, welche dort beim Mangel der Conservativen sich liberal nennen, ihr Veto gegen einen Fortschrittsmann einlegen, auf der Stelle aufgehoben. Wie ich höre, wird in der am Donnerstag stattfindenden Sitzung des fortschrittlichen Central-Wahlcomités über einen Antrag berathen werden, welcher eine öffentliche Erklärung gegen diese Art der Wahlagitation beabsichtigt. Dieser Antrag würde nicht solche Kreise, die der liberalen Partei erst zurück zu erobern sind, angehen, — denn darin hat man sich bereits gefunden, — sondern solche, welche bisher fortschrittlich vertreten sind.

Schon jetzt erscheint es wahrscheinlich, daß von den fortschrittlichen Sitzen, außer Schlesien, nur die nicht zu erschütternden in Ostpreußen, Berlin, Osthavelland, Stettin, Nordhausen, Westfalen (mit Ausnahme Hagen) und Nassau der Fortschrittspartei gesichert sind, daß dagegen bereits stillschweigend die Sitze Thorn-Kulm (für Weese), Zeitz-Naumburg (für Roland), Mansfeld (für Spielberg) durch Nationalliberale in Beschlag gelegt sind, und daß die meisten Schleswig-Holsteinschen Sitze, sowie Frankfurt a. M. der Fortschrittspartei wieder entzogen werden sollen. Am meisten Entrüstung in den fortschrittlichen Kreisen hat das Verfahren in Altona hervorgerufen, wo der verdiente Abgeordnete Warburg, einer der sorgsamsten Commissionsarbeiter, ein scharfer Jurist, im ganzen Hause hochgeachtet, plötzlich durch eine Intrigue beseitigt werden soll. In Altona müssen zur Reichstagswahl alle Parteien auf das allerstrengste zusammenhalten, wenn die Socialdemokraten nicht siegen sollen. Zu hoffen ist, daß das nationalliberale Comite sich gegen die eigenen Parteigenossen zu etwas größerer Thatkraft aufrafft.*)

[Spener'sche Zeitung, Actiengesellschaft.] Im Anschluß an unsere neuliche Meldung können wir heute mittheilen, daß der Aufsichtsrath in seiner letzten Sitzung nunmehr beschlossen hat, in der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Liquidation zu beantragen. Da die Actien sich durchweg in den Händen des Consortiums befinden, mit welchem der Aufsichtsrath in engstem Zusammenhang steht, so ist der Beschluß der Generalversammlung nur noch von formeller Wichtigkeit. Der „Berl. Börs.-Cour.", dem wir Vorstehendes entnehmen, berichtet weiter: „Der Kaiser hat die Nachricht mit großem Bedauern aufgenommen. Er äußerte, daß er seine Lieblings-Zeitung, seit Jahrzehnten seine tägliche Lectüre, nur sehr ungern missen würde und sie sehr gern erhalten sehen möchte. Die Auflösung ist indeß bereits beschlossene Sache."

Schwerin, 9. October. [Der vereinte Landtag] der beiden Großherzogthümer Mecklenburg ist zum 12. November nach Sternberg zusammenberufen worden, um über die Veränderung der Verfassung zu berathen. Daß auch diesmal wieder eben so wie im vorigen Jahre, die Verhandlungen ganz fruchtlos verlaufen sollten, erwartet man nicht, denn auch selbst der eifrigste Anhänger des alten Systems in Mecklenburg verschließt sich nicht mehr der Einsicht, daß die jetzige alte Feudalverfassung unverändert unmöglich noch länger fortbestehen könne. Daß aber auch bei der neu zu vereinbarenden Verfassung das ständische Wesen noch eine ziemlich starke Berücksichtigung finden wird, dürfte wohl unzweifelhaft sein. Der unter ungefähr 800 Rittergutsbesitzern vertheilte Großgrundbesitz wird wohl eine eigene Vertretung finden, eben so werden die einige 40 Städte der beiden Großherzogthümer besondere Abgeordnete wählen, während der Bauernstand und die Angehörigen der weiten Domainen der Großherzoge die dritte Classe der Abgeordneten zu wählen haben; so dürften wenigstens die Vorlagen der Regierung lauten. Das Wichtigste und Bedeutenste der neuen Verfassung wird aber unzweifelhaft sein, daß dadurch endlich einmal eine Aufklärung in die jetzige mecklenburgische Finanzwirthschaft, die in der That der dringendsten Reform bedarf, kommen wird und muß. Die Finanzen des einst so reichen Großherzthums Mecklenburg-Schwerin geben durch die jetzige Wirthschaft einer unausbleiblichen Zerrüttung entgegen, wenn nicht bald Abhülfe dagegen geschaffen wird, und hierin muß die schleunigste Reform geschehen. (K. Z.)

Hannover, 9. October. [Die partikularistische Partei.] Unermüdlich in der Veranstaltung von Wahlversammlungen, hatte die partikularistische Partei ihre Getreuen nach dem Vorort Linden entboten, um dort die Wiederwahl des Landdrosten a. D. Nieper zu betreiben. Die Versammlung nahm jedoch einen Verlauf, an den die Führer der partikularistischen Partei sicherlich nicht gedacht hatten; in langen Colonnen waren die Lassalleaner nach dem Local gezogen, und als es sich um die Wahl des Büreaus handelte, erscholl aus mehr als 2000 Kehlen der Ruf: „Richter und Rudolph!" Ersterer, Präsident des hiesigen Arbeitervereins, ein kleines Männchen mit schwarzem Schnurrbart, säumte denn auch nicht lange, den Präsidentenstuhl einzunehmen, während Richter, seines Zeichens Cigarrenarbeiter, der jetzt für 2 Thlr. Diäten als Apostel der lassalleanischen Weisheit fungirt, als Vicepräsident neben Rudolph Platz nahm. Die enttäuschten Gesichter von Dr. Bärens, der bislang ein Privilegium auf den Präsidentenstuhl hatte, und seinen Leibknappen sollen köstlich gewesen sein. Am ersten faßte sich Dr. Bärens wieder und suchte das Vorhandensein der Lassalleaner im Interesse seiner Partei auszubeuten, indem er dieselben mit weichen Sammetpfötchen streichelte, und sie zu einer Coalition mit den Welfen gegen die nationalliberale Partei zu veranlassen suchte. Allein trotz aller Schmeicheleien bissen die Lassalleaner nicht an; nachdem auch noch der Unteroffizier Brinkmann vergebens mit seinen perennirenden Rodomontaden den Lassalleanern zu imponiren versucht, erklärte Richter, es werde, so lange das Dreiklassensystem existire, kein Arbeiter an der Wahl zum Abgeordnetenhause sich betheiligen. Nach dieser Erklärung erhoben sich die Lassalleaner, zogen unter dem Gesang der Arbeiter-Marseillaise „heim nach ihren Häusern" und ließen die Partikularisten mit ihren gründlich getäuschten Hoffnungen allein. Eine ähnliche Enttäuschung hatten übrigens die Reiseapostel des „Hannoverschen Wahlvereins" bereits am letzten Sonntag in Ober-Scheeden bei Münden erfahren; als nämlich Dr. Bärens in seiner bekannten breitspurigen Manier für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover plaidirte, verließ ein großer Theil der Anwesenden das Local; sie brachten draußen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck donnernde Hochs, schüttelten den partikularistischen Staub von ihren Füßen und zogen „Die Wacht am Rhein" singend von dannen. (H. C.)

München, 9. October. [Ueber die Anerkennung des Bischofs Reinkens] in Baiern schreibt man der „K. Z.": Unsere Staatsregierung wird sehr bald vor dieselbe Frage gestellt werden, welche für Preußen so eben durch die Anerkennung und Inpflichtnahme des Bischofs Reinkens beantwortet wurde. Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche in diesem preußischen Beispiel und der Thatsache daß der Kaiser als König von Preußen vorangegangen ist, Mittel zur Bekämpfung einer gleichen Entscheidung hier erblicken und dieselben ausnutzen werden. Eine richtige baierische Politik würde im Gegentheil davon ausgehen, daß man in der Gerechtigkeit gegen die altkatholischen Einwohner des Landes, welche wenigstens eben so zahlreich sind als ihre Gesinnungsgenossen in Preußen, nicht hinter dem zurückbleiben darf, was der protestantische Fürst für seine katholischen Unterthanen thut, welche die „Mode" des Unfehlbarkeitglaubens nicht mitmachen können. Daß die Anerkennung des altkatholischen Bischofs durch die Staatsregierung auch bei uns erfolgen kann, ohne daß ein vorheriger Gesetzgebungsact nöthig wäre, hat die „Augsb. Allg. Ztg." schon in einer Controverse mit der „Postzeitung" erhärtet, und wir wüßten auch nicht, welcher Paragraph der baierischen Verfassung den König von Baiern in diesem Punkte um eine Freiheit gebracht hätte, welche der König von Preußen so eben geübt hat. Daß die Anerkennung des Bischofs Reinkens in den ultramontanen Kreisen neuen Lärm verursachen wird ist vorauszusehen, aber wenn die Staatsregierung je auf den guten Willen der Clericalen gerechnet hat — wenn sie es that, hat sie sich schon bisher verrechnet — ist der Volksschulerlaß schon mehr als genügend, um diese Art von Hand zum Mund-Politik als künftig unmöglich darzuthun. In der That wird der unmittelbare Einfluß des ultramontanen Clerus auf die Massen durch die Schulreform augenblicklich tiefer getroffen, als durch den Anerkennungsact, dessen Bedeutung mehr in seinen Folgen liegt, da der Ultramontanismus augenblicklich noch so thun kann, als wenn ihn das Amtiren des neuen nichtinfallibilistischen Bischofs gar nicht berührte. Nichts desto weniger ist die staatliche Anerkennung für die Bewegung selber von großem Gewicht und in Baiern um so angezeigter, als gerade die baierische Staatsregierung in der Anfangsepoche des Altkatholicismus denselben erwarten ließ, daß ihm jede innerhalb der Gesetze zulässige Förderung nicht fehlen werde. Mittlerweile theilen unsere ultramontanen Vertreter der „sechsten Großmacht" ihre Zeit zwischen den Hoffnungen des gottgegebenen Henri und den Unthaten des constanzer Altkatholiken-Congresses. Im „Vaterland" ist ein langdarmiger Leitartikel allein gegen Dr. Völk schon bis zur Nummer VII oder VIII gediehen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. October. [Die Stellung Oesterreichs zur Pforte.] Ich war bereits neulich in der Lage, Ihnen anzudeuten, daß zwischen Oesterreich und der Pforte die Dinge nicht so stehen, wie sie sollten. Heute hat im Verlaufe weniger Tage die Verstimmung bereits einen viel ernsteren Charakter angenommen. Am Donnerstag erklärte Andrassy's Sprachrohr, der „Pester Lloyd", ebenso kategorisch wie ironisch, wenn unser Generalconsul in Serajevo auf Grund einer Weigerung Assis Pascha's, ihn zu empfangen, eine Flagge eingezogen habe, so könne dies eben nur seine Privatfahne gewesen sein, da er selber bereits einige Tage früher von seiner Regierung Urlaub erhalten habe, um in Wien seine Studien als Generalstäbler fortzusetzen — die Angelegenheit gehe daher unser Ministerium des Auswärtigen gar nichts an. Das Benehmen des Generalconsuls ward in dem Artikel einfach als überreizte, großthuerische Empfindlichkeit dargestellt, für die einzutreten dem Cabinete nicht im Traume einfalle. Ganz anders

*) In Berlin scheint man die Zustände Schlesiens besser kennen zu wollen, als in Schlesien selbst. Möchten nicht die Berliner die Güte haben, uns (außer dem obengenannten) schlesische Kreise näher bezeichnen zu wollen, wo Candidaten der Fortschrittspartei durchzubringen sind? D. Red.

*) Wir haben der Correspondenz die Aufnahme nicht versagen wollen, obwohl uns die Eifersüchtelei, ob da oder dort ein Fortschrittsmann oder ein Nationalliberaler mehr gewählt wird, sehr zuwider ist. Sie ist in der That recht geeignet, den Gegnern beider Parteien zum entschiedenen Siege zu verhelfen! Wenn uns nur der Himmel wenigstens mit den Comite-Erklärungen verschonen wolle! D. Red.

Literarische Revue.

[Marschall Wrangel's Autobiographie.] Einer Berliner Correspondenz der „Frankfurter Zeitung" entnehmen wir die Mittheilung, daß „Papa" Wrangel zur Feder gegriffen habe, um in einer autobiographischen Skizze die Wechselfälle seines reich bewegten Lebens zu schildern. Das Buch, mit einem Porträt des Autors geschmückt, soll nur in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren für intimere Kreise gedruckt werden.

[Schiller-Stiftung.] Seit Sonntag ist der Verwaltungsrath der Schiller-Stiftung in Weimar versammelt. An den Sitzungen nehmen Theil für den Vorort Weimar der Präsident der Stiftung, Regierungsrath Genast, und der General-Intendant Freiherr v. Loen, für die Zweigstiftung Dresden Dr. Duboc, für Frankfurt Dr. Braunfels, für Köln Justizrath Eisenberger, für Berlin Dr. Zabel. Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf an den rheinischen Dichter Wolfgang Müller von Königswinter, der lange Zeit hindurch ein thätiges Mitglied des Verwaltungsrathes gewesen. Die Sitzungen werden zwei Tage in Anspruch nehmen. Für Mittwoch den 24. d. ist den fremden Mitgliedern des Verwaltungsrathes seitens des Großherzogs eine Einladung nach der Wartburg zu Theil geworden.

[Das Begräbniß von Rod. Benedix] fand in Leipzig am vorigen Montag Früh statt. Trotz der Messe hatten sich Tausende von Menschen auf dem alten Friedhof eingefunden und bezeigten dem dahingeschiedenen Dichter und Altmeister des vaterländischen Lustspiels, ihre schmerzliche Theilnahme. Nach dem durch den Zöllnerbund ausgeführten Gesang des Liedes „Meine Lebenszeit verstreicht" trat Herr Hofrath Dr. Rud. Gottschall an die Gruft und sprach aus tiefbewegtem Herzen einen Nachruf, aus dem wir nachstehend nur ein paar Sätze wiederholen wollen: „Der Sarg hat sich geschlossen über einem tüchtigen Manne, an dessen Grab nicht nur wir hier Anwesende, sondern das ganze deutsche Volk trauernd steht. Roderich Benedix ist nicht mehr. Der volksthümlichste Dramatiker Deutschland, von dem fast an jedem Abend an irgend einer deutschen Bühne diesseits oder jenseits des Oceans ein Stück zur Aufführung kam — was von ihm übrig blieb, birgt dieser Sarg. Doch nein! Er birgt nicht, was von ihm übrig blieb! Im Angedenken seiner Freunde lebt unvergessen das Bild des wackern Mannes fort, und was er erschuf, ist nicht für heute und morgen geschaffen. Lange Jahrzehnte hindurch werden seine Werke, so weit die deutsche Zunge reicht, viele Tausende erfreuen, wird sein heiterer Humor viele Tausende hinwegtäuschen über den Ernst des Lebens. Benedix war ein ächter Dichter, er hielt fest an seiner Art, an seinen Ueberzeugungen, mochte der rauschende Beifall sich andern Richtungen zuwenden, die er nicht billigte — er hat niemals sein eigenstes Wesen aufgegeben! Körperlich gelähmt, in den Schmerzen der Krankheit fand er in dem geistigen Schaffen seinen einzigen Trost, da noch erfand er heitere Gestaltungen und Verwicklungen; man kann sagen, er ist gestorben mit der Feder in der Hand! Ja auch von Benedix, dem unermüdlichen Dichter für die Bühne, kann man sagen, was Göthe in so unvergänglichen Worten seinem geschiedenen Freunde Schiller nachrief:

Er wendete die Blüthe höchstens Strebens,
Das Leben selbst, an dieses Bild des Lebens!

Und wie lohnte ihm die deutsche Bühne? Sorgenvoll waren seine Tage! Statt sich Paläste bauen zu können, wie die Bühnendichter jenseits des Rheins, mußte er sein Leben Tag für Tag sich erkämpfen und hinter einem Schreibtisch saß die düstre Sorge und lähmte den Flug der Bilder und Gedanken, welche die heiter lächelnde Muse ihm eingab. Doch es wird anders werden, darnach strebten jetzt Deutschlands dramatische Dichter, danach strebten sie ein Jahr lang unter seiner eigenen Führung! Und so ruhe in Frieden, Roderich Benedix! Ich lege einen Kranz auf Deinen Sarg im Namen des Leipziger Schillervereins, im Namen der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten, im Namen des ganzen deutschen Schriftstellerthums, des deutschen Volkes; ich lege ihn auf den Sarg des besten deutschen Lustspieldichters der Neuzeit." Hierauf rief im Namen des Zöllnerbundes Herr Herzog dem todten Meister und Freund, der durch sein für die Sache der Freiheit und des Vaterlandes begeistertes Wort so oft den Festen des Bundes die rechte Weihe gegeben, einen letzten Sängergruß in die ewige Ruhestätte hinab. Der Redner legte im Auftrag des Zölnerbundes einen Eichenzweig auf den Sarg, welcher außerdem noch durch einen von dem Personal des Leipziger Stattheaters überreichten Lorberkranz geschmückt wurde. Auch die Hoftheater von Weimar und Berlin ließen den Sarg des Verewigten mit Lorberkränzen schmücken. Ein Vertreter der Kirche sprach am Grabe nicht, da der Verstorbene die Begleitung eines Geistlichen abgelehnt hatte. Mit dem Gesange des Liedes vom schottischen Barden „Stumm schläft der Sänger" schloß der tiefergreifende Begräbnißact.

[Joh. Heinrich Mirani.] Am 30. September ist in Wien ein liebenswürdiger und bescheidener Schriftsteller, Johann Heinrich Mirani, im Alter von 71 Jahren gestorben. Mirani ist als Sohn eines Prager Seifensieders geboren, in dessen Geschäfte er auch einige Zeit arbeitete. Indeß trieb es ihn bald zum Theater, und während er an mehreren Bühnen (unter Pokorny in Preßburg, der Josephstadt und an der Wien) als Secretär und Geschäftsleiter fungirte, versuchte er sich zugleich mit Glück in der dramatischen Production. Er schrieb eine große Zahl von Stücken für Wiener Volksbühnen und errang durch eine gewisse Frische der Charakterzeichnung und ansprechend gemüthlichen Ton nachhaltige Erfolge. Noch in den letzten Jahren hat Mirani gerngesehene Volksstücke aus der josephinischen Zeit für das Theater an der Wien und jenes in der Josephstadt geschrieben. Auch eine große Zahl von Novellen und kleineren Schilderungen stammt aus der Feder des rastlos thätigen Mannes. Der Zug nach sensationellen Bühneneindrücken und anderer Pikanterie, der jetzt in Operetten und Sittenbildern unserer Privatbühnen ausschließlich die Herrschaft übt, traf bei Mirani, der mit seinem Wesen noch ganz im Vormärz stand, nicht auf willige Stimmungen. So hielt er sich der Bühne meistens fern und kehrte zum Ausgangspunkte seiner schriftstellerischen Thätigkeit, zur belletristischen Mitarbeiterschaft an der periodischen Presse zurück. Manch interessantestes Genrebild aus dem Kunstleben der Dreißiger- und Vierziger Jahre fesselte die Aufmerksamkeit der Leser Wiener Journale. Alle, welche den einfachen und angenehmen Schriftsteller persönlich kannten, werden ihm ein freudlichen Andenken bewahren.

[Der bekannte Romanschriftsteller Emile Gaboriau] ist in Paris am 30. September früh in dem jugendlichen Alter von neununddreißig Jahren am Schlage gestorben. Seine Manier war diejenige des Ponson du Terrail, nur in einer unläugbar gebildeteren Form; jener knüpfte an Alexander Dumas an, Gaboriau nahm sich, freilich aus einer gewaltigen Entfernung, Balzac zum Vorbild. Seine beliebtesten Romane waren: die Affaire Lerouge, das Verbrechen von Orcival, der Dossier No. 113, Monsieur Lecocq u. a. Das „Petit Journal" verdankte ihm einen großen Theil seines Erfolges. Gaboriau hinterläßt eine junge Wittwe und ein nicht unbedeutendes Vermögen.

[Ein Wort über Hugo.] Der bonapartistische „Ordre" macht sich in seiner neuesten Nummer über das wuthschnaubende Gedicht lustig, mit welchem Victor Hugo die Befreiung des vaterländischen Bodens von der Occupation begrüßt hat. Der kleine Artikel enthält eine sehr gute Bemerkung, er beginnt mit den Worten: „Ein tapferer Sprachkundiger hat einmal versprochen, er wolle die Werke Victor Hugo's ins Französische übersetzen, aber er ist an dieser Riesenaufgabe gescheitert." Das Wort charakterisirt treffend die Sprache des Poeten, dem nach seinen neuesten Versen „der Aetna auf der Brust lastet"

[Miß Braddons] nächster Roman wird, dem „Athenäum" zufolge, zeitig im October veröffentlicht werden und den Titel: „Lucius Davoren, or Pualicans and Sinners" (Lucius Davoren, oder Zöllner und Sünder) führen. Das neue Werk der berühmten Romanschriftstellerin wird gleichzeitig in Frankreich, Deutschland, Amerika und England erscheinen.

[Die erste Nummer einer japanesischen Zeitung] ist in Yeddo erschienen und führt den Titel: „Mainichi Hirakana Schunbunschi" (Tägliche Hirakana-Nachrichten). Die Zeitung wird von der „Gesellschaft zur Vernichtung der Finsterniß" herausgegeben. Die Absicht der Herausgeber ist eine doppelte; dieselben wollen erstens ihren Landsleuten die heimischen und fremden Neuigkeiten mittheilen und ferner den Beweis führen, daß es nicht nothwendig sei, sich der erborgten chinesischen Schriftzeichen zu bedienen. Unter den Neuigkeiten der ersten Nummer sind auch Mittheilungen aus Deutschland.

Führer durch die Ländereien der nördlichen Pacific-Eisenbahn in Minnesota.

Diese Schrift ist wie die mehrfachen unseres Laandsmannes Pelz dazu bestimmt, Deutschen in Minnesota durch treffliche Rathschläge an die Hand zu gehen. Der Verf. schreibt fast durchgängig ein gutes Deutsch und ist zu sachverständigem Urtheil befähigt, weshalb wir die mit guten Karten versehene Schrift allen Auswanderungslustigen empfehlen. August Geyder.

liegen die Dinge heute. In demselben „Pester Lloyd“ wird verlangt, „daß den in ihrer Amtsehre so schwer beleidigten k. k. Functionären der Schutz werde, auf den sie Anspruch haben; auf keinen Fall könne Umgang davon genommen werden, daß die vollkommene Grundlosigkeit der gegen sie erhobenen Beschuldigungen in aller Form zur Anerkennung gelange.“ Sie sehen, das sind schon etwas hochgradige Aeußerungen, die gerade so klingen, als ständen wir vor einem Abbruche der diplomatischen Beziehungen. Die Wahrheit ist, daß Exc. Graf Andrassy sich, in Ermangelung eines noch unbedeutenderen Gegners, an dem er seine diplomatischen Sporen verdienen könne, die Campagne gegen die Türkei, die er mit großer Orchesterbegleitung als eine durchgreifende Schwenkung in unserer orientalischen Politik ankündigen ließ, denn doch ein klein wenig gar zu leicht gedacht hat. Der Divan verschluckte die bittere Pille, daß die Fürsten von Montenegro, Serbien und Rumänien dem Kaiser Franz Joseph ohne Intervention des türkischen Botschafters vorgestellt wurden. Aber die Pforte dachte, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und der englische Gesandte Sir James Buchanan bestärkte sie in dieser Auffassung. Nun beging unser Minister einen zweiten Mißgriff, indem er eine Deputation jener bosnischen Rajah empfing, die in Folge angeblicher türkischer Bedrückungen aus der Heimath entflohen sind, und aus ihren Händen eine Denkschrift entgegennahm, worin die Intervention Oesterreichs nachgesucht ward, um durch Entfernung einzelner türkischer Functionäre die Rückkehr der Emigranten nach Bosnien zu ermöglichen. Allerdings hat Andrassy sich denn doch gehütet, den Abgeordneten der flüchtigen Bosniaken etwas anderes, als allgemeine, gar nichts verbindlich machende Tröstungen mit auf den Weg zu geben. Allein correct war der Schritt einer befreundeten Macht gegenüber keinesfalls, und der Divan nahm sich vor, denselben durch einen ebenso incorrecten, aber auch ebenso herausfordernden Schachzug zu erwidern. Eine offenbar amtliche Note, aber ohne officielles Siegel und ohne beglaubigende Unterschrift ging per Post dem Grafen Ludolf in Konstantinopel zu, worin erstens die Bosniaken als Lumpen charakterisirt wurden, die blos ihren türkischen Gläubigern durchgegangen seien, und zweitens unsere Agenten in Bosnien, der Generalconsul Theodorovic in Serajevo, sowie der Consul Dragancic in Banjaluka als Herz und Seele des panslavistischen Aufruhr-Comite's in Bosnien denuncirt wurden. Daher der Zorn in unserem auswärtigen Amte, über dessen fernere Haltung erst „die unbedingt nöthigen Aufklärungen“ aus Konstantinopel entscheiden sollen. Ein recht netter Sturm im Wasserglase!

Wien, 12. October. [Marschall Freiherr v. Manteuffel] trifft in den nächsten Tagen aus Gastein, wo er seit 14 Tagen die Kur braucht, hier ein, um sich dem Gefolge des deutschen Kaisers anzuschließen.

Wien, 12. October. [Professor Virchow.] Im großen Saale des Jury-Pavillons am Weltausstellungsplatze hielt Professor Virchow aus Berlin gestern Nachmittags um 3 Uhr einen Vortrag „über die kulturhistorische Bedeutung der Weltausstellung in Wien“. Der berühmte Name hatte schon genügt, um ein sehr zahlreiches Publikum aus den intelligentesten Kreisen der Residenz im Jury-Pavillon zu versammeln. Obwohl nur in den gestrigen Morgenblättern, und da zum ersten Male, jenes Vortrages erwähnt worden, war der Andrang des Publikums ein so enormer, daß der große Saal nicht hinreichte, um alle Herren und Damen aufzunehmen, weshalb sehr viele, ohne Einlaß gefunden zu haben, wieder umkehren mußten. Die Versammlung folgte dem Vortrage Virchow's mit sichtlichem Interesse und brach nach Beendigung desselben in stürmischen, lange anhaltenden Beifall aus. Professor Virchow verläßt Wien heute Abends.

[Prinz Victor v. Ratibor] ist bei der deutschen Botschaft in Wien als Attaché eingetreten.

*** **Wien**, 13. October. [Die Regierung und die Börse. — Graf Andrassy und die bosnische Frage. — Zu den Wahlen.] Etwas mehr Ekel erregendes als die schlotterige Haltung der hiesigen Börse seit dem Tage des großen Krachs läßt sich nicht denken. Die Leute sehen doch nun Tag für Tag, wie man anderwärts über die Einmischung der Regierung in das Börsenspiel und den Actienschwindel denkt: wie bei Ihnen Camphausen sich nicht rührt, obwohl die Affaire Quistorp es ihm nahe genug legen würde; die amerikanische Regierung sich von jeder Intervention fernhält, die über die ein wenig frühere Einlösung der fälligen Coupons hinausgeht. Hier aber wissen die Leute nun seit dem 9. Mai, d. h. seit guten fünf Monaten absolut nichts zu thun, als nach Regierungshilfe zu schreien. Nicht einmal die Fusion der kleinen Banken kommt zu Stande; denn dabei müssen natürlich so und so viel Verwaltungsrathsstellen in die Brüche gehen, deren Besitzer durch das lange Schwindeln ein unveräußerliches Recht erworben zu haben glauben, ihre Finger in fremder Leute Tasche spazieren gehen zu lassen. Wenn Alles darunter und darüber geht, wird der Staat doch am Ende helfen müssen; warum also vorzeitig auf die hübschen Sinecuren und privilegirten Stehl-Stellen verzichten?! So war denn gestern wieder große Ministerconferenz, bei der natürlich nichts herauskam, weil Oesterreichs „unerschöpfliche“ Hilfsquellen denn doch nicht ausreichen, um jedem Stockjobber mit der Börsenkarte eine Anweisung des Finanzministers auf die Landeshauptkasse auszustellen, damit er dort seine Verluste im Spiel zur Begleichung durch die Steuerträger einreichen kann. Und weil Depretis sich dazu noch immer nicht entschlossen, wird ganz entsetzlich auf ihn geschimpft. Der Katzenjammer mit seiner Rathlosigkeit aber ist der vorangegangenen Orgie würdig; die heutige aufs Neue rasende Baisse im Courszettel liefert den besten Commentar dazu, wie die Börse Alles von oben her erwartet und keine Ahnung hat von dem „Hilf dir selbst und Gott wird dir helfen.“ — Sie wissen, daß ich zu keiner Zeit zu den Verehrern der diplomatischen Weisheit des Grafen Andrassy gehört habe. Die Reclamen, die er sich jetzt durch die glücklich von ihm aufgestöberte „bosnische Frage“ machen will, bestätigen meine Ueberzeugung zur Genüge. Alle officiösen Organe, voran die „Montagsrevue“ und der „Pester Lloyd“, obschon derselbe ehrlich genug ist zuzugeben, die Pforte könne mit ihrer Anklage wohl Recht haben, daß Dragancsics und Theodorovics sich als Südslaven panslavistischer Hetzereien, natürlich gegen den Willen des Ministers schuldig gemacht — müssen jetzt die große Trommel gegen den Divan rühren. Derselbe werde eine möglichst derbe Lection empfangen und unseren Beamten die eclatanteste Genugthuung geben müssen! Welch ein Sturm im Wasserglase, damit Graf Andrassy als Aeolus die stürmischen Wogen glätten kann! Denn — ist die alberne Geschichte mehr als ein Piedestal für den Minister, so ist sie ein Verbrechen. Das fehlte gerade noch, daß wir, denen es in beiden Hälften des Reiches an einem hinlänglich zahlreichen Culturstamme mangelt, uns noch die Fürsorge für die Bosniaken auf den Hals bürden! — Heute finden die Wahlen von Seiten der Landgemeinden in Böhmen und Kärnten statt: die Verfassungspartei hofft von 30 Sitzen dieser Gruppe in ersterem Kronlande 13 zu besetzen.

Italien.

Rom, 9. October. [Zur Aufhebung der Klöster.] Dem „Mailänder Corriere“ wird von hier geschrieben: „Die Erklärungen der unterdrückten Orden belaufen sich bereits auf 160. Dieses Resultat ist sehr erfreulich, weil man Anfangs befürchtete, die Vorgesetzten der aufgehobenen Klöster würden auf Befehl aus dem Vatican mit ihren Erklärungen zurückhaltender sein, was die Besitzergreifung von den Kirchengütern allerdings einigermaßen erschwert oder wenigstens verzögert haben würde. Die zur Liquidation der Kirchengüter niedergesetzte Commission findet dagegen das bereitwilligste Entgegenkommen, auf das sie gar nicht gerechnet hatte. Indessen ist es noch zu keiner förmlichen Besitzergreifung gekommen. Es wird aber nicht mehr lange dauern, daß damit der Anfang gemacht wird.

[Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, worin er denselben befiehlt, für den kommenden Winter dem Straßenbau besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Sie sollen darauf halten, daß die Gemeinden die gesetzmäßigen obligatorischen Summen zum Straßenbau verwenden, damit die arbeitende Classe Beschäftigung finde und keine Noth leide. Die Gemeinden, welche noch keine Staatsunterstützung zu diesem Zwecke bekommen haben, sollen sich melden und werden noch vor Ende des Jahres diese Unterstützung erhalten. Der Staat unterstützt gegenwärtig 519 Gemeinden bei dem Baue von 2426 Kilometer Straßen; er ist aber bereit, 1000 Gemeinden zu helfen, da für den Bau von 8000 Kilometer Straßen die Pläne fertig sind und 2000 davon gleich in Angriff genommen werden können. Der Minister berechnet, daß 12 Millionen Lire zum Straßenbau zu verwenden sind.

Frankreich.

* **Paris**, 12. October. [Fahnenflüchtige Republikaner.] Vor einigen Tagen, schreibt man der „K. Z.“, sprach das „XIX. Siècle“ von einem Bestechungsfonds zum Ankaufe von Stimmen zu Gunsten der Monarchie, und gab ein Bankhaus an, welches einen großen Theil des dazu nöthigen Capitals vorgestreckt habe. Das Organ des Herrn de Broglie, der „Français“, beeilte sich, sofort zu erwidern, daß das „XIX. Siècle“ bei Erzählung dieser „grotesken“ Geschichte nur „einem von den deutschen Journalen gegebenen Stichworte“ gefolgt sei. Jetzt mag der „Français“ auf einen viel bedeutenderen Artikel antworten, wenn er kann. Die „Correspondance Républicaine“ nämlich, welche das officiöse Organ des linken Centrums ist und mehrere einflußreiche Mitglieder dieser parlamentarischen Gruppe zu Mitarbeitern hat, brachte gestern einen langen Artikel unter dem Titel: „Les Enchères“, d. h. „Versteigerung“. Der Eingang desselben lautet:

„Ein Gerücht, welches allen Franzosen die Schamröthe ins Gesicht jagen wird, geht seit einigen Tagen an der Börse um: Frankreich solle versteigert werden! Allen denjenigen, welche sich geneigt zeigen, ihre Stimmen ohne Bedingung an die monarchistische Verschwörung zu verkaufen, bietet man Stellen, Ehren, Geld an. Dieser erhält eine Gesandtschaft, Jener einen hohen, reich bezahlten Posten, ein Anderer einen Sack voll Geld. Man bezeichnet ohne und manchmal mit Namen die bekannten Personen, die sich zu diesem Handel hergeben und das Geschäft des Bestechens übernommen haben. Man bezeichnet Andere, welche annehmen, was die royalistische Freigebigkeit ihnen verspricht oder giebt.“ Zum Schlusse ergeht sich der Artikel mit großer Heftigkeit gegen die Männer, welche schon reich sind oder eines großen gesellschaftlichen Ansehens genießen und sich so weit wegwerfen, auf diese Weise mit ihrem Gewissen und den Geschicken Frankreichs Handel zu treiben. „Es scheint uns unmöglich“, sagt die „Correspondance“, „daß die Sachen in diesem Zustande bleiben.“

Es muß doch etwas sehr Ernstes vorliegen, wenn das officielle Organ der gemäßigten Linken so bestimmt zu sprechen wagt. Wird der „Français“ sagen, daß die Deputirten der Linken ebenfalls, wie das „XIX. Siècle“, einem Stichworte der deutschen Journale folgen? Man erwartet seine Erwiderung. Inzwischen glaube ich angeben zu können, was die Ursachen des Ausfalles der „Correspondance Républicaine“ sind. Mehrere Deputirten hatten bis zum letzten Augenblicke in der Sitzung vom 24. Mai zu Herrn Thiers gehalten. Während der Vacanz der Versammlung hatten sie an andere Deputirte vom linken Centrum gesagt oder geschrieben, daß sie nicht geneigt seien, für die Herstellung der Monarchie zu stimmen. Man hatte sie also immer mitgezählt unter denen, welche sicher antiroyalistisch stimmen würden. Plötzlich aber haben einige dieser Deputirten eine Wendung genommen und antworten auf die ihnen von den Freunden des Herrn Thiers gestellten sehr bestimmten Fragen nur noch auf eine ausweichende Weise. Diese unerwartete Fahnenflucht hat die Veröffentlichung jenes Artikels veranlaßt, der eine viel größere Bedeutung hat als ein Artikel irgend eines sonstigen republikanischen Blattes.

[Drei Absagebriefe an die Royalisten.] Drei bekannte Mitglieder des linken Centrums, die Herren de Janzé, Carré-Kerisouët und Legal-Lasalle, auf deren Uebergang ins Chambord'sche Lager die Royalisten gezählt hatten, haben sich jetzt bei einem Bankett, das in Loudéac stattfand, mit großer Entschlossenheit zu Gunsten der Republik ausgesprochen. Carré-Kerisouët drückte sich folgendermaßen aus:

„Auf die Befreiung des Gebiets, Herrn Thiers, welcher sie vorbereitet, auf die endgiltige Proclamation der Republik! Meine Herren! Ich darf nicht schließen, ohne Ihnen einen Toast vorzuschlagen auf das Wohl des berühmten Kriegers, dessen großer Charakter für uns eine so werthvolle Bürgschaft gegen die Unternehmungen der Parteien ist, auf den Marschall Mac Mahon, Präsidenten der französischen Republik!“

Legal-Lasalle sagte:

„Ich weiß wohl, daß man in diesem Augenblick einen Versuch macht, die Monarchie wieder herzustellen. Ich gehöre nicht zu denen, welche glauben, daß man unter einer constitutionellen Monarchie nicht eben so frei sein kann, als unter einer Republik. Aber die constitutionelle Monarchie hat in Frohsdorf abgedankt. Wie gefällig die Sprache sein mag, mit welcher die Unterhändler die Idee des Grafen von Chambord ausdeuten werden, so können sie nicht die früheren Erklärungen dieses Prinzen vernichten. Wir erinnern uns gar wohl, daß derselbe erklärt hat, er werde niemals die Fahne Frankreichs annehmen und nie die Prinzipien anerkennen, welche die französische Revolution in unser politisches Recht eingeführt hat. Was sie auch thun mögen, die liberale Partei wird sich an der nur zu zweideutig begründeten und im formellen Widerspruch mit der öffentlichen Meinung stehenden Restauration anschließen. Deshalb verlangen wir und unsere Freunde die endgiltige Organisation der Republik.“

Aehnlich sprach sich auch de Janzé aus: „Die Stunde ist ernst, die liberale Partei kräftig und organisirt sich, um jener uns umstrickenden monarchischen Verschwörung zu entgehen.“

[Schreiben des Herrn Rouher an den Baron Eschassériaux.] Der „Progrès de la Charente-Inferieure“ veröffentlicht einen Brief des Herrn Rouher an den dermaligen Präsidenten der Bonapartistengruppe, Baron Eschassériaux. Herr Rouher ersucht denselben, die Partei auf den 15. October zu einer Berathung über ihr Verhalten gegenüber den Projekten einer monarchischen Restauration einzuberufen.

„Der Kampf“, schreibt Herr Rouher, „wird ein lebhafter sein; die parlamentarische Gruppe, welche wir vertreten, ist nicht zahlreich, dürfte aber, wie am 24. Mai, einen entscheidenden Einfluß auf die Lösung ausüben. Damals suchten wir mit Hilfe eines Waffenstillstandes die von dem Radicalismus bedrohten Interessen der Ordnung zu schützen und dieser Aufgabe werden wir auch künftig nicht fehlen; heute gilt es, das Werk unserer Väter, die moderne Gesellschaft zu vertheidigen. Man bemüht sich, Lehren und Symbole zu versöhnen, deren absoluten Widerspruch das Staatsrecht und die Geschichte darthun. Damit kann man nur zu dunklen Compromissen und zweideutigen Ausgleichen gelangen. Gleichwohl hofft man, diese Uebereinkünfte von einer übermüthigen oder in Täuschungen gewiegten Majorität bestätigen zu lassen. Die Nation verurtheilt in ihrer ungeheueren Mehrheit diese Anschläge; man weiß es, man kümmert sich nicht darum, man speculirt auf die allgemeine Ermüdung. Das heißt das Vertrauen weit treiben. Es handelt sich in der That um nichts Geringeres, als um die Existenzbedingungen der französischen Nation. Durch eine Reihe von Revolutionen, welche immer schmerzlich und oft mit Blut befleckt waren, hat Frankreich seine Umwandlung vollzogen. In seinen Sitten, in seinen Gesetzen, in der Vertheilung seines Bodens ist es eine demokratische Nation geworden und will es bleiben. Diese Demokratie aufzuklären, zu leiten, zu zügeln, ihre Fortschritte zu begünstigen, sie gegen ihre Verirrungen zu bewahren, ist die einzige Aufgabe, welche eine Regierung erfüllen kann. Die Monarchie aber, von deren Wiederherstellung man träumt, ist — daran kann das Trugbild der liberalen Programme nichts ändern — die offenbare Verneinung der Demokratie. Sie bekämpft ihre Bestrebungen mit entgegengesetzten Tendenzen und vergreift sich an ihrem geheiligten Dogma, der Volks-Souveränetät. Diese Monarchie kann nicht anders ihr Dasein zu fristen suchen, als indem sie Hand an das allgemeine Stimmrecht legt, nicht um es zu regeln, sondern um es zu vernichten, um die große Menge zu politischem Helotenthum zu verurtheilen — ein sonderbares Antrittsgeschenk! Wenn erst einmal das Wahlprivilegium eingeführt ist, werden alle anderen Privilegien von selbst folgen; wir brauchen uns nur zu erinnern, um zu wissen, welchen unaufhörlichen Angriffen jene Eroberung ausgesetzt wäre, die uns theurer ist, als die Freiheit selbst, nämlich die bürgerliche, politische und religiöse Gleichheit. Ich hoffe, daß die Nationalversammlung ihre Verantwortlichkeit nicht mit diesen glühenden Reactionen belasten wird, welche die öffentlichen Gefahren vermehren würden statt sie zu beschwören. Indem man die Ideen eines Volkes unter dem Vorwande, seine Leidenschaften zu zügeln, niederdrückt, säet man nur Unruhe und bereitet die fürchterlichsten Explosionen vor. Scheint Ihnen nicht, theurer Freund, die Aussicht auf die bevorstehenden Spaltungen im Schoße der öffentlichen Gewalten der schlagendste Beweis für die Reinheit und Größe unserer Lehre? Statt eine Treibhausregierung mit einer Kammer gründen zu wollen, deren Competenz bestritten wird, wäre es so einfach und so ehrlich, eine Regierung am hellen Tage durch die ruhige und freie Ausübung des allgemeinen Stimmrechts zu gründen rc.“

Der Rest die gewohnte Lobrede auf den „appel au peuple.“

[Der wahre Royalist.] Das „Univers“ schulmeistert diejenigen Royalisten, welche Bürgschaften vom Roy verlangen, da sie gar kein Recht hätten, etwas zu verlangen, weil sie „weder das Volk noch der König sind und der König weder seine Pflicht thut noch dem Volke dient, wenn er dem Commando einer Partei gehorcht.“ Sie widersprechen noch weiter, er aber antwortet, die Unterhaltung sei vorbei und er schachere nicht. So steht es jetzt, und alles, was die Versucher vorbringen, stößt nur noch auf Stillschweigen. Es ist heute klar, daß Heinrich V. von seinem Programm nicht abgeht. Heinrich V. sagt: „Ich bin viel und ich vermag viel durch das Princip, das ich vertrete; außerhalb dieses Princips bin ich nichts, kann ich nichts und gebe ich mich nicht mit eurer Rettung ab. Durch mein Princip verändere ich die Luft, die euch tödtet, ohne mein Princip bin ich ein Auskunftsmittel. Behaltet Herrn von Broglie, nehmt Herrn Thiers wieder, versucht es mit Herrn Gambetta oder einem andern, mir ist's einerlei. Meine Fahne entsetzt euch; ihr habt Unrecht. Auf jeden Fall halte ich daran fest. . . Mein Recht und euer Willen finden sich einverstanden und folglich ist meine Heimkehr unter meiner Fahne, die ihr nicht liebt, ehrenvoll für euch und für mich.“

[Zur Mermillod-Affaire.] Die Depesche, daß Kern über das Treiben Mermillod's an der Schweizer Grenze Beschwerde führen solle, hat im auswärtigen Amte hier großes Mißfallen erregt. Aber die gesammte liberale Presse der Schweiz und der französischen Grenz-Departements hat längst wiederholte Klage über die Art und Weise geführt, wie sich der besagte Bischof im Ain-Departement und in Savoyen betragen hat. Zuerst erging sich Mermillod in Fernay, dann in Bourg, dann in Paray-le-Montal, dann in Saint-Julien und in Allinges in so unziemlichen Ausfällen gegen die Genfer Behörden und den Bundesrath, als müsse es schon morgen in der Schweiz zum Bürgerkriege kommen. Je geduldiger die Genfer Regierung, desto protziger trat der Bischof auf. Dazu kam, daß die ultramontane Presse in Paris so wie der „Francais“, die „Assemblee Nationale“ und andere officiöse Blätter des Ministers des Auswärtigen fortwährend in boshaften und verleumderischen Artikeln an der Schweiz ihr Müthchen zu kühlen suchten. Der „Francais“ zumal vergaß als Organ Broglie's alle Rücksicht und Würde, die eine Regierung der andern in ihren officiösen Organen schuldig ist; so kam der „Francais“ drei Mal auf die angeblichen Beleidigungen gegen den Bischof Lachat und den angeblichen Schimpf: „Es lebe die Commune!“ den man ihm zugerufen, zurück, während die Schweizer Blätter das Organ des Ministers des Auswärtigen auf das bestimmteste Lügen straften. Wenn „Univers“ und „Monde“ auf die Schweiz schimpfen, so gehört das zu ihrem frommen Geschäfte; etwas anders stellt sich die Sache, wenn der „Francais“ dasselbe thut. Die Behörden in der Schweiz haben Lammesgeduld gezeigt, aber zu einer Heerde von Schafen sind sie doch nicht berufen. Msgr. Mermillod wurde stets so ausgezeichnet in Versailles empfangen, und man war stets so bereitwillig, ihm zu dienen, wenn er das Verbot des Straßenverkaufes der ihm unbequem gewordenen Blätter in den Grenz-Departements verlangte, daß man sich in Genf überzeugen mußte, längere Nachsicht steigere nur den Uebermuth. Herr v. Broglie sollte sich daher nicht wundern, wenn die Schweiz Ruhe an ihrer Grenze verlangt.

Der offic. „Moniteur universel“ schreibt indeß in hochmüthigem Tone: Das „Journal de Genève“ meldet, daß die Genfer Regierung sich an den Bundesrath in Bern mit einer Beschwerde über die Umtriebe des Msgr. Mermillod an der Grenze, namentlich im Savoyischen, und mit der Bitte gewandt habe, auf diplomatischem Wege die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diesen Sachverhalt zu lenken. Wir wissen nicht, ob der Bundesrath bei dem Cabinet von Versailles den von den Genfern nachgesuchten Schritt thun wird; aber die Frage ist nicht so einfach wie man glaubt. Msgr. Mermillod ist nicht ein Schweizer Bürger, der vor der Justiz seines Landes geflohen ist, sondern ein Bischof, der aus dem Genfer Gebiet von den dortigen Behörden vertrieben worden ist. Wenn eine Regierung einen ihrer Unterthanen ohne Urtheil verbannt, steht es ihr schlecht an, sich über das Verhalten desselben in dem Lande zu beschweren, in welches er sich hat flüchten müssen und in dem er von Rechtswegen den Vollgenuß seiner Handlungsfreiheit wieder erlangt. (!) Man darf in der That nicht vergessen, daß dem Bischof von Genf alle Rechte versagt worden sind, welche die Bürger in freien Ländern genießen. Ohne jedes contradictorische Verfahren, ohne regelmäßigen Prozeß ist er eines Morgens ergriffen, in einen Wagen geworfen und auf das französische Gebiet, d. i. an die Grenze geschleppt worden. Es ist also ganz natürlich, daß Herr Mermillod hier bleibt, da er von seiner Regierung ja hergebracht worden ist. Aus diesen verschiedenen Ursachen haben wir Grund zu hoffen, daß der Bundesrath von Bern Bedenken tragen wird, den Einflüsterungen des Staatsraths von Genf Gehör zu schenken, und daß dieser Zwischenfall weiter keine Folgen haben wird.

Der „Français“ findet die Depesche, wonach der Genfer Staatsrath den Bundes-Rath ersucht habe, Herrn Kern Weisung zur Beschwerde über Msgr. Mermillods Benehmen an der Grenze zu ertheilen, „recht sonderbar“ und will erst Bestätigung abwarten.

[Raspail.] Eine Anzahl von unverbesserlichen Radicalen der Haute-Garonne verfiel auf die Idee, dem Herrn von Rémusat die Candidatur des nachgerade antediluvianischen Herrn Raspail entgegenzustellen. Herr Raspail lehnte wiederholt und zuletzt in einem Schreiben ab, aus welchem man ersehen konnte, daß derselbe an die Restauration glaubt.

„Später“, sagt er gemüthlich (Herr Raspail ist erst 79 Jahr alt), „werde ich stolz sein, die Fahne der Republik im Namen der braven Bevölkerung von Toulouse zu tragen; denn das Reich der Monarchie, oder richtiger der Hölle, wird nicht immer gegen die Republik bestehen, die ich aus dem Grunde meiner Seele und entblößten Hauptes begrüße.“

[Der Prozeß Ranc] gelangt nächsten Montag vor dem 2. Kriegsgericht zur Verhandlung.

[Todesfälle.] Gestorben sind: Marquis von Flavigny, Präsident der Gesellschaft zum Beistand der Verwundeten, ehemaliger Pair von Frankreich und Abgeordneter des gesetzgebenden Körpers, im Alter von 73 und Antoine Passy, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Bruder des bekannteren Hippolyte Passy, im Alter von 84 Jahren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. October. [Tagesbericht.]

+ [Der Großherzog Carl Alexander August von Sachsen-Weimar-Eisenach] traf gestern Nachmittag um 2 Uhr 35 Min. mittelst der Strehlener Eisenbahn vom Schlosse Camenz kommend auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst sich der Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Uslar-Gleichen und der Generalmajor Knipping zu seiner Begrüßung eingefunden hatten. Der hohe Reisende bestieg sogleich einen bereitstehenden Extrapostwagen, mit welchem er in Begleitung seines Adjutanten sich nach Schloß Sibillenort zu dem daselbst weilenden Herzog von Braunschweig begab, um an den Freitag dort stattfindenden großen Herbstjagden theilzunehmen. Der Hr. Großherzog gedenkt Sonnabend wieder nach Schloß Camenz zurückzukehren.

= [Provinzial-Landtag.] In der 5. Plenarsitzung des Provinzial-Landtages vom 11. October wurde von verschiedenen eingegangenen Schriftstücken, Dankschreiben 2c., sowie von den Verwaltungsberichten der Landes-Deputation, der Darlehns- und Hilfskassen, sowie der Land- und der Städte-Feuer-Societäts-Directionen Kenntniß genommen, demnächst über die Rechnungen der Central-Verwaltung, der Provinzial-Hilfs- und der Provinzial-Darlehns-Kasse für die Jahre 1871 und 1872 unter Genehmigung einiger unvermeidlich gewesenen Etatüberschreitungen Decharge ertheilt, die Etats der Hilfs- und der Darlehns-Kasse für das Jahr 1873, desgleichen bei nachträglicher Genehmigung der Etats pro 1872 auch die der beiden Feuer-Societäten gleichfalls für das Jahr 1873 festgestellt und als Mitglieder resp. Stellvertreter der Revisions-Ausschüsse bei den Feuer-Societäten auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und zwar: a) bei der Land-Feuer-Societät als Mitglieder: Kammer-Präsident von der Berswordt auf Schwierse, Kammerherr Graf Rothkirch-Trach auf Panthenau und Freigutsbesitzer Seidel in Sarnau; als Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Gläser auf Klein-Sägewitz, Geheimer Regierungsrath von Selchow auf Rudnitz und Erb- und Gerichtsscholz Bohms in Kampern; b) bei der Städte-Feuer-Societät als Mitglieder: Bürgermeister Schaffer in Trebnitz, Stadtältester Prüfer in Görlitz, Bürgermeister Fritze in Rybnik; als Stellvertreter: Rathmann Fritsch in Trachenberg, Stadtverordneten-Vorsteher Rösler in Goldberg, Bürgermeister Wicke in Ottmachau. Als Mitglied der Landes-Deputation an Stelle des aus dem Landtage ausgeschiedenen Erbscholtiseibesitzer Habisch wurde der Erbscholz und Kreisdeputirte Schönfelder in Friedersdorf (bisher Stellvertreter) und an Stelle des Letzteren sowie des verstorbenen Landschafts-Director von Lieres und des aus dem Landtage ausgeschiedenen Erbscholtiseibesitzer Pietrusky als Stellvertreter der Regierungsrath a. D. von Woyrsch auf Pilsnitz, der Erb- und Gerichtsscholz Bohms in Kampern und der Gerichtsscholz Kühn in Simsdorf bis zum Ablauf der regulativmäßigen Wahlperiode gewählt. Mit Rücksicht darauf, daß die Räume im Ständehause, welche gegenwärtig auf Grund des Vertrages vom 2. Februar 1847 das Königliche Staatsarchiv inne hat, für die Verwaltung gebraucht werden, hat die Landes-Deputation diesen Vertrag gekündigt und dabei diejenigen 50,000 Thlr., welche Seitens des Staates zum Bau des Ständehauses unter der Bedingung der Rückzahlung für den Fall der Kündigung gegeben wurden, zur Rückzahlung offerirt. Der Landtag ratihabirte diese Kündigung, beauftragte die Landes-Deputation mit der weiteren Regulirung dieser Angelegenheit, event. auch mit der darlehnsweisen Beschaffung dieser dann allmälig zu amortisirenden 50,000 Thlr., beschloß aber, Allerhöchsten Orts im Wege der Petition den Erlaß dieser Rückzahlung zu erbitten. Demnächst erfolgte die Prüfung einer Anzahl Petitionen von Vereinen und Instituten um Gewährung von Unterstützungen; die definitive Feststellung der aus den Revenüen-Ueberschüssen der Hilfskasse zu gewährenden Unterstützungen mußte indeß vorbehalten bleiben, bis durch Zusammenstellung sämmtlicher in Aussicht genommener Beträge der Bedarf festgestellt sein wird. Die Provinzial-Darlehns-Kasse ist auf Grund des Statuts vom 5. December 1854 (Gesetz-Sammlung Seite 690) mit einem durch Beiträge der Provinz aufgebrachten Betrage von 500,000 Thlr., wovon später der Antheil der Oberlausitz zur eigenen Verwaltung resp. Verfügung zurückgezahlt ist, gegründet worden; die Bilanz ultimo 1872 ergiebt an Activis die Summe von 1,597,686 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. und an Passivis die Summe von 655,431 Thlr. 24 Sgr., mithin ein wirkliches Vermögen von 942,254 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Die durch Statut vom 24. Mai 1853 (publicirt durch die Amtsblätter) behufs Gründung oder Erweiterung von Provinzial-Instituten, sowie zur Gewährung von Darlehnen an Kreise, Gemeinden, an Grundbesitzer und Unternehmer nützlicher Gewerbe, Anlagen, und zur Förderung des Geldverkehrs resp. des Sparkassenwesens mit einer event. zurückzufordernden von Seiten des Staats gewährten Summe von 425,000 Thlr. gegründete Provinzial-Hilfs-Kasse hatte nach der Bilanz ultimo 1872 ein Activvermögen von 1,516,171 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., dagegen Passiva 1,003,849 Thlr. 9 Sgr., mithin ist das Stammvermögen auf 512,322 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. gestiegen. Die zur Disposition des Landtages stehenden Revenuen-Ueberschüsse pro 1872, welche in der Hauptsache zur Unterstützung nützlicher und wohlthätiger Institute und Anstalten (Taubstummen-, Blinden-Unterrichts-Anstalten, Rettungs-, Kranken-, Waisenhäuser u. s. w.) dienen, betragen 42,150 Thlr. 19 Sgr. — Mit Rücksicht darauf, daß in neuerer Zeit von Kreisen und Gemeinden Darlehne in solchem Umfange nachgesucht worden sind, daß die Hilfskasse solche aus ihren Mitteln und mit den Obligationen, welche sie nach dem Privilegium von 1866 in Höhe 1 Million Thlr. auszugeben befugt ist, nicht zu gewähren vermag, und daß es im Interesse des Instituts und der Provinz, wie insbesondere auch der betheiligten Kreise und Gemeinden, welche eigene Obligationen schwer an den Markt bringen und sich die Kosten derselben ersparen wollen, liegt, diesen Verkehr möglichst zu concentriren, hat der Landtag auf den Vorschlag der Landes-Deputation beschlossen: Allerhöchsten Orts im Wege der Petition die Erweiterung der Befugniß zur Ausgabe von Obligationen bis zu 10 Millionen Thalern zu erbitten, eine Befugniß, von welcher selbstverständlich nur nach Maßgabe des Bedürfnisses Gebrauch zu machen ist.

*** [Zur neuen Straßenordnung für die Stadt Breslau.] Wir waren in unserem Auszuge (Nr. 473 d. Bresl. Ztg.) gerade bis zu dem § 86 gekommen, ohne zu ahnen, daß dieser Paragraph in den letzten Tagen so viel Staub aufwirbeln würde. In der Stadtverordneten-Versammlung sowie im kaufmännischen Vereine hat er zu vielen und lebhaften Debatten und zu durchgreifenden Anträgen geführt. Dem Handel Breslau's soll durch diesen Paragraphen die Lebensader unterbunden sein. Derselbe lautet:

§ 86. „Jede Verkehrsstörung oder Belästigung des Publikums durch das Legen von Schrotleitern oder sonstigen Gegenständen über die Bürgersteige ist ohne Ausnahme verboten. — Behufs Auf- und Abladens von Fässern, Frachtstücken 2c. dürfen Schrotleitern weder über noch in den Bürgersteig oder quer in die Straße gelegt werden. — Die Bewegung von Fässern, Kisten oder sonstigen Gegenständen über die Bürgersteige ist nur in den Morgenstunden bis 10 Uhr Vormittags gestattet."

Was will denn nun der Paragraph? Er drückt nichts anderes aus als das Princip: die Straße ist lediglich für den Verkehr vorhanden und insbesondere der Bürgersteig zur ungestörten Benutzung für die Fußgänger. Welches Gewerbe hat ein Privilegium, dies allgemeine Princip in seinem Interesse umzustoßen? Der Handelsstand? — Wer dies bejaht, wird zugeben müssen, daß dann alle anderen Gewerbe Anspruch auf ähnliche Privilegien erheben können. Und solche Privilegien sind früher mißbräuchlicher Art wirklich ausgeführt worden. Wer ein alter Breslauer ist, wird sich erinnern, daß noch in den ersten Dezennien dieses Jahrhunderts die Kupferschmiede auf der Schmiedebrücke auf offener Straße ihre Kessel hämmerten, Röhren lötheten 2c. 2c. Die Bewohner der ganzen Straße und alle Passanten litten unter diesem Mißbrauch fürchterlich. Dem Uebelstande ist schon längst gesteuert und die löbliche Innung der Kupferschmiede ist darüber nicht zu Grunde gegangen, sondern sie blüht jetzt so wie früher. — So wird auch jetzt weder dem Handel Breslaus die Lebensader unterbunden, noch wird auch nur ein Einziger in seinen Vermögensverhältnissen zu Grunde gerichtet werden, wenn ein seit vielen Jahren auf der übrigen Einwohnerschaft lastender und mit jedem Jahre immer drückender werdender Uebelstand endlich aufgehoben wird. — Wer wird denn durch die eben citirte Bestimmung der Straßenordnung am meisten getroffen? Die Majorität des Kaufmannsstandes, die Detaillisten, am wenigsten, fast gar nicht — mehr die Minorität, die Großhändler. Ja, warum werden sie getroffen? weil sie ihre Waarenlager nicht außerhalb des Bereiches der innern Stadt in Speichern, sondern im eigentlichen Kern der Stadt, gerade da haben, wo die Häuser am dichtesten stehen und die Straßen am engsten sind. In welcher Handelsstadt von einiger Bedeutung ist dies der Fall? — Seit vielen, vielen Jahren wird hier die Anlage eines Hafens gewünscht, beantragt; wird die Anlage von Plätzen zu Speichern für unerläßlich befunden, wird die unmittelbare Verbindung der Eisenbahnen mit dem Strome für die zweckmäßigste, für das Gedeihen des hiesigen Handels wirksamste Maßregel erklärt — die hiesige Kaufmannschaft ist unbedingt so reich an Mitteln, daß ihr, allseitige Betheiligung vorausgesetzt, die Ausführung aller dieser so nothwendigen Maßregeln eine Kleinigkeit wäre, da ihr die Commune gewiß auf's Förderlichste entgegen kommen würde — und dennoch ist von Alledem bis jetzt noch nichts geschehen! — Es will uns scheinen, daß der § 86 der Straßenordnung ein mächtiger Hebel für alle diese Unternehmungen sein wird, und die Herren, welche mit Recht bei jeder Gelegenheit für Hafen-Anlage, Verbindung der Eisenbahnen mit dem Strom, für Speicher-Anlagen plädirten, sollten jetzt statt des Lamentos einen Dank-Hymnus anstimmen, weil dieser Paragraph sicherlich Veranlassung geben wird, dem Ziele jener Wünsche näher zu kommen. Bis dahin dürfte es allerdings erwünscht sein, wenn der dritte Satz des § 86 entweder ganz wegfiele oder mehr modificirt würde.

—d. [Von der Universität.] Morgen (Mittwoch), Vormittags 11 Uhr, wird in der Aula Leopoldina hiesiger Universität der neugewählte Rector magnificus, Herr Prof. Dr. Schulze, feierlich in sein Amt eingeführt werden. Gleichzeitig damit findet die officielle Eröffnung des Winter-Semesters statt. Die königlichen und städtischen Behörden sind zu diesem feierlichen Acte eingeladen. — Ein erneuerter Anschlag der akademischen Behörde am schwarzen Brett untersagt das Tabakrauchen in den Auditorien und auf den Corridors. Die Pedelle sind angewiesen worden, Contravenienten zur Anzeige zu bringen

—d. [Wichtige Bestimmung für die Pharmaceuten.] In Folge Anordnung des königlichen Mininisteriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 4. August d. J. sind an denjenigen Universitäten, bei welchen bisher besondere pharmaceutische Studiendirectionen bestanden, diese vom Beginn des Winter-Semesters 1873/74 in Wegfall gekommen. Von da an werden alle diejenigen, welche sich in Breslau dem pharmaceutischen Studium widmen wollen, als Studirende der Universität förmlich immatriculirt. Zu diesem Zwecke haben die Betreffenden ihre Aufnahme in der Zeit vom 16. bis zum 24. October d. J. auf dem Universitäts-Secretariate hiesiger Universität persönlich zu beantragen und entweder ein Zeugniß der Reife von einem Gymnasium oder einer Realschule 1. Ordnung nebst einem polizeilichen Führungszeugniß — oder, Falls sie das bezeichnete Maturitätszeugniß nicht besitzen, die nach § 36 des Prüf.-Regl. vom 4. Juli 1834 vorgeschriebene Genehmigung zur Immatriculation zu überreichen. Diese letztere haben sie sich unter Einreichung der Approbation als Apothekergehilfen, des Nachweises über die wissenschaftliche Ausbildung und eines polizeilichen Führungszeugnisses, vor dem hiesigen Königl. Universitäts-Curatorium zu beschaffen. Diejenigen Pharmaceuten, welche von der bisherigen pharmaceutischen Studiendirection Inscriptionsscheine besitzen und ihr Studium noch nicht vollendet haben, sollen bei der Universität frei immatriculirt werden. Dieselben haben sich daher in der Zeit vom 16. bis 24. October auf dem Universitäts-Secretariate unter Vorzeigung ihres bisherigen Inscriptionsscheines persönlich zur Immatriculation anzumelden.

† [Lyceum für Damen.] Gestern Abend wurden im Saale des Magdalenäums die Vorlesungen wiederum eröffnet. Frl. Thilo leitete dieselben durch eine Ansprache ein, in welcher sie die Nothwendigkeit und hohe Bedeutung einer harmonischen Entwickelung des weiblichen Geschlechts in überzeugender Weise darlegte. Auch die Frau bedarf der geistigen Klarheit, nicht blos eines tiefen Gemüthes, eines instinctiven Wollens. Diese geistige Vervollkommnung, welche bis in die neueste Zeit keines der Culturvölker dem Weibe in ausreichendem Maße angedeihen ließ, ist nicht nur für den geistbegabten Menschen ein unabweisliches Bedürfniß, sie ist es auch, welche das weibliche Geschlecht erst zu seiner harmonischen Entwickelung führt, sie ist es, welche im häuslichen Kreise, dessen Mittelpunkt die Frau sein muß, die schönsten Erfolge erzielt, von hier aus bestimmend auf die Entwickelung der ganzen Nation einwirkt! Hierzu aber steht Alles, was bis in die neueste Zeit hin für die harmonische Entwickelung der Frauen geschehen, in keinem Verhältnisse. Es bedarf einer ernsten, anstrengenden Thätigkeit der Frauen, um zu jener Harmonie zwischen Geist und Gemüth zu gelangen, zum gediegenen Charakter sich auszubilden. Die Frauen müssen die Privilegien ihrer müßigen Zeit aufgeben, welche so oft, indem sie die geistige Kraft brach liegen lassen, gerade in der Jugendzeit dieselbe nutzlos verzehren. Doch erst die dem reiferen Verständnisse zugeführten wissenschaftlichen Gegenstände können einen tieferen, entscheidenden Einfluß auf die Gesammtbildung der Frauen ausüben und sie befähigen, die ihnen zukommende Stellung inmitten der vorwärtsstrebenden Culturarbeit unserer Zeit einzunehmen. Von diesem Standpunkte aus nimmt das Lyceum folgende Gegenstände für seine Vorlesungen auf: Kunstgeschichte, griechische und römische Plastik, durch Dr. R. Förster; Pädagogik, Abhandlungen über häusliche Erziehung, durch Amalie Thilo; Chemie, Lehre von den Nahrungsmitteln, Dr. Hulwa; Weltgeschichte, Mittelalter und neuere Zeit mit besonderer Beziehung auf die Culturentwickelung, Dr. Fechner; Literatur, Geschichte der deutschen Nationalliteratur von der Mitte des 18ten Jahrhunderts bis zu Göthe's Tode, Dr. Bobertag. — Den Reigen drr Vorträge eröffnete hierauf Dr. Förster, indem er als Einleitung für seine folgenden Vorlesungen die Kunstgeschicklichkeit der vorgriechischen Völker im Gegensatze zu der griechisch-römischen Kunst besprach. Das Auditorium war ein überaus zahlreiches; auch das Protectorat des Lyceums hatte sich eingefunden; Vorsteherin, Lehrer und Hörer durften gleich befriedigt sein.

*** [Die Vorladung des Herrn Fürstbischofs vor Gericht] ist, wie die hiesige „Volksztg." meldet, am 11. October eingehändigt worden. Die verantwortliche Vernehmung wird am 21. dieses Monats Vormittags halb 11 Uhr im Verhörzimmer Nr. 8 des hiesigen Stadtgerichts stattfinden.

+ [Jubiläum.] Die in den weitesten Kreisen bekannte Conditorei von C. Perini befindet sich bereits seit 50 Jahren im „Lessinghause" auf der Junkernstraße Nr. 2, welches gegenwärtig der Breslauer Disconto-Bank gehört. Die genannte Conditorei feiert morgen den 15. October den Tag ihres goldenen Jubiläums, an welchem sie vor einem halben Jahrhundert in jenes altehrwürdige Gebäude verlegt wurde, und das damals im Besitze des Kaufmanns und Weinhändlers Lübbert war. Der frühere Chef Herr Conrad Perini ließ die Räumlichkeiten so einrichten, wie sie heute noch vorhanden sind, nur mit dem Unterschiede, daß Wände und Decken von Zeit zu Zeit eine neue Tapetenbekleidung erhielten und die innere Ausstattung öfters erneuert worden ist. So mancher Breslauer und Schlesier ist hier aus- und eingegangen, hat hier seinen Mocca geschlürft und die Zeitungen gelesen. So manche Geburtstagstorte und Hochzeitskuchen ist in diesen 50 Jahren hier gefertigt worden. — Bei dieser Gelegenheit möge das in der „Schlesischen" und „Breslauer Zeitung" und in der Beilage Nr. XLI. des „Breslauischen Intelligenz-Blattes" vom 17. October 1823 enthaltene Inserat erwähnt werden.

„Avertissement.

„Breslau, den 15. October 1823. Einem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Conditorey von heute an gänzlich in mein neues Local (Junkerngasse Nr. 603) verlegt, und dagegen mein voriges Locale auf dem Paradeplatz geschlossen habe. Zugleich empfehle ich mich mit meinen bekannten verschiedenen Conditorey-waaren, Chokolade, feine französische und hiesige Liqueurs, Punsch 2c. 2c. und bemerke, daß von jetzt an auch Thee und Coffé bey mir zu haben ist. Ich bitte um geneigten Zuspruch, und hoffe durch prompte und billige Bedienung mir die Zufriedenheit meiner verehrten und geschätzten Kunden zu erwerben.

C. Perini."

Daß Herr Perini sein damals gegebenes Versprechen gewissenhaft gehalten, werden ihm an seinem Jubiläumstage sicherlich Tausende seiner Kunden bestätigen.

F. [Der Kaufmännische Club] beging am vergangenen Sonntabend in Pietsch' Local die Eröffnungsfeier der Winter-Saison durch ein Souper. Toaste, Tafellieder, musikalische und declamatorische Vorträge ernsten und heiteren Inhalts versetzten die zahlreich versammelten Theilnehmer in die gehobenste Stimmung, welche ihren Höhepunkt in den durch ein Mitglied mittels einer Wundercamera vorgeführten, zu scherzhaften und carrikirten Bildern umgeschaffenen Photographien eines größeren Theiles der Mitglieder erreichte und die Theilnehmer noch lange nach Mitternacht vereint hielt.

—d. [Aeltesten-Versammlung.] Von der Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes waren die Aeltesten der hiesigen Innungen gestern Abend zu einer Versammlung im Vincenzhause eingeladen, bei welcher folgende Innungen vertreten waren: die Böttcher, Buchbinder, Fleischer, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Gürtler, Hutmacher. Kammmacher, Klemptner, Kürschner, Maler und Lackirer, Maurer, Sattler und Riemer, Schneider, Schlosser, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Seifensieder, Seiler, Tapezierer, Tischler, Tuchmacher und Strumpfwirker. Herr Schorske eröffnete als Vorsitzender der Commission die Versammlung und gab zunächst eine Uebersicht über die Thätigkeit der Commission. Demnächst wurde von Fleischermeister Künzel der Kassenbericht vorgetragen. Darnach betrug die Einnahme 391 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 131 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., so daß ein Kassenbestand von 260 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. verbleibt. Es wurden darauf zu Rechnungs-Revisoren gewählt die Herren: Rex, Spieß und Dobers. Herr Heidemann berichtete sodann über den nächstens in Leipzig tagenden zweiten allgemeinen deutschen Handwerkertag (der Arbeitgeber) und stellte zur Debatte, ob derselbe seitens der Breslauer Innungen beschickt werden solle und event. durch wie viele Delegirte. Sämmtliche Redner sprechen sich für die Nothwendigkeit der Beschickung des Handwerkertages aus und zwar sollen 2 Delegirte die Innungen, welche zum Breslauer Verbande gehören, vertreten. Es wurden zu diesen Delegirten gewählt die Herren: Tischlermeister Schorske und Schneidermeister Gregor. Hierauf Schluß der Versammlung.

—d. [Vom Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Tischler] ist der Billardfabrikant Herr Wahsner zum Delegirten für den zweiten allgemeinen deutschen Handwerkertag zu Leipzig gewählt worden.

+ [Ein Pulvertransport] von 400 Ctnr. passirte gestern auf mehreren Frachtwagen die Friedrich-Wilhelmsstraße, den Stadtgraben und die Klosterstraße entlang unter entsprechender Bewachung durch unsere Stadt. Das Pulver kam aus Bautzen und wird zum Verbrauch nach den Bergwerksrevieren und Fabriken in Oberschlesien geschafft.

=ββ= [Vom zoologischen Garten.] Die stärksten Sonntags-Einnahmen seit Bestehen des zoologischen Gartens hat man dem Elephanten und in allerneuester Zeit der Löwenmutter zu danken. Am vergangenen Sonntag, den 12., hatten über 8000 Personen den Garten besucht. — Die jungen Löwen gedeihen vortrefflich; von den 3 Stück vorjährigen Jungen ist ein Männchen an Myers, den Besitzer des amerikanischen Circus verkauft werden. — Die Schwanenzucht in unserem Stadtgraben hebt sich unter dem Promenaden-Aufseher Walter von Jahr zu Jahr. Während früher nur 10—12 Schwäne jährlich gezogen wurden, sind in diesem Jahre 38 Schwäne gezüchtet worden.

+ [Vermißt.] Der auf der Ursulinerstraße Nr. 14 wohnhafte 18 Jahr alte geisteskranke Sohn des dortigen Hausbälters hat sich gestern Vormittag 7 Uhr heimlich aus seiner elterlichen Wohnung entfernt, und da sich in den letzten Tagen der Paroxismus bei ihm sehr gesteigert hatte, so steht zu befürchten, daß er sich das Leben genommen haben dürfte. Der Vermißte ist von großer schlanker Gestalt, hat blonde Haare und ist bei seinem Weggange mit schwarzem Tuchrock, grauen Beinkleidern und dergleichen Weste bekleidet gewesen.

—n. [Die Stangen'sche Gesellschafts-Reise] nach Italien hat zahlreiche Betheiligung gefunden und ist unter Leitung von Carl Stangen am 13. October angetreten worden. Derselbe Arrangeur wird auch wieder die im Februar 1874 beginnende große Orientreise ausführen. — Die von Louis Stangen projectirte Kurreise nach Italien wird erst Mitte November angetreten und Ende April beendigt, wodurch sich der Preis gegen früher um 400 Thlr. ermäßigt.

+ [Selbstmord. — Unglücksfall.] In dem Hause „zum Berthahof" auf der Märkischenstraße wurde gestern in einem der verschlossenen Kellerräume, welcher gewaltsam geöffnet werden mußte, der 29 Jahr alte Bureaudiener der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Herrmann Fichtner erhängt vorgefunden. Der Selbstmörder muß diese grause That an sich schon vor 14 Tagen, seit welcher Zeit er vermißt wird, vollführt haben, da bereits sein Körper in Verwesung übergegangen, und der Strick an dem er sich gehängt hatte, gerissen war. — Der auf dem Neubau der Monhauptstraße Nr. 23 beschäftigte Maurergeselle Sprotte aus Parchwitz stürzte gestern von der Balkenlage des ersten Stockwerks in das Parterre hinab, bei welcher Gelegenheit er sich den sogenannten Apfelknochen der linken Schuler ausschlug, und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

+ [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend um 6½ Uhr mußte der Hürdlerkutscher Reichel mit seinem mit 2 Pferden bespannten und mit Ziegeln beladenen Wagen über das am ehemaligen Glashause befindliche Bahngleis der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn passiren. Da der Wegübergang durch keine Barriere geschlossen war, so nahm der betreffende Kutscher keinen Anstand, über das Bahngleis zu fahren. Als derselbe bereits das 3te Gleis überschritten hatte, kam von Mochbern der leere Personenzug Nr. 5 angebraust, der in der Dunkelheit mit der Maschine an den Ziegelwagen anstieß, und diesen in zwei Hälften theilte. Glücklicherweise hat weder der Kutscher noch die Pferde irgend einen Schaden genommen, da diese bereits aus dem Bereiche des Fahrgleises gekommen waren. Der angerichtete Schaden beträgt circa 80 Thlr.

+ [Polizeiliches.] Gestern Abend wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Lackirer dabei betroffen, wie derselbe von einer dortigen Hausthüre bie messingenen Klinken abschraubte und diese zu stehlen im Begriff stand. — Aus unverschlossenem Waschhause des Grundstücks Gartenstraße Nr. 29 b. wurde in der verflossenen Nacht der dort eingemauerte kupferne Waschkessel gewaltsam herausgerissen und gestohlen. — Von einem in dem Gehöfte der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel auf der Neuen Oderstraße, unbeaufsichtigt stehenden Getreidewagen stahlen gestern zwei jugendliche Strolche einen Sack mit Getreide, welchen sie mittelst eines Handwagens nach dem Hause Berlinerplatz Nr. 15 schafften. Der Diebstahl war jedoch bemerkt worden, und gelang es dem dort patrouillirenden Schutzmann die Diebe zu verhaften, und das entwendete Gut wieder herbeizuschaffen. — Der hiesigen Polizeibehörde gelang es gestern einen 17 Jahr alten Schlafstellendieb abzufassen, der schon längere Zeit hierorts sein Unwesen getrieben hatte. — Aus dem Neubau der Nachodstraße Nr. 23 wurde aus einem unverschlossenen Zimmer eine Anzahl Tischlerwerkzeug wie Simshobel, Stechbeutel, Doppelhobel, Falzhobel 2c. gestohlen. — Eine Schauspielerin des Stadttheaters hat gestern Abend auf dem Wege von der Gartenstraße nach dem Thaliatheater einen goldenen Chronometer mit kurzer goldener Kette, an welcher letzteren ein rundes und ein ovales Medaillon, ein rother Corallenuhrschlüssel und ein goldener Ring befestigt war, im Werthe von 100 Thlr. verloren. In dem runden Medaillon, welches schwarz emaillirt ist, befindet sich die Inschrift „Gott mit uns", und in dem Ringe sind die Worte „Gott schütze dich" eingravirt. Für die Wiederbeschaffung des verlorenen Gutes ist eine Belohnung von 10 Thaler ausgesetzt.

≏ **Waldenburg**, 13. October. [Lehrerinnen-Einführung.] Heut hat die feierliche Einführung der neu angestellten 8 Lehrerinnen des Industrie-Unterrichts durch den Revisor Pastor prim. Heimann in der Aula vor versammeltem Lehrercollegio und im Beisein der Schulenbehörden stattgefunden. Der Herr Revisor gedachte mit wenigen Worten des bisherigen Zustandes dieses Unterrichtszweiges seit seiner Einführung in den hiesigen Mädchenschulen im Jahre 1851, gedachte des lebhaften Interesses, mit welchem die städtische Schulen-Deputation die Berichte über die in Breslau in unserer Provinz zuerst eingeführte Schallenfeld'sche Methode entgegengenommen, und das Bestreben, auch in unseren Schulen diese Methode einzuführen, nicht aus den Augen gelassen habe, bis auch die letzte der mannigfachen Schwierigkeiten, die sich jeder Reorganisation, jeder Neuerung entgegenstellen, überwunden war. Er führte den Lehrerinnen den Ernst und die Wichtigkeit ihrer schwierigen Aufgabe lebhaft vor die Seele und ermahnte sie, treu und fleißig in diesem Berufe fortzuwirken, wie sie durch die bisherige Lehrerin und Leiterin dieses Unterrichts daran gewöhnt worden. Nachdem er jeder der angestellten 8 Lehrerinnen ihre Klasse überwiesen hatte, kennzeichnete der Redner die Stellung, welche diese Lehrerinnen fortan den übrigen Lehrern und Lehrerinnen gegenüber einnehmen, und schloß die Feier mit Gebet und Segen. — So wäre denn der Schlußstein wiederum zu einem großen Werke der Volksbildung gelegt, in deren Pflege Waldenburg oft weit größeren Städten vorangeht. Möchte auch dieser neue Bau der Schule zum Segen und den Schulbehörden zur Freude gereichen. Eines Mannes aber sei hier gedacht, dem wir diesen großen Fortschritt fast allein verdanken, es ist dies das Mitglied der Schulen-Deputation, Herr Markscheider Hantke. Er ist es, der die Sache angeregt und mit einem unermüdlichen Eifer durchgefoch-

ten hat. Möge das Bewußtsein, Tausenden ein Mittel verschafft zu haben, um die Sorge für die Existenz zu erleichtern, wenn nicht zu beheben — der höchste Lohn für die schwere Arbeit und Mühe sein.

G. Frankenstein, 13. October. [Wahlsache.] Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen in Bezirk Frankenstein-Münsterberg erläßt einen Wahlaufruf und bringt die Wahl der Herren v. Debschütz-Koschpendorf und Mündner-Altaltmannsdorf in Vorschlag.

⊙ Wohlau, 12. October. [Eröffnung des Gymnasiums.] Gestern fand die feierliche Eröffnung des hiesigen Gymnasiums statt. Schon am Abend vorher war der Vertreter des Provinzial-Schul-Collegii, Herr Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt eingetroffen. Nach 10 Uhr Vormittags setzte sich der Festzug vom Rathhause aus unter den heiteren Klängen eines Festmarsches, nach dem interimistischen Gymnasial-Gebäude, welches in der Steindamm-Vorstadt liegt, in Bewegung. Dort angelangt, wurde die Feierlichkeit mit einem Weihe-Gesang eröffnet. Nach demselben betrat Herr Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrot den Katheder und hielt die Weiherede, in welcher er in warmen kräftigen Worten das Wesen, die Zwecke und Ziele der Gymnasien darlegte, dem hier neugegründeten Gymnasium seine Glückwünsche darbrachte, und dasselbe für eröffnet erklärte. Schließlich verpflichtete er den Director der jungen Anstalt, Herrn Dr. Gitner, dessen Berufungs-Urkunde er dem Magistrats-Dirigenten Bürgermeister Joksch übereichte. Hierauf ergriff dieser das Wort, legte dar, in welcher Absicht die städtischen Behörden die neue Anstalt gegründet und zeigte, daß dieselbe der größte Segen für unsere Stadt, und das schönste Werk sei, das Wohlau jemals geschaffen. Hierauf überreichte er unter Hinweis auf die Erwartungen, welche die Vertreter der Stadt von dem gewählten Lehrer-Collegium hegten, den Director Dr. Gitner, den Oberlehrer Dr. Höhne, den Gymnasiallehrer Dr. Wenzel, den Gymnasiallehrer Dr. Gemoll und den technischen Lehrer Riegner ihre Berufungsurkunde und verpflichtete die vier letztgenannten Herren unter Hinweis auf ihren bereits früher geleisteten Diensteid mittelst Handschlag an Eidesstatt für ihre hiesige Stellung. Hierauf betrat Herr Director Dr. Gitner den Katheder und hielt seine Antrittsrede, in welcher er mit begeisterten Worten und in eingehendster Weise das Programm darlegte, nach welchem er die ihm anvertraute Anstalt zu leiten gesonnen ist. Er schloß mit einem Segensgebet für die junge, heut eröffnete Anstalt. Die Rede des Herrn Directors überzeugte alle Anwesenden, daß unserem Gymnasium die Schüler aller Confessionen ohne die geringsten confessionellen Bedenken anvertraut werden können und daß nach den von ihm aufgestellten Erziehungs-Principien der confessionelle Friede, die confessionelle Eintracht niemals gefährdet werden kann. Der Gesang der letzten Strophe des Weiheliedes schloß die schöne, herzerhebende Feier. Der Festzug bewegte sich hierauf wieder nach der Stadt zurück. Um 12 Uhr Mittags vereinigte ein solennes Dejeuner die Festtheilnehmer in dem ebenfalls geschmückten Rathhaus-Saal. Herr Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrot brachte den ersten Toast auf Seine Majestät den Kaiser aus, in den die Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Herr Landrath v. Wrochem brachte den Toast auf das Königliche Provinzial-Schul-Collegium und dessen anwesenden Vertreter; Bürgermeister Joksch den Toast auf das neu errichtete Gymnasium und dessen Director; Director Dr. Gitner den Toast auf die Stadt Wohlau aus. Außer diesen offiziellen Toasten würzten noch andere, scherz- und ernsthafte, das Festmahl, dem auch die Tafelmusik nicht fehlte. In der gemüthlichsten Weise verflossen die Stunden des Nachmittags und erst gegen Abend trennten sich die Festtheilnehmer in dem Gefühl einen in jeder Hinsicht schönen und frohen Tag verlebt zu haben. — Die Zahl der Gymnasial-Schüler beträgt gegenwärtig 50.

Handel, Industrie 2c.

⊥ Breslau, 14. October. [Von der Börse.] Die Börse verharrte auch heute in ihrer apathischen Haltung. Die Course waren wohl gegen gestern etwas höher, die Umsätze bewegten sich jedoch in den engsten Grenzen. Creditactien pr. ult. 126⅝—⅞ bez. u. Gd.; Lombarden 93⅞—⅞ bez. — Einheimische Banken vernachlässigt. Schles. Bankverein 125½ Gd.; Breslauer Discontobank 73⅞ Gd.; Breslauer Wechslerbank 60½ Br.; Breslauer Maklerbank 91 Br. — Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien pr. ult. 175½—6½ bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 109¼ Gd.

Breslau, 14. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gek. 1000 Ctr., pr. October 61¾—⅝ Thlr. bezahlt, October-November 61⅝—61 Thlr. bezahlt, November-December 60¾ bis 60⅝ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 61 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 60 Thlr. Gd., pr. April-Mai 51 Thlr. bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., loco 19½ Thlr. Br., pr. October 19¾ Thlr. Br., October-November 19¾ Thlr. Br., November-December 19¾ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 20¾ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, loco 25¾ Thlr. bezahlt und Br., 24¾ Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. October 23¾ Thlr. bezahlt, October-November 21¾ Thlr. Gd., November-December 20¾—½ Thlr. bezahlt u. Gd., December-Januar —, April-Mai 20⅞ Thlr. Br., 20¾ Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

— [Zur Quistorp'schen Angelegenheit.] Eine Anzahl der sogenannten Quistorp'schen Unternehmungen erklärt, bei der Zahlungseinstellung der Vereinsbank Quistorp u. Co. nicht interessirt zu sein. Solche Erklärungen liegen vor von der „chemischen Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering)“, der „Actiengesellschaft für Fettwaarenfabrikation (vorm. C. Schaal u. Comp.)“, der „Rathenower optischen Industrie-Anstalt (vorm. Emil Busch)“ und dem „Baltischen Lloyd“, Stettin-Amerikanischer Dampfschifffahrts-Actiengesellschaft. Der Aufsichtsrath und die Direction vom „Westend-Stettin, Baugesellschaft auf Actien“ erklären, daß diese Gesellschaft vollkommen unabhängig von der Vereinsbank Quistorp u. Co. begründet worden, ferner, daß das Grundcapital volleingezahlt worden sei.

[Thüringer Bankverein.] Am Mittwoch fand in Erfurt eine Versammlung der gesammten Gläubiger des Thüringer Bankvereins statt. Dieselben einigten sich dahin, den bisherigen Massenverwalter Herrn Rentier Möller als Verwalter beizubehalten, demselben aber bei der Wichtigkeit und Größe des Concurses einen Aufsichtsrath beizuordnen. Die sofort vorgenommene Wahl fiel auf die Herren Justizrath Pündert in Erfurt, Advokat Schmidt in Dresden und Director Robert Baumann hierselbst. Außerdem wurden als Stellvertreter die Herren Rechtsanwalt Feige und Fabrikant Blanchard gewählt. Die Angelegenheit selbst ist natürlich außerordentlich verwickelt und läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, ob und welche Quote für die Actionäre aus der Masse entfallen wird. Es besteht übrigens die Absicht, die Liquidation der Masse einem Bankgeschäfte zu übertragen. Gelingt es, diese Absicht zu verwirklichen, dann dürfte für die Actionaire vielleicht noch eine kleine Quote zu retten sein.

⁑ Leipzig, 12. October. [Meßbericht. 8.] Chemnitzer Möbelstoffe. Ganz so wie in der verwichenen Ostermesse a. c. war auch der diesmalige Geschäftsverkehr. Die großen Fabrikanten hatten kleine Lager, welche schnell geräumt waren, da voraussichtlich in England das gesunkene Vertrauen bald hergestellt sein wird, so bewegte sich der Marktverkehr in ziemlich lebhafter Richtung. Wollene Garne, welche zu reinwollenen Damasten verwendet werden, erhielten eine Steigerung von ca. 10 pCt., weshalb die betreffenden Fabrikanten nur zu erhöhten Preisen neue Abschlüsse machten, welche ihnen auch größtentheils gern zugestanden wurden, da man recht gut weiß, daß es an Arbeitskräften immer noch mangelt. Ausländische Käufer, welche bereits im Juli a. c. ihre Ordres ertheilt hatten, waren sonach gegen diejenigen im Vortheil, welche jetzt hier anwesend sind. Die Börsenkrisis in Amerika scheint auf das dortige Waarengeschäft in dieser Branche wenig influirt zu haben, da fortwährend neue Aufträge eingehen. Halbwollene Möbelstoffe verschwinden durch Mangel an Arbeitskräften immer mehr und mehr, denn die dafür verlangten und bewilligten Arbeitslöhne haben eine derartige Höhe erreicht, daß dieser sonst so gangbare und lebensfähige Artikel bald ganz vom Markt verschwunden sein wird. In Folge dessen sind reinwollene Damaste, welche auf mechanischen Stühlen hergestellt werden, sehr gesucht. In der Moldau und Walachei, welche sonst immer große Posten bezogen, scheint eine ungeahnte Geschäftsstille eingetreten zu sein, da die erwartete Kukuruz-Ernte, wegen Mangel an Regen schlecht ausgefallen ist. Die verschiedenen Qualitäten in Mogador, Rips, Ottoman, Imperial, Victoria, Reps à Bordure, Zanilla, Kaiser-Reps u. s. w. sind von deutscher Kundschaft gern gekauft worden. Für diese Messe ist das Geschäft als ganz genügend zu registriren. Julius Kornick.

Berlin, 13. October. [Berliner Schlachtviehmarkt.] Es standen zum Verkauf:

1783 Stück Hornvieh,
6541 „ Schweine,
1076 „ Kälber,
7066 „ Hammel.

Die jüdischen Feiertage, die nunmehr morgen ihr Ende erreichen, hinderten das Geschäft beim Hornvieh auch heute noch, wenigstens insofern, als die Preise sich nicht heben konnten, wenn schon des geringeren Auftriebs halber sehr wenig Ueberstand verblieb; es waren für I. Waare nur ca. 20 Thlr., für II. 15—16, für III. 13—13. Thlr. pr. 100 Pfund Schlachtgewicht zu erreichen.

Um so lebhafter bewegten sich Schweine, die sowohl für den Export. als auch für Rauch- und Pökelfleisch rege begehrt wurden: es wurden 20—21 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht gerne bewilligt.

Kälber, deren Auftrieb etwas stark war, kommen nicht viel über gute Mittelpreise hinaus,

Das Hammelgeschäft war sehr matt; bessere Waare erreichte nur etwa 7½ Thlr. per 45 Pfund, geringere Qualität wurde schlecht bezahlt und hinterließ auch nicht unbedeutenden Ueberstand.

Wien, 13. October. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Gesammtzutrieb auf den Schlachtviehmarkt in St. Marx belief sich auf 4440 Stück Schlachtvieh, darunter waren 1471 von Ungarn, 800 von Serbien, 1800 von Rußland und der Moldau, 300 von Galizien und der Rest von den benachbarten Provinzen. Das Gewicht der Mastochsen differirte der Schätzung nach zwischen 1100 bis 1500 Pfund, der Weide-Ochsen, circa 3000 Stück, von welchen der größte Theil eher zur Mastung als für die Consumtion geeignet war, von 750 bis 1175 Pfund Schlachtgewicht per Paar.

Der Geschäftsverkehr wickelte sich in Folge des normalen Zutriebes etwas lebhafter als während des letzten Marktes ab, jedoch sind die Preise für die meisten Qualitäten unverändert geblieben. Wir notirten für Mastochsen fl. 33.50 bis fl. 36, podolisches Weidevieh von fl. 30 bis fl. 34, serbisches von fl. 27 bis fl. 28.50 und Büffelochsen von fl. 24 bis fl. 27 per Centner.

Trautenau, 13. Octbr. [Garnbörse.] Der heutige Garnmarkt war regelmäßig besucht. Das Geschäft hielt sich wegen noch andauernder Arbeiten im Freien zu nachstehenden Preisen in mäßigen Grenzen.

Man notirte:

Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 59, Nr. 16 à 55½,
Nr. 18 à 51¼, Nr. 20 à 49, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 44¾,
Nr. 28 à 43¼, Nr. 30 à 42¼ Gulden pro Schock.

Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36,
Nr. 50 à 34½, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Manchester, 9. Octbr. [Garne und Stoffe.] Während der verflossenen Woche bot der Liverpooler Baumwollmarkt ein lebhaftes Aussehen und hatten Preise erhärtende Tendenz, doch zeigten hiesige Käufer nicht viel Vertrauen zu irgend welcher Preissteigerung und sind die gegenwärtigen Notirungen daher größtentheils nominell. Baumwolle der besseren Klasse wird ohne Zweifel zeitweilig knapp sein, doch wird die Wahrscheinlichkeit einer späteren vollen Zufuhr die Consumenten diese Schwierigkeit mit so wenig Unbequemlichkeit als möglich überstehen lassen. Hinsichtlich der gegenwärtigen Lage und Aussicht fremder Märkte werden hiesige Käufer eher ihre Einkäufe aufschieben, als höhere Preise bezahlen, obgleich im Falle eines früh eintretenden Frostes, bei dem bedeutenden Schaden, welchen derselbe der amerikanischen Baumwollenernte zuzufügen im Stande ist, eine steigende Bewegung unvermeidlich werden wird. Gegenwärtig scheinen die Käufer jedoch sehr vorsichtig sein zu wollen, und finden dieselben wenig Veranlassung, mehr als die jüngst acceptirten Raten zu bezahlen.

10. October. Seit Dinstag war unser Markt in fester Stimmung, doch hat die in Liverpool herrschende Lebhaftigkeit keine solche hier hervorgerufen und fanden die Berichte über Schaden in der amerikanischen Baumwollenernte hier nicht viel Glauben. Heute ist die Stimmung kaum so fest, und da den Producenten der Absatz schwierig geworden, so haben dieselben nicht in allen Fällen auf ihren erhöhten Notirungen bestanden.

Verloosungen.

[Badische 35-Fl.-Loose von 1845.] Verloosung vom 30. September 1873. Auszahlung vom 1. April 1874 ab.

Nr. 294980 à 35000 Fl.
Nr. 172243 à 10000 Fl.
Nr. 32577 à 5000 Fl.
Nr. 117904 120655 142604 285067 289412 à 2000 Fl.
Nr. 96711 101213 142629 149464 166577 172205 197881 239570 290062 291462 294966 313134 à 1000 Fl.
Nr. 6915 18335 30831 89765 106762 106786 117919 117934 119109 149492 157809 164961 205320 214761 251649 262050 289437 294961 359368 359373 à 250 Fl.
Nr. 6926 6927 6936 6937 6950 13301 13322 13334 18317 18318 18325 21569 21570 21578 21589 22718 22739 22741 22747 27554 27563 27576 27590 27595 27599 30801 30802 30810 30820 32573 32589 44154 44170 44171 44179 44188 44190 46354 46355 46357 46367 51154 51155 51166 51173 51187 52870 52871 52876 84369 83400 85056 85059 85062 85065 85069 85074 89788 89795 89800 94353 94374 94382 94393 94704 94711 94724 94741 94742 94743 94748 96714 96722 96732 96735 96738 101208 101216 101218 101233 101243 102951 102981 192987 106757 106771 106775 106781 106790 106795 110654 110662 110668 110682 117907 117908 117914 117925 117945 119101 119126 119127 119135 119139 119144 119145 120661 120695 120699 125058 125072 129872 129888 129893 129896 129899 139160 139162 139187 142613 142646 142650 149153 149158 149161 149165 149170 149172 149184 149460 149462 149468 149481 157806 157819 157820 157821 157844 157845 157847 159509 159514 159518 159528 159546 164973 164977 164978 164987 164994 165000 166576 166584 172201 172203 172213 172216 173216 173217 173242 173245 174451 174456 174470 174476 174487 174496 186102 186126 186137 186143 186221 186224 186240 186242 190319 190322 190325 190337 190344 190347 190754 190774 190775 190779 190780 190782 195803 195820 195826 195831 195836 195843 197865 197891 199101 199113 199136 199137 199145 199149 202173 202183 205316 208503 208508 208509 208523 208525 208526 208538 208543 214553 214565 214568 214596 214756 214773 214798 214954 214971 214980 214982 214994 232914 232927 232930 232940 232944 232945 232946 234805 234816 234834 234847 237679 237681 237692 237697 238954 238965 238978 238979 239555 239564 239579 247403 247405 247410 247427 251601 251633 253204 253221 253235 253246 262002 262008 262016 262019 262021 262870 262881 262885 264402 264403 264408 264412 264413 264415 264418 264425 264435 264441 264447 265507 265511 265513 265518 265522 265528 274161 274162 274169 274170 274189 274200 274653 274654 274656 274679 274695 274697 285061 285069 285083 285088 285089 285092 285096 285097 289403 289421 289442 290005 290059 290086 290091 290093 290162 290170 290177 290185 290188 290194 290200 291455 291467 291478 291486 293955 293961 293971 293982 293986 293991 293995 293996 293997 294952 294974 294983 294991 294997 306413 303427 306434 306437 313101 313130 313142 313144 313149 322914 322946 338351 338378 338384 338387 338396 338398 359360 372712 372728 372729 372741 397089 à 65 Fl.

(Schluß folgt.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Staatsbahn.] Die Staatseisenbahn-Gesellschaft soll gutem Vernehmen nach mit der Darmstädter Bank eine Prioritätsanleihe abgeschlossen haben, deren Betrag sich auf 15 Millionen Gulden beläuft. Diese Summe soll zum Ausbau des zweiten Geleises zwischen Pest und Wien — bekanntlich eines der dringendsten Desideria der Budapester Regierung — und außerdem zu Vervollständigungsbauten in Ungarn dienen.

Abend-Post.

H. [Wählerversammlung.] In der heute Abend abgehaltenen Wählerversammlung der Fortschrittspartei wurden, nachdem mitgetheilt worden war, daß Oberbürgermeister Ziegler ein Mandat für das Abgeordnetenhaus ablehne, aus der Mitte der Versammlung neben Herrn v. Kirchmann in Vorschlag gebracht: Rechtsanwalt Freund, Justizrath Friedensburg, v. Hoverbeck, Kreisgerichts-Director Wachler, Assessor Jung, Prof. Dr. Virchow, Dr. Asch, Dr. Stein, Dr. Steuer, Kaufmann Laßwitz. Eine Abstimmung erfolgte nicht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. October. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, daß Papst Pius IX. am 7. August 1873 ein Schreiben an den deutschen Kaiser richtete, das vom Kaiser Wilhelm am 3. September beantwortet wurde. Die Publikation des Briefwechsels soll bevorstehen.

Berlin, 14. October. Se. Majestät der Kaiser und König haben ein Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes erhalten, das in wortgetreuer Uebersetzung folgendermaßen lautet: Im Vatican, den 7. August 1873. Majestät! Sämmtliche Maßregeln, welche seit einiger Zeit von Euer Majestät Regierung ergriffen worden sind, zielen mehr und mehr auf die Vernichtung des Katholicismus ab. Wenn Ich mit Mir selber darüber zu Rathe gehe, welche Ursachen diese sehr harten Maßregeln veranlaßt haben mögen, so bekenne Ich, daß Ich keine Gründe aufzufinden im Stande bin. Andererseits wird Mir mitgetheilt, daß Eure Majestät das Verfahren Ihrer Regierung nicht billigen, und die Härte der Maßregeln wider die katholische Religion nicht gutheißen. Wenn es aber wahr ist, daß Eure Majestät es nicht billigen, und die Schreiben, welche Allerhöchstdieselben früher an Mich gerichtet haben, dürften zur Genüge darthun, daß Sie dasjenige, was gegenwärtig vorgeht, nicht billigen können. Wenn, sage Ich, Eure Majestät es nicht billigen, daß Ihre Regierung auf den eingeschlagenen Bahnen fortfährt, die rigorosen Maßregeln gegen die Religion Jesu Christi immer weiter auszudehnen, und letztere hierdurch so schwer schädigt, werden dann Eure Majestät nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Maßregeln keine andere Wirkung haben, als diejenige, den eigenen Thron Eurer Majestät zu untergraben? Ich rede mit Freimuth, denn Mein Panier ist Wahrheit, und Ich rede, um eine Meiner Pflichten zu erfüllen, welche darin besteht, Allen die Wahrheit zu sagen: auch denen, die nicht Katholiken sind. Denn Jeder, welcher die Taufe empfangen hat, gehört in irgend einer Beziehung, oder auf irgend eine Weise, welche hier näher darzulegen nicht der Ort ist, gehört, sage Ich, dem Papste an. Ich gebe Mich der Ueberzeugung hin, daß Eure Majestät Meine Betrachtungen mit der gewohnten Güte aufnehmen, und die in dem vorliegenden Falle erforderlichen Maßregeln treffen werden. Indem Ich Allerhöchstdenselben den Ausdruck Meiner Ergebenheit und Verehrung darbringe, bitte ich Gott, daß er Eure Majestät und Mich mit den Banden der gleichen Barmherzigkeit umfassen möge. Pio p. m.

Darauf haben Se. Majestät folgendermaßen geantwortet: Berlin, den 3. September 1873. Ich bin erfreut daß Eure Heiligkeit Mir, wie in früheren Zeiten, die Ehre erweisen, Mir zu schreiben; Ich bin es um so mehr, als Mir dadurch die Gelegenheit zu Theil wird, Irrthümer zu berichtigen, welche nach Inhalt des Schreibens Eurer Heiligkeit vom 7. August in den Ihnen über die deutschen Verhältnisse zugegangenen Meldungen vorgekommen sein müssen. Wenn die Berichte, welche Eurer Heiligkeit über die deutschen Verhältnisse erstattet worden, nur Wahrheit meldeten, so wäre es nicht möglich, daß Eure Heiligkeit der Vermuthung Raum geben könnten, daß Meine Regierung Bahnen einschlüge, welche Ich nicht billigte. Nach der Verfassung Meiner Staaten kann ein solcher Fall nicht eintreten, da die Gesetze und Regierungsmaßregeln in Preußen Meiner landesherrlichen Zustimmung bedürfen. Zu Meinem tiefen Schmerze hat ein Theil Meiner katholischen Unterthanen seit zwei Jahren eine politische Partei organisirt, welche den in Preußen seit Jahrhunderten bestehenden confessionellen Frieden durch staatsfeindliche Umtriebe zu stören sucht. Leider haben höhere katholische Geistliche diese Bewegung nicht nur gebilligt, sondern sich ihr bis zur offenen Auflehnung gegen die bestehenden Landesgesetze angeschlossen. Der Wahrnehmung Eurer Heiligkeit wird es nicht entgangen sein, daß ähnliche Erscheinungen sich gegenwärtig in der Mehrzahl der europäischen und in einigen überseeischen Staaten sich wiederholen. Es ist nicht Meine Aufgabe, die Ursachen zu untersuchen, durch welche Priester und Gläubige einer der christlichen Confessionen bewogen werden können, den Feinden jeder staatlichen Ordnung in Bekämpfung der letzteren behilflich zu sein. Wohl aber ist es Meine Aufgabe, in den Staaten, deren Regierung mir von Gott anvertraut ist, den innern Frieden zu schützen und das Ansehen der Gesetze zu wahren. Ich bin Mir bewußt, daß Ich über die Erfüllung dieser meiner Königlichen Pflicht Gott Rechenschaft schuldig bin, und Ich werde Ordnung und Gesetz in Meinen Staaten jeder Anfechtung gegenüber aufrecht halten, so lange Gott Mir die Macht dazu verleiht; Ich bin als christlicher Monarch dazu verpflichtet, auch da, wo Ich zu Meinem Schmerz diesen Königlichen Beruf gegen die Diener einer Kirche zu erfüllen habe, von der Ich annehme, daß Sie nicht minder wie die evangelische Kirche das Gebot des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit als einen Ausfluß des Uns geoffenbarten göttlichen Willens erkennt. Zu Meinem Bedauern verleugnen viele der Eurer Heiligkeit unterworfenen Geistlichen in Preußen die christliche Lehre in dieser Richtung und setzen Meine Regierung in die Nothwendigkeit, gestützt auf die große Mehrzahl meiner treuen katholischen und evangelischen Unterthanen, die Befolgung der Landesgesetze durch weltliche Mittel zu erzwingen. Ich gebe Mich gern der Hoffnung hin, daß Eure Heiligkeit, wenn von der wahren Lage der Dinge unterrichtet, Ihre Autorität werden anwenden wollen, um der, unter bedauerlicher Entstellung der Wahrheit und unter Mißbrauch des priesterlichen Ansehens betriebenen Agitation ein Ende zu machen. Die Religion Jesu Christi hat, wie Ich Eurer Heiligkeit vor Gott bezeuge, mit diesen Umtrieben nichts zu thun, auch nicht die Wahrheit, zu deren von Eurer Heiligkeit angerufenen Panier Ich Mich rückhaltlos bekenne. Noch eine Aeußerung in dem Schreiben Eurer Heiligkeit kann Ich nicht ohne Widerspruch übergehen, wenn sie auch nicht auf irrigen Berichterstattungen, sondern auf Eurer Heiligkeit Glauben beruht, die Aeußerung nämlich, daß Jeder, der die Taufe empfangen hat, dem Papste angehöre. Der evangelische Glaube, zu dem Ich Mich, wie Eurer Heiligkeit bekannt sein muß, gleich Meinen Vorfahren und mit der Mehrheit Meiner Unterthanen bekenne, gestattet Uns nicht, in dem Verhältniß zu Gott einen anderen Vermittler als Unseren Herrn Jesum Christum anzunehmen. Diese Verschiedenheit des Glaubens hält Mich nicht ab, mit Denen, welche den Unseren nicht theilen, in Frieden zu leben und Eurer Heiligkeit den Ausdruck Meiner persönlichen Ergebenheit und Verehrung darzubringen.

Wilhelm.

Berlin, 14. October. Der „Börsencourier“ kann das Börsengerücht, die Provinzial-Disconto-Gesellschaft beabsichtige die Einforderung einer neuen Einzahlung, sehr bestimmt dementiren.

Berlin, 14. October. Die Nachricht, die Regierung beabsichtigte den alten Reichstag nochmals zu berufen, wird von der „N. A. Z.“ als durchaus grundlos bezeichnet. Der gegenwärtige Reichstag könne nicht mehr berufen werden, weil die Session nach kurzer Thätigkeit wegen Erlöschens des Mandats unterbrochen werden müßte.

Berlin, 14. October. Die heutige Versammlung der Quistorp'schen Gläubiger, in welcher 100 anwesend waren, bewilligte ein vorläufiges Moratorium bis 1874. Die Preußische Bank und die Discontogesellschaft behielten sich die briefliche Entscheidung vor. In die eventuelle Liquidationscommission wurden 8 Mitglieder gewählt. Außerdem sind die Preußische Bank und die Discontogesellschaft berechtigt,

je 1 Mitglied zu stellen. Der bisherige Verlust wird auf 93,000 Thaler angegeben.

Posen, 14. October. Das Comité Central des Oeuvres Pontificales zu Brüssel richtete eine Adresse an Ledochowski, worin im Falle der Ausweisung ihm ein Zufluchtsort in Brüssel angeboten wird.

Fulda, 14. October. Bischof Kött ist im 73. Lebensjahre gestorben. Die Wahl eines Bisthumsverwesers durch das Domcapitel steht bevor.

München, 14. October. Die Frage der Anerkennung des Bischofs Reinkens Seitens der bairischen Regierung soll der „A. Z." zufolge einer Commission hervorragender Juristen und Staatsrechtslehrer zur Begutachtung vorgelegt werden,

Wien, 14. October. Das „Vaterland" meldet, eine frühere Mittheilung bestätigend, daß durch die Weigerung Chambords, der französischen Armee die Tricolore zu lassen und sich im Principe für gewisse constitutionelle Formen zu erklären, die auf die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich gerichtete Action in's Stocken gerathen ist. Das „Vaterland" räth Chambord, sich mit der Anerkennung seines legitimen Thronrechtes genügen zu lassen, und seine Bereitwilligkeit, mit der Nationalversammlung eine Verfassung zu Stande zu bringen, offen zu erklären.

Prag, 14. October. Aus 27 von 30 Landgemeindebezirken sind die Wahlresultate bekannt. Gewählt wurden 12 deutsche und 13 czechische Candidaten; zwei Wahlen blieben unentschieden.

Paris, 14. October. Die Rückkehr der Delegirten von Salzburg wird morgen oder Donnerstag erwartet und werden dieselben am Sonnabend den Fractionsvorständen der Rechten Chambords Antwort übermitteln. Glaubwürdigem Vernehmen nach lehnte Chambord jede bindende Erklärung vor der Anerkennung als König ab.

Kopenhagen, 14. October. Im Volksthing erklärte der Conseilpräsident, das Ministerium verbleibe dem Wunsch des Königs zufolge auf seinem Posten; fest entschlossen, seine Pflicht zu erfüllen, betrachte es den Kampf als gegen das verfassungsmäßige Recht des Königs, frei sein Ministerium zu wählen, gerichtet. Wenn das Volksthing das Finanzgesetz ohne Discussion verwerfe, werde das Volksthing aufgelöst werden.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	334,8	1,1	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,7	7,8	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Stockholm	329,8	5,4	—	O. stille.	Regen.
8 Skudesnäs	332,7	4,8	—	SO. lebhaft.	Regen.
8 Gröningen	335,6	6,9	—	SSW. stille.	schön.
8 Helder	325 2	9 1	—	W. schwach.	—
8 Hernösand	332 2	1,1	—	NNO. lebhaft.	bedeckt.
8 Christiansd.	332,4	4,8	—	OSO. schwach.	wenig bewölkt.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	333 1	9 5	4,4	S. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	333,3	9,5	4,4	SW. schwach.	heiter.
Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	334,9	9 8	4,2	W. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	334,2	10.2	4 1	W. mäßig.	bedeckt.
6 Buttbus	332,2	8 3	1,6	NW. stark.	wolkig.
6 Berlin	334,0	10,4	4 2	SW. schwach.	bewölkt.
6 Posen	331.4	9.6	4,5	WSW. s. schw.	trübe.
6 Ratibor	326,1	7,8	3,2	SW. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	329.7	9,5	3,8	S. schwach.	trübe.
6 Torgau	332,3	9 8	4,0	SW. lebh.	bedeckt.
6 Münster	333.1	7.4	0,4	S. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	334.8	8,0	0,7	SW. mäßig.	heiter.
6 Trier	331,1	8,8	2,2	SW. schwach.	halb heiter.
7 Flensburg	332,4	6,7	—	SW. mäßig.	bezogen.
6 Wiesbaden	332,1	9,4	—	SW. s. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 127⅛. Staatsbahn 192½. Lombarden 94. Italiener 59⅛. Türken 47⅝. 1860er Loose 89¼. Amerik. 98. Rum. 34¾. Mind. Loose 92¾. Galizier 93⅛. Silberrente 64¼. Papierrente 60⅜. Dortmunder 101. Schwankend.

Berlin, 14. October, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 127¾. 1860er Loose 89. Staatsbahn 192¾. Lombarden 93¾. Italiener 59¾. Amerik. 98. Rumänen 34¼. Dortmund —. Tendenz: Fest.

Weizen: Septbr. 89¼. Octbr.-Novbr. 83⅛. Roggen: Septbr. 58⅜. October-November 60⅞. Rüböl: September 18⅞, Octbr.-November 20⅝. Spiritus: September 23, 05, October-November 20, 15.

Berlin, 14. October, 2 Uhr 20 Min. [Schluß-Course.] Fest, lebhaft.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13
4½% preuß. Anleihe	101¾	101⅛	Oest. Papier-Rente.	60⅛	60⅜
3½% Staatsschuld	91¼	91¾	Oest. Silber-Rente.	64⅞	64½
Posener Pfandbriefe	89⅛	89¾	Centralbank	72¼	72
Schlesische Rente	95⅜	95¼	Oesterr. 1864er Loose	83	84½
Lombarden	94¼	94½	Baier. Präm.-Anl.	111¾	111⅞
Oesterr. Staatsbahn	193¾	193½	Wien kurz	88⅞	88½
Oesterr. Creditactien	129¼	128¼	Wien 2 Monate	87⅞	87⅝
Ital. Anleihe	59⅜	59¾	London lang	6, 20⅜	—
Amerik. Anleihe	98⅞	98	Paris kurz	79⅔	—
Türk. 5% 1865er Anl.	46¾	47⅜	Warschau 8 Tage	81⅝	81¾
Rum. Eisenb.-Oblig.	34¾	35	Oesterr. Noten	89	88,11
1860er Loose	89½	89¼	Russische Noten	81⅝	87⅝

Zweite Depesche. 2 Uhr 50 Min.

	14.	13.		14.	13.
Schles. Bankverein	126½	126½	R.-O.-U.-St.-Actien	121¼	121
Bresl. Discontobank	74½	74½	R.-O.-U.-St.-Prior.	120½	121
Moritzhütte	70	70	Discontocommandit	187	182½
Dtsch. Eisenbahnbau	44	45	Warschau-Wien	82⅞	82⅞
O.-S. Eisenbahnbed.	114	111	Russ. Pr.-Anl. 1866	129	129⅝
Masch.-Fbk. Schmidt	59	58	Russ.-Pol. Schatzobl.	78	78
Laurahütte	178½	177	Poln. Pfandbriefe	75¾	76
Darmstädter Credit.	152¼	150⅞	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅝	63¾
Oberschl. Litt. A.	182	182	Berl. Wechslerbank	45⅛	44⅞
Breslau-Freiburg	108	107½	Petersb. int. Holsbk.	96⅝	97
Bergische	106¼	105½	Reichseisenbahnbau	95½	95¼
Görlitzer	100½	100⅞	Hahnsche Effecten	116½	117
Galizier	93⅝	93¾	Oppelner Cement	70¼	70¼
Köln-Mindener	145¼	143⅞	Hamb.-Berl. Bank	96	96
Mainzer	149¼	149¼	Hibernia	117¾	115½

Dritte Depesche, 3 Uhr 15 Min.

	14.	13.		14.	13.
Bresl. Wechslerbank	61	60¼	Wiener Unionbank	72¾	73⅜
Bre. . Maklerbank	88	92¼	Bresl. Oelfabriken	66	66
B. . l. Makler-B.-B.	85½	85½	Schles. Centralbank.	—	—
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Schles. Vereinsbank	87¾	88
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Harz. Eisenbahnbdrf.	—	72¾
Waggonfabrik Linke	65½	65¾	Erdmannsd. Spinn.	66	66⅞
Ostdeutsche Bank	67½	67	Allg. Deutsche Holsb.	36	40
Prov.-Wechslerbank	89½	89⅞	Quistorpvereinsb.	26	15
Franco-Ital. Bank	77½	78	Westend	32	22
Ostd. Produktenbank	35	37	Deutsch Centralbauv.	10	13½
Kramsta	94	94½			

Wien, 14. October. [Schluß-Course.] Matt.

	14.	13.		14.	13.
Rente	68, 30	68, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	326, —	325, 50
National-Anlehen	72, 70	72, 60	Lomb. Eisenbahn	158, 50	159, 50
1860er Loose	100, 20	101, —	London	113, 90	112, 85
1864er Loose	134, —	134, 70	Galizier	211, 75	211, 75
Credit-Actien	214, 75	214, —	Unionsbank	121, 50	122, —
Nordwestbahn	194, —	194, 25	Kassenscheine	169, 25	169, 25
Nordbahn	201, 50	203, 25	Napoleonsd'or	9, 06½	9, 07
Anglo	148, 50	179, —	Boden-Credit	—,	—,
Franco	42, —	42, 25			

Paris, 14. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 57, 45, Anleihe 1872 92, 75, dto. 1871 92, 30, Italiener 61, 25, Staatsbahn 731, 25, Lombarden 365, —,

London, 14. October. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 60¼. Lombarden 14⅜. Amerik. 94, 01. Türken 48, 01. — Wetter: Sehr schön. — Disconterhöhung von 5 auf 6 pCt.

Köln, 14. October. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, pr. November 9, 4½, pr. März 9, 2½. Roggen matter, pr. Novbr. 6, 9, pr. März 6, 15½. Rüböl matt, loco 11, pr. Oct. 10⁸/₁₀ per Mai —. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 14. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Octbr. 232, November-December 233. Roggen still, Octbr. 186, Novbr.-December 186. Rüböl matt, loco 60, October 60, Mai 64¾. Wetter: Schön.

Paris, 14. October. [Getreidemarkt.] Rüböl October 85, 75. Januar-April 87, 25. Mai-August 89, —. Weichend. Mehl October 86, —. November-Februar 84, 50. Januar-April 1874 84, —. Weichend. — Spiritus October 75, —. Steigend. — Weizen October 37, 50. 4. November 37, 75. Ruhig. — Wetter: —.

Wien, 14. October, 10 Uhr — Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 215, — Staatsbahn —, —. Lombarden 160, —. 1860er Loose —, —. 1864e. Loose —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Anglo-Austrian 151, —, Franco-Austria —, —. Unionsbank —, —. Elisabethbahn —. Bauwerthe besser und lebhaft gehandelt, anderes still.

Newyork, 13. Oktbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 106½. Goldagio 8⅛. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 110. do. neue 106¾. do. de 1867 111½. Illinois 98. Erie 45⅞. Central Pacific —. Baumwolle 17¾. Mehl 6, 80. Raff. Petroleum in Newyork 16¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 16¼. Havannazucker Nr. 12 8⅛. Rother Frühjahrsweizen 142. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 14. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, October 89½ October-November 84⅝, April-Mai 83¼. — Roggen flau, October-November 57¾, November-December 58⅝, April-Mai 60⅝. — Rüböl: flau, October 18⅜, November-December 18⁵/₁₂, April-Mai 20⁷/₁₂. — Spiritus, fest, October 23, 09, Octbr.-November 21, 01, November-December 20, 10, April-Mai 20, 17. — Hafer: October 57, April-Mai 52.

London, 14. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92,05. Italien. 5 proc. Rente 60¼. Lombarden 14⅜. 5proc. Russen de 1871 96⅞. 5proc. Russen de 1872 96⅞. Silber 58⅞. Türken Anleihe de 1865 48¼. 6pr. Türken de 1869 56⅞. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 94. Berlin 6, 26. Hamburg 3 Monat 20, 55. Frankfurt a. M. 120. Wien 11, 70. Paris 25, 77. Petersburg 31½. Silberrente 64⅞. Papierrente 61⅞. Continent.-Platzdiscont —. Bankauszahlung 63,000 Pfd. Sterl. für Paris.

Stettin, 14. Oct. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, per Oct.-Novbr. 84, per Novbr.-Decbr. 83, per Frühjahr 83¼, Roggen: pr. October-Novbr. 57¼, per November-December 57½, per Frühjahr 59. Rüböl: per October 18⅞, per October-Novbr. 18⁵/₁₂, pr. April-Mai 19⅝. Spiritus: per Loco 24, October 22¾, Octbr.-Novbr. 20¾, per Frühjahr 20⅝. Petroleum: October-November 14½. Rübsen: October-November — —.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Labuske's Salon.
Tagesordnung: Besprechung wegen eines gemeinschaftlichen Abendessens.

Altkatholische Gemeinde.

Freitag, den 17. c., Abends ½8 Uhr, öffentliche Versammlung im **Hôtel de Silesie** und Vortrag des Herrn Prof. **Dr. Weber** über den Stand der altkatholischen Bewegung. Beitrag zur Deckung der Kosten nach Belieben. [6076]

Der Gemeinde-Vorstand.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Versammlung der Breslauer Mitglieder

Freitag, den 17. October, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Café restaurant,
(Carlsstr. 37).

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Diaconus Schmeidler über die kirchliche Verfassung nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 10. September 1873.

Auswärtige Mitglieder sind als Gäste willkommen. Einzeichnungen neuer Mitglieder können gleichzeitig daselbst stattfinden.

[6067] Der engere Ausschuß.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosa** mit dem Hoflieferanten und Kaufmann **Siegbert Bruck** hier beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3793]

Breslau, im October 1873.

J. J. Radin und Frau.

Rosa Radin,
Siegbert Bruck,
Verlobte.

Statt besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Ruppelt,
Adolf Kämmler. [1631]
Wenig-Mohnau. Canth.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Loewy.
Gustav Keins.
Gardawitz. [1642] Königshütte.

Meine Verlobung mit Frl. J. Hensel aus Dyhernfurth erkläre ich hierdurch als aufgelöst. H. Dorn, Guhrau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Arwed Schroedter, Apotheker,
Bertha Schroedter, geb. **Preuß.**
Reinerz und Breslau,
den 14. October 1873. [3789]

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Adamkiewicz**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6090]
Breslau, den 14. October 1873.
A. Straßner.

Heute Mittag 2 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1633]
Berlin, den 13. October 1873.
Jurisch,
Geheimer exped. Secretär
im Auswärt. Amte.

☒ Mont. 17. X. 6½. R. V.

Todes-Anzeige. [3794]

Heute starb unser innig geliebter Gatte und Vater, der Königliche Rentenbank-Secretär **Carl Strocka**, welches wir allen lieben Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.
Breslau, den 13. October 1873.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag ¼4 Uhr.
Trauerhaus: Kleine Feldgasse Nr. 1. [3794]

Todes-Anzeige. [3790]

Heute Nachmittag 2½ entriß uns der Tod unser einziges Söhnchen **Alfred** in dem Alter von 6 Jahren. Um stilles Beileid bitten
Salo Pick und Frau.
Breslau, den 13. October 1873.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Heute Morgen 5½ Uhr verschied sanft unsere geliebte Mutter, die verwittwete Gasthofbesitzer [3795]
Rosalie Wagner geb. **Halbscheffel.**
Dies zeigen statt besonderer Meldung an **Die Hinterbliebenen.**
Reichenbach i. Schl., 13. Octbr. 1873.

Heut Abend 9¾ Uhr verschied sanft nach langem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder **David Böhm** im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre.
In tiefer Betrübniß zeigen dies entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden an [1632]
Die Hinterbliebenen.
Beuthen OS., den 12. Octbr. 1873.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69 Hr. Neumeister mit Frl. Martha Kreyher in Berlin. Hr. Docent Dr. Philippson in Bonn mit Frl. Ida Ephraim in Görlitz.

Verbindungen: Pr.-Lieut. im 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114 Hr. Dahlke mit Frl. Marie Hildebrandt in Köslin. Lieut. im 1. Garde-Drag.-Regt. Hr. Graf Einsiedel mit Frl. Therese von Kramsta in Gäbersdorf. Lieut. im 1. Großh. Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 17 Hr. v. Oertzen mit Frl. Margarethe v. Plüskow in Kowalz. Pr.-Lieut. i. Hann. Hus.-Regt. Nr. 15 Hr. v. Blumenthal mit Frl. Cornelia Kayser in Hamburg.

Geburten: Ein Sohn: dem Hptm. und Batt.-Chef im Westph. Feld-Art.-Regt. Nr. 7 Hrn. Dienemann in Münster, dem Kammerherrn Hrn. Baron von Rüxleben in Sondershausen. — Eine Tochter: dem Reg.-Assessor Hrn. v. Bonin in Elberfeld, dem Regierungs-Präsident Hrn. v. Wurmb in Wiesbaden.

Todesfälle: Oberst u. Abth.-Chef im Neben-Etat des Großen Generalstabes Hr. v. Sydow in Berlin.

Neueste Predigt des Domherrn v. Richthofen

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

„Ertraget einander in Liebe". (Epheser 4, 2.)

Predigt, gehalten in der Bernhardinerkirche zu Breslau von [3791]

C. von Richthofen, Domherr.

1873. gr. 8°. 16 S. Eleg. broch. Preis 3 Sgr.

A. Herrmann's Verlag in Leipzig.

Neueste **forstwissenschaftliche** Werke der **Verlagsbuchhandlung von Julius Springer** in Berlin.

Altum, Dr. B., Prof. d. Zoologie a. d. K. Forstakad. zu Neustadt-Eb. **Forstzoologie.** I. Bd. **Säugethiere.** Mit 63 Orig.-Fig. Pr. 1 Thlr. 25 Sgr.
— — dasselbe. II. Bd. **Vögel.** Mit 36 Original-Fig. Pr. 4 Thlr. 10 Sgr.

Bernhardt, Aug., Kgl. Pr. Forstmeister. Ueber die **Benutzung des praktischen Bienniums** und die Führung des Tagebuchs der Forstcandidaten. Preis 10 Sgr.

Danckelmann, B., Kgl. Pr. Oberforstmeister, **Die forstliche Ausstellung des Deutschen Reiches auf der Wiener Weltausstellung.** Preis 12 Sgr.

v. Löffelholz-Colberg, Friedr., K. baier. Oberfrstr., **Forstliche Chrestomathie.** Beitrag zu einer system.-krit. Nachweisung und Beleuchtung der Literatur der Forstbetriebslehre 2c. III. 2. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Schuberg, Karl, Prof. am Großherz. Polytechn. zu Carlsruhe. **Der Waldwegbau** und seine Vorarbeiten. I. Bd. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Forst- und Jagdkalender f. d. Deutsche Reich auf das Jahr 1874. Herausgegeb. v. **F. W. Schneider,** Kgl. Pr. Geh. Regier.-Rath u. Prof. Erster Theil. **Kalendarium** nebst Wirthschafts-, Jagd- und Terminkalender, geschäftl. **Formularen u. Tafeln.** Preis eleg. geb. 20 Sgr.

Jahrbuch der Preuß. Forst- und Jagdgesetzgebung. 1873. Band VI. Heft 1. Preis 12 Sgr.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen Zugleich Organ für forstl. Versuchswesen. Herausgegeben v. **B. Danckelmann.** Band VI. Heft 1. Preis 1 Thlr. 12 Sgr. [6081]

Zu beziehen durch die **Hirt**'sche Sort.-Buchhdg. **(M. Mälzer),** Ring 4.

Jedermann sein eigener Sprachlehrer!

(22. Aufl.) **Methode** (Nur einmal angezeigt.)

Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht

für das Selbst-Studium Erwachsener.

(Empfohlen v. d. Redact. dieser Zeitschrift in Nr. 471, 1868.)

Wien 1873: Verdienstmedaille.

Engl. { v. Prof. **Dr. van Dalen** (am k. Kadettenkorps in Berlin), Prof. **H. Lloyd** (Univers. Cambridge) u **G. Langenscheidt.**

Franz. { v. Prof. **Ch. Toussaint** und **G. Langenscheidt** (Mitgl. d. Gesellsch. f. neuere Sprachen u. Lit.) in Berlin.

Wöchentl. 1 Lekt. à ½ Mark; jede Sprache 2 Kurse à 17 (18*) Mark, beide Kurse zusammen nur 27 Mark. — **Probebriefe à ½ Mark.**

Urtheile: Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung, welche ihnen vom Sem.-Direct. **Dr. Diesterweg,** Dir. **Dr. Freund,** Prof. **Dr. Herrig,** Prof. **Dr. Scheler,** Prof. **Dr. Schmitz,** Prof. **Dr. Städler,** Dir. **Dr. Viehoff** u. and. Autoritäten geworden ist. (Allgm. d. Lehrerztg.) — „Der wohldurchdachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in T.-L. Meth. recht auffällig hervor, wenn man die schlechten (ca. 12mal erfolgten) Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf den Markt gebracht wurden". (Schulbl. d. Prov. Sachsen.) — „T.-L.'s Meth. erscheint uns als eine der wichtigsten Erscheinungen d. Neuzeit, als ein ebenso wicht. Triumph des menschl. Scharfsinns, wie Dampfmaschine u. Telegraphie". (Liter. Rundschau.)

N.-B. In der **Nationalität** der Verfasser, der grössten Vollständigk. bei bester äusserer **Ausstattung,** in den bei nun 22. Aufl. im briefl. Verkehr m. d. Lernenden erzielten **Vervollkommnungen** und in der Ausdehnung der Ausspr.-Bez. dieser Meth. auf viele Zweige d. **Fachliteratur** beruhen **Vortheile, die kein and. Werk zu bieten vermag.**

Mit gedachter Aussp.-Bez. sind u. A. erschienen:

Frz.-dtsch. Wörterb. v. Prof. **Dr. C. Sachs. Grosse Ausgabe,** Th. I. frz.-d., 27 (28*) Mark! Th. II dtsch.-fr. in ca. 20 Lfrgn. à 1 Mk. 20 Pf. **Schul-Ausg.,** Th. I. fr.-d., 4½ Mk.

Engl.-deutsh. Suppl.-Lexikon v. **Dr. A. Hoppe.** 9 Mark.

Lehrbuch d. fr. Spr. für Schulen. { Kurs. I. u. II. v. **Toussaint** u. **Langenscheidt,** à 1 u. 1½ (1½ u. 2*) Mark. — Kurs. III v. **Dr. Brunnemann,** Director d. Realsch. I. Ordn. zu Elbing. 2 (3*) Mk.

Die Adoption der Meth. T.-L. durch fast alle Kulturvölker dürfte weitere Empfehlung überflüssig machen. [6068]

G. Langenscheidt's Verlag, Berlin, SW. Möckernstr. 133.

*) Die eingeklammerten (erhöhten) Preise gelten v. 1. Jan. 74 ab.

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.

Diese Anstalt wird am 15. October eröffnet. Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt am 14. October, Morgens 9 Uhr im Schullocal. Jede nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete. [5678]

Dr. C. Birnbaum, Liegnitz, Gartenstr. 1.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774).

Mittwoch, den 15. October, Abends 8 Uhr,

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr 50.

Erster Vortrag des Herrn Redacteur Dr. **Gustav Karpeles:**

„Die politische Lage der Gegenwart."

[6085] Der Vorstand.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 15. October c., Abends 8¼ Uhr, [6005]

im Saale des Vereinshauses (Neue Gasse 8):

Vortrag des Herrn Director Dr. Alex. Steinhaus:

„Die Eisenbahnen und der Handel."

Nach dem Vortrage: Mittheilungen, den Unterricht betreffend.

Der Vorstand.

Schlesischer Vorschuß- u. Realcredit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Comptoir: Tauenzienstraße Nr. 5.

Wie haben nach nur 14tägigem Bestehen eingezahlte 915 Thlr. Reservefond und Geschäftsantheile.

Verwaltungskosten: nur baare Auslagen.

Bei, für einen neuen Vorschuß-Verein, nach den Genossenschafts-Erfahrungen so günstigem Stande können wir mit Genugthuung zum Beitritt einladen. Unser Statut legt die Verwaltung ausschließlich in die Hände des Aufsichtsraths.

Mit Hilfe des uns, auf Grund unserer, ohnehin durch das Genossenschafts-Gesetz vom 4. Juli 1868 vorgeschriebenen Solidarität, gewährten Credits werden wir unseren Mitgliedern annahmefähige Wechsel mit 2 Unterschriften discontiren. Auch vermitteln wir hypothekarische Darlehne. [6038]

Breslau, den 13. October 1873. **Der Vorstand.**

Ohne Preiserhöhung sind Antheile 4ter Klasse 148. Preuß. Lotterie

für 25 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20 Sgr., 13 Thlr. 10 Sgr. zu haben bei [6075]

Julius Sachs, Breslau, Carlsstr. 24.

---

148. Prß. Lotterie.

Orig.-Loose ½ 35, ¼ 17½ Thlr. ferner gedruckte Antheil-Loose

⅛	1/16	1/32	1/64
8¾ Thlr.	4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau, Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.

Preuß. Lotterie hat abzulassen

A. Gonschior, Weidenstr. 22. [6073]

Preuß. Orig.-Lotterie-Loose zur 4. Klasse

½ à 35, ¼ à 17½ Thlr., verkauft und versendet [3800]

C. Curdes, Ohlauerstr. 10/11, im Cigarrengeschäft.

Pr. Loose } Ganze und halbe Original- und Antheilloose, letztere 1/1 72 Thlr., ½ 36, ¼ 18, ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr.

S. Labandter,

Berlin, Neue Wilhelmstr. 2. an der Marschallsbrücke.

☞ Zur Hauptziehung der Preußischen Lotterie ☜ von 18. October bis 3. November c. empfiehlt gegen Baarsendung oder Postvorschuß: Antheil-Loose 1/1 à 80 Thlr. ½ a 40 Thlr., ¼ à 20 Thlr., ⅛ à 10 Thlr., 1/16 à 5 Thlr., 1/32 à 2½ Thlr. 1/64 à 1¼ Thlr. [5589]

☞ J. Rosenberg's Lotterie-Comtoir ☜

☞ Berlin, S. Neue Jocobsstraße 20. ☜

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [1426]

Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante **Berlin.** [369]

Offerte [6022]

für Fabrikanten und Inhaber größerer indust. Etablissements.

Ein seit vielen Jahren in Berlin ansässiger, mit den Geschäftsverhältnissen des Platzes vertrauter **wohlhabender** Kaufmann sucht Vertretung für Berlin event. auch Betheiligung bei einem leistungsfähigen Fabrikanten resp. Industriellen ersten Ranges.

Derselbe bezweckt, seine ihm zur Verfügung stehende freie Zeit einerseits, andererseits einen Theil seines flüssigen Vermögens in der Weise zu verwerthen, daß er erforderlichenfalls **mit nicht unbedeutenden** Mitteln an die Hand zu gehen bereit ist. Erste Referenzen außerdem zur Seite. Offerten sub **J. 4018** befördert **Rudolf Mosse in Berlin.** W.

Compagnon.

Zur Erweiterung eines bereits bestehenden Fabrik-Geschäfts in Oberschlesien, das einen täglichen Reingewinn von 30—35 Thlr. bringt, wird ein Compagnon mit 3-4000 Thlr. gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderl. Off. sub M. 38 Exped. d. Bresl. Ztg.

☞ Für ein mit Erfolg seit Jahren betriebenes solides und reeles Kohlen-, Kalk-, und Speditions- 2c. Engros-Geschäft wird größerer, bedächtig überlegter, sehr ergiebiger Operationen halber ein **Socius** (kann auch ein stiller sein) von einem routinirten Kaufmann gesucht. — Einlage-Capital 4—10,000 Thlr. in Baar entweder oder auch in Werthpapieren behufs Cautionen. Gef. Anfragen beliebe man zu richten an Chiffre E. A. Z. Nr. 128 poste restante Kattowitz O/S.

In einer gebildeten Familie finden noch zwei junge Leute, die die Schule besuchen oder in ein Geschäft eintreten, freundliche **Aufnahme.**

Wohnung in der Nähe des Schweidnitzer-Stadtgrabens. Näheres zu erfragen **Schweidnitzerstraße Nr. 11** im Seifengeschäft. [3822]

Die Herren Brennerei-Besitzer,

welche in ihren Brennereien einen mangelhaften Betrieb zu haben glauben, wollen sich gefl. behufs Verbesserung desselben an mich wenden.

Krappitz, Oberschl. **J. Porada.**

Eine Schneiderin,

geübt im Zuschneiden und Anfertigen jeglicher Damen-Garderobe, sucht in einem Manufacturen-Geschäft Stellung als Vorarbeiterin oder Verkäuferin. Offerten unter **Nr. 30** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1594]

Ein **Offizier-Aspirant** sucht einen **Stuben-Collegen** (Schüler).

Wohnung: Feldgasse. Off. sub Ch. A. Z. 39 Exped. der Bresl. Ztg.

Für Ofen- und Thon-Waaren-Geschäfte

empfiehlt sich zur Anfertigung aller erforderlichen Modelle und Formen, insbesondere Ofen und Kamine vom einfachsten bis reichverzierten. Zugesendete Zeichnungen werden strengstens respectirt. Auch können alle Modelle gleich von mir photographisch aufgenommen werden. [5805]

Oscar Kranz,

Modelleur in Meißen,

vormals Modelleur der Carl Teichert-schen Ofenfabrik, sowie Gypsgießer der **Königl. Porzellanfabrik.**

Die Annahme der

Judlin'schen chem. Wasch-Anstalt

von

F. Gruner in Berlin

befindet sich bei **J. L. Richter,**

vorm. **Aug. Zeisig,**

Schweidnitzerstraße Nr. 27, vis-à-vis dem Theater.

Alle Arten Kleidungsstücke werden unzertrennt ohne Gefahr des Einlaufens chemisch gereinigt. [5583]

Tiefbohrungen

werden unter Garantie übernommen. [1529]

Kattowitz.

L. Golombek,

Bohrunternehmer.

Bohrversuche

(Tief- und Handbohrungen) werden übernommen unter Chiffre C. H. Beuthen O.S. poste restante.

140,000 Thlr.

sind noch (ohne Abzug) auf Landgüter, lange unkündbar, zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Breslau, Bahnhofstraße 20. [3801]

45,000 Thaler

sind zur ersten Stelle auf Grundstücke in Breslau pari zu vergeben durch

E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Nachstehende complette

Nr. der Breslauer Zeitung vom Jahrgange 1872

werden gegen **Thlr. 1** zu kaufen gesucht: Nr. 230 vom 19. Mai, Nr. 268 vom 12. Juni, Nr. 310 vom 6. Juli. Auch einzelne Nr. aus obigen Daten werden vergütet gegen vorherige Vereinbarung. — Franco-Offerten sub Chiffre **H. 8402** an Herrn **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a/M.** [6021]

☞ Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie), Krämpfe durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben v. Dr. **Fr. A. Quante, Inhaber der chemischen Fabrik zu Warendorf in Westfalen,"** welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

In der Trink-Halle,

Graupenstraße Nr. 17,

werden **Brödchen** mit und ohne Käse von mir verabreicht. [3811]

Jonas Graetzer.

Das schönste Haus

von 18 Fenster Front i. e. Gymnas.-Stadt O/S., Bahnstation, nebst 1½ Morgen Weizenbod., Material-Taxe ca. 19,000 Thlr., ist wegen Abwesenheit d. Besitzers zu verkaufen. Preis 20,000 Thlr., Anzahlung 4000 Thlr.

[3797] **R. Alexander,** Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 4.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Actien-Capital	Thlr.	2,000,000.
Prämien-Einnahme 1872	"	433,660.
Zinsen-Einnahme 1872	"	86,320.
Prämien-Reserve Ende 1872	"	1,435,305.
Lebensversicherungen in Kraft Ende 1872	"	14,889,700.
Vom 1. Januar bis ult. September 1873 sind eingegangen 3681 Anträge mit	"	2,455,850.

Die Prämien sind niedrig und fest; übernommene Verpflichtungen werden prompt und loyal erfüllt.

Staats-, Communal- und andern Beamten können Dienst-Cautionen bis vier Fünftel der Versicherungssumme gewährt werden. Zur Vermittelung von Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen empfehlen sich die Haupt- und Special-Agenten, sowie die [6074]

General-Agentur für Schlesien,

Julius Krebs, Breitestraße 40.

Warum vergiebt die Königliche Direction der Straf-Anstalt zu Rawicz nicht eben so wie alle anderen ähnlichen Institute ihren Steinkohlen-Bedarf in öffentlicher Submission?

[6091]

Wer jetzt Geld verdienen will

kaufe ohne zu zögern:

Eisenbahnbau-Gesellschaft Plessner,
Schlesische Porzellan-Fabrik Matthiessen,
Chemische Fabrik Schering.

[6027] **Ein guter Rathgeber.**

Mein Geschäftslocal

befindet sich jetzt [5940]

Elisabetstraße Nr. 4.

Colonialwaaren-Niederlage

(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)

Aug. Reinholdt.

Nach Amerika!

Die Personen- und Frachtgüter-Expeditionen [4745] ab Bremen, ab Hamburg und ab Stettin finden regelmäßig wöchentlich mehrmals zu den billigsten Hafenpreisen statt durch das Auswanderer-Bureau des

Julius Sachs, Breslau, Carlsstraße 24.

Für die Herren Bau-Unternehmer Zimmer- und Bau-Meister!

Wir erlauben uns hierdurch die Anzeige, daß wir nächst unserem Holzgeschäfte mit dem heutigen Tage eine [1591]

Dampf-Bau- und Moebel-Tischlerei

errichtet und in Betrieb gesetzt haben, die wir einer geneigten Beachtung empfehlen.

Aufträge werden schnellstens und bestens ausgeführt.

Kattowitz, 1. October 1873.

Gebr. Goldstein.

1869 Amsterdam	1869 1er Preis Pilsen.	1869 Wittenberg.	1869 1er Preis Eger.	1871 Dresden.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(Extract der Liebig'schen Suppe)

von **Paul Liebe,** chem. Fabrik in Dresden.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nährmittel für Reconvalescenten, Blutarme, Sieche u. s. w., ausgezeichnet durch richtige chemische Zusammensetzung und **Haltbarkeit** und bewährt seit einer Reihe von Jahren.

Flaschen zu 300 Gr. 12 Sgr. [143]

In den Apotheken Breslau's.

☞ Man wolle ausdrücklich **Liebe's** bewährtes Präparat fordern!



Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis), das Brutto-Pfund 3½ Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr. 5 Sgr. versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages [1413]

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben,

jetzt süßer und besser, versende vom 15. d. M. das Pfd. 3½ Sgr.

Grünberg i. Schl., im October 1873. [3803]

Ed. Köhler, Weinbergsbesitzer.

---

20 Oxhoft 73er Kirschsaft,

Prima Qualität, haben abzugeben [1638]

Jacobsohn & Singer in Neisse.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzengen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Georg Maske**, in Firma **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** hierselbst, Albrechtsstraße Nr. 3, ist heute Mittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. October 1873

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 27. October 1873**, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. December 1873
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. November 1873
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. December 1873, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Lent, Poser, Salzmann und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen. [762]

Breslau, den 14. October 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [760]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1062 die von

1. dem Kaufmann **Julius Thiel** in Berlin,
2. dem Kaufmann **Hermann Gleis** in Breslau

am 1. October 1873 hier unter der Firma

Thiel & Gleis

errichtete offene Handels-Gesellschaft und in unser Firmen-Register bei Nr. 1007 das Erlöschen der Firma

Julius Thiel

heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Octbr. 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [759]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 860 das Ausscheiden eines Commanditisten aus der Commanditgesellschaft

Mann & Co., Schwefelsäurefabrik,

heut eingetragen worden.

Breslau, den 11. October 1873.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [758]

In unser Procuren-Register sind Nr. 777 der Banquier **Hugo Landau** zu Berlin und Nr. 778 der Banquier **Eugen Landau** zu Berlin als Procuristen der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 522 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Jacob Landau** heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. September 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [761]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3449 die Firma

Otto Minner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Minner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. October 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [757]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1059 das Erlöschen Firma

O. Neugebauer

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. October 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1828]

Zufolge Verfügung vom 7. October 1873 ist

1) bei Nr. 38 unseres Firmen-Registers, betreffend die Firma **Barschall & Kladt** zu Liegnitz, Folgendes eingetragen worden:
Der Kaufmann **Emil Carl Barschall junior** zu Liegnitz ist in das Handels-Geschäft des Kaufmanns **Jaromir Barschall senior** zu Liegnitz als Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **Barschall & Kladt** bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 84 des Gesellschafts-Registers eingetragen;
2) bei Nr. 31 unseres Procuren-Registers das Erlöschen der von obengenannter Firma dem Kaufmann **Emil Carl Barschall junior** zu Liegnitz ertheilten Procura und
3) unter Nr. 84 unseres Gesellschafts-Registers die Handels-Gesellschaft **Barschall & Kladt** zu Liegnitz mit dem Bemerken, daß die Gesellschafter, der Kaufmann **Jaromir Barschall senior** und der Kaufmann **Emil Carl Barschall junior**, beide zu Liegnitz sind, und die Gesellschaft am 29. September 1873 begonnen hat.

Liegnitz, den 7. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1827]

Zufolge Verfügung vom 7. October 1873 ist

1) bei Nr. 55 unseres Firmenregisters, betreffend die Firma **G. Kerger** zu Liegnitz, Folgendes eingetragen worden:
Der Kaufmann **Gustav Adolph Reinhold Schurzmann** zu Liegnitz ist in das Handels-Geschäft des Kaufmanns **Gottlieb Traugott Kerger** zu Liegnitz als Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **G. Kerger** bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 85 des Gesellschafts-Registers eingetragen und
2) unter Nr. 85 unseres Gesellschafts-Registers die Handels-Gesellschaft **G. Kerger** zu Liegnitz mit dem Bemerken, daß die Gesellschafter der Kaufmann **Traugott Gottlieb Kerger** und der Kaufmann **Gustav Adolph Reinhold Schurzmann**, beide zu Liegnitz sind, und die Gesellschaft am 1. October 1873 begonnen hat.

Liegnitz, den 7. October 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Conditor **Reinhold Schindler** gehörige Haus Nr. 16 der Stadt Ohlau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. November 1873, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1

verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 208 Thlr. veranlagt.

Die Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. November 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 1

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 25. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner. [1729]

Bekanntmachung. [1830]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 68 das Erlöschen der Firma **„Jacob Krebs"** zu Gleiwitz zufolge Verfügung vom 10. October 1873 an demselben Tage eingetragen worden.

Gleiwitz, den 10. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1829]

Der Kaufmann **Ludwig Brenner** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Destillationsgeschäft) die Firma

„Jacob Krebs Nachfolger."

Eingetragen in das hiesige Firmen-Register unter Nr. 453 zufolge Verfügung vom 10. October 1873 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 10. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1823]

Die sub Nr. 230 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

J. E. Runge

zu Schweidnitz ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Hugo Runge** daselbst übergegangen, dort gelöscht und demnächst dieselbe Firma

J. E. Runge

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Runge** zu Schweidnitz sub Nr. 339 des Firmen-Registers heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 8. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1824]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 14 das Erlöschen der Firma **„C. H. Heiler"** zu Schweidnitz zufolge Verfügung vom 7. October 1873 heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 8. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1825]

Als Procurist der am Orte Kletschkau bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 79 unter der Firma **G. Goellner** eingetragenen, dem Fabrikbesitzer **Gottfried Goellner** zu Schweidnitz gehörigen Handelseinrichtung ist **Oscar Buchwald** aus Croischwitz in unser Procuren-Register unter Nr. 41 heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 8. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1826]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 338 die Firma **„Heiler's Nachfolger Georg Gürtler"** zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Gürtler** daselbst heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 8. October 1873.
Königliches Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der bis zum 1. August 1874 einzuliefernde Bedarf an Wäsche-Gegenständen für die Garnison-Anstalten und Lazarethe des 6. Armee-Corps pro 1874, und zwar: [1780]

137 feine Deckenbezüge,
166 feine Kissenbezüge,
173 feine Bettlaken,
296 feine Handtücher,
3374 ordinäre bunte Deckenbezüge,
3858 ordinäre bunte Kissenbezüge,
4396 ordinäre Bettlaken,
7706 ordinäre Handtücher,
1471 Leibstrohsäcke,
416 Leibmatratzenhülsen,

soll im Wege der Submission sichergestellt werden, zu welchem Behufe ein Termin

auf den 20. October c., Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Locale anberaumt worden ist.

Ordinäre bunte Decken- und Kissen-Bezüge können sowohl in leinenen als auch in baumwollenen Stücken offerirt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei uns, die neuesten Normalproben bei der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung einzusehen.

Lieferungslustige wollen bis zu dem gedachten Termine ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

Submission auf Wäschelieferung

an uns einsenden und darin angeben, daß sie von den Bedingungen Kenntniß genommen haben.

Offerten, welche mit Bezug auf besondere, von den resp. Lieferungs-Unternehmern vorgelegte Proben abgegeben werden, bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 3. October 1873.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der hiesige Bürgermeister-Posten mit einem jährlichen Gehalte von 500 Thlr. nebst freier Wohnung ist zum 1. Januar 1874 zu besetzen.

Bewerbungen um diesen Posten sind des Baldigsten, spätestens aber 5 Wochen vor dem Besetzungstermine, bei dem Stadtverordneten-Vorsteher **Hlubek** hierselbst einzureichen.

Tost, den 10. October 1873.
Der Magistrat. [1810]

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von 250 lfd. Meter kieferner Lattenzaun zur Umfriedung des 3. Filterbassins für das neue Wasserwerk soll im Wege der Submission an einen Unternehmer vergeben werden. [1816]

Die Submissionsbedingungen, die Zeichnungen und der Kostenanschlag liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehenen Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 50 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 24. October cr. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 10. October 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Ein Streckbett,

gebraucht, gut erhalten, w. z. kaufen ges. Näh. Neudorfstr. 2, b. Haushälter.

Weiße Gardinen,
Rouleaux und Rouleaux-Shirting bei
[6092] **Heinrich Adam,**
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

S. T. Liegnitz, den 1. October 1873.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze ein Auskunfts-Bureau über Geschäfts-Credit- und sonstige Verhältnisse von Firmen und Privaten der **Provinz Schlesien** eröffnet und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung. Die zu ertheilenden Auskünfte sind aus den zuverlässigsten und gewissenhaftesten Quellen und betragen die Gebühren für jede einzelne Auskunft auf Liegnitz incl. aller Spesen, Correspondenz franco gegen franco, 15 Sgr., für jede auswärtige 20 Sgr. Contis werden nicht eröffnet. Abonnements nach vorheriger Vereinbarung.

Hochachtungsvoll
[6006] **G. Kerger.**

Von meinen

echten Teltower Delicatess-Dauerrübchen

halte ich auch in diesem Jahr Lager bei Herrn [6083]

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.
Colonialwaaren-, Delicatessen-, Mineralbrunnen-Handl.
C. F. Krause in Teltow, Kaufmann u. Gutsbesitzer.

Rawitsch, den 1. October 1873.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Lebensmitteln, Bekleidungs- ꝛc., Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die hiesige Königliche Strafanstalt im Jahre 1874 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von [1744]

250	Hectol.	Kocherbsen,
200	"	weiße Bohnen,
200	"	Hafer,
150	"	roher Hirse,
150	"	Linsen,
4000	Kilogr.	Hafergrütze,
1500	"	Buchweizengrütze,
2000	"	Gerstengrütze,
200	"	Buchweizengries,
1000	"	Buchweizenmehl,
140	Schock	Stroh,
5000	Kilogr.	Heu,
3000	"	Butter,
3000	"	Rindernierentalg,
600	"	Schweineschmalz,
6000	"	Rindfleisch,
2000	"	Hammelfleisch,
2800	"	Schweinefleisch,
1000	"	Semmel,
3600	Liter	Doppelbier,
11500	"	einfaches Bier,
6000	Kilogr.	Reis,
800	"	ungebrannter Kaffee,
250	"	Fadennudeln,
10000	"	Salz,
25	"	Kümmel,
50	"	Pfeffer,
300	"	Zuckersyrup,
3000	Liter	Essigsprit,
30	"	gewöhnlicher Essig,
700	Kilogr.	Elainseife,
180	"	Talgseife,
1000	"	Soda,
50	"	Fischthran,
150	"	Maschinen-Schmieröl,
8000	"	Petroleum,
500	Meter	braunes Tuch,
200	"	Futterleinwand,
100	"	weiße Hemdenleinwand
50	"	blau gestreifter Drell,
600	"	42 Centimeter breiter Handtuchdrell,
1000	"	grauer Drell,
4000	"	geköperter Hemdencalicot,
500	"	ungeraubter geköperter Parchent,
2000	"	braune Beiderwand,
500	Stück	blaucarrirte Halstücher
500	"	blaucarrirte Schnupftücher,
100	Kilogr.	wollenes Strumpfgarn,
100	"	baumwollenes do.
20	Stück	wollene Lagerdecken,
200	Kilogr.	Fahlleder,
400	"	Mastrichter Sohlleder,
100	"	Brandsohlleder,
5000	Strähn	grauer Zwirn,
5000	"	schwarzer "
4	Mille	Nähnadeln,
4000	Meter	Hemdenband
		und von verschiedenen Schreibmaterialien

soll im Submissions-Verfahren an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Die Bedingungen liegen:
a. bei der Königlichen Regierungs-Rechnungs-Controlle I. in Posen,
b. bei dem Königlichen Polizei-Präsidium in Breslau
und
c. in unserem Bureau

zur Einsicht aus. Auch sind bei uns Abschriften derselben gegen Copialien zu entnehmen.

Die versiegelten Submissions-Offerten sind spätestens

bis zum 26. October 1873, Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Am 29. October 1873, Vormittags 10 Uhr

findet in unserem Directorial-Zimmer die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten statt.

Königl. Direction der Strafanstalt.

☞ **Ein Haus**, zu jedem Geschäft passend, ist Wegzugshalber preiswürdig zu verkaufen. Näheres Bischofstraße Nr. 5, 1. Etage. [3813]

Haus-Verkauf.

Zwei Häuser im Innern der Stadt nahe am Ringe, wovon das eine ein Eckhaus mit Laden, sind unter sehr annehmbaren Bedingungen bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen. — Agenten werden verbeten, nur ernste Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Restaurateur **H. Becker** im goldenen Schiff in **Schweidnitz** am Getreidemarkt.

Zu verkaufen.

Ein Gut — Wreschener Kreis — Herzogth. Posen — 2 M. von dem Gnesener Bahnhof und Wreschener Bahn, wohin 2 M. Chaussee, ⅛ M. vom Gute entfernt — 1281 Morgen Fläche incl. 200 M. Wiesen — Weizen- und Gerstenboden. — 50 Thlr. pro Morgen — 10,000 Thlr. Anzahlung. — Das Nähere bei dem Besitzer in Katarzynowo bei Strzalkowo.

Zu verkaufen.

Ein Gut — Wreschener Kreis — Herzogth. Posen — 2 M. von dem Gnesener Bahnhof und Wreschener Bahn, wohin 2 M. Chaussee, die ⅛ M. vom Gute entfernt. — 1325 incl. 80 M. Wiesen — Weizen- und Gerstenboden — 50 Thlr. pro Morgen — 10,000 Thlr. Anzahlung. Das Nähere bei dem Besitzer in Katarzynowo bei Strzalkowo. [1615]

☞ Geschäfts-Verkehr!

☞ Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der Nähe des Tauenzienplatzes mit einem bedeutenden Ueberschuß ist für den billigen Preis von 50 Mille zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder fest 10 Jahre.

☞ Ein herrschaftliches Haus vor dem Nicolaithor, 12 Fenster Front mit bedeutendem Ueberschuß ist umzugshalber billig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 20.

Ein

Wassermühlengrundstück

mit zwei Mahlgängen, 170 Morgen guten Boden und Wiesen, freie Weide in dem Königlichen Forst, mit lebendem und todtem Inventar und Ernte, 1¼ Meile vom Mogilnoer Bahnhof, ist mit einer Anzahlung von 4000 Thaler sofort zu verkaufen. [1641]

Auskunft ertheil Louis Bathe in Mogilno.

Eine großartige Bierbrauerei

in Galizien, an der Reichsstraße ¼ Stunde von der Bahnstation Bogumiłowice gelegen, mit allen besten Vorrichtungen, großen Vorräthen an Malz, Hopfen, Steinkohlen, Torf eigener Erzeugung und allen sonst denkbaren Materialien, sowie den für 25 Tausend Eimer Bier Raum und Gebinde enthaltenden Kellern versehen, in letzten Jahren zu 20 Tausend Eimer schönstes und gesuchtestes Lagerbier erzeugend, sucht einen in diesem Fache tüchtigen und ein zum Betriebe derselben erforderliches Capital besitzenden **Gesellschafter**, welchem selbstständige Leitung zugestanden wird, oder **Pächter**. [3229]

Wegen des Näheren gefällige man an die **Brauerei-Administration** in **Wojnicz** (Post daselbst, Galizien) sich zu wenden.

Valisneria spiralis,

interessante Wasserpflanze, erhält das Wasser in den Goldfischbassins stets rein und klar und erübrigt die häufige Erneuerung. Starke Pflanzen 5 und 7½ Sgr. Versendung in feuchtem Moos.

Breslau. [3804]
Jung & Guillemain.

Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut
F. Welzel, Ring 52,
empfiehlt **Flügel und Pianinos** in größter Auswahl zum Kauf und Verleihen. Gute gebrauchte Instrumente sind wieder vorräthig. [6072]

Grosses [5406
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle
von 3 Thlr. an bei
S. Graetzer, Ring 4.

Echt englische Biscuits und Caces, als:

Albert, Mixed, Combination, Arrowroot, Cracknell, Queen, Nic Nac etc.,
lose, sowie in kleinen und grösseren Original-Blechdosen,
Wiener Dessert-, Wein- und Thee-Waffeln,
sowie [6093]
Chocoladen
aus den renommirtesten Fabriken der Herren
Ph. Suchard in Neuchatell und
Jordan & Timaeus in Dresden,
empfehlen in reichster Auswahl und frischeste Qualitäten
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
zur grünen Weide.

Pianinos solid und preiswerth bei J. Seiler, Ohlauerstraße Nr. 38.

Für Equipagen-Verleiher.

Ein gut gehaltener herrschaftlicher, sehr bequemer **Fensterwagen** zu verkaufen. Gefl. Offerten sub **M. L. 380** befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [6101]

Ein oder 2 gebrauchte **Doppelpulte** sucht zu kaufen **R. Schäffer**, Ohlauerstraße 42. [3816]

Kupferschmiedestr. 7 sind mehr. gebr. Oefen und Fenster zu verk. Näh. Friedr.-Wilhelmsstr. 24 bei **Kleemann.**

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [5450]
H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

2500 Mille Feldziegeln

werden franco Breslau zu kaufen gesucht. [3818]

Näheres unter A. B. 10 Expedition der Bresl. Morgen-Ztg.

Rübenblätter

verkauft Dom. Schmiedefeld. [3786]

Holzverkauf.

Auf dem Rittergut Brunzelwaldau bei Freistadt in Niederschlesien, Bahnstation Neusalz a. O., sollen circa 40 Morgen 120—150jährige Kiefern **am 3. November c., Früh 10 Uhr,** in Brunzelwaldau meistbietend verkauft werden. Das Holz ist jederzeit zu besichtigen. [1439]

---

600 cubs. **eichene Bohlen** (Winterschnitt), 2" stark, in Länge von 8, 9 und 16', sind verkäuflich. Gefl. Offerten sub **M. M. 381** befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Kisten von Pappelholz

können auf Bestellung geliefert werden. Gefl. Offerten sub **M. N. 382** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [6103]

Zwei starke Arbeitspferde sind sofort zu verkaufen [3808]
Friedrich-Wilhelmsstraße 48.

F. Daeglau, Schuh- u. Stiefelfabrikant,
sonst:
Ohlauerstraße 78, Eingang Altbüßerstraße,
jetzt: [3810]
Altbüßerstr. 6, 1. Et., dem frühern Geschäftslokal gegenüber.

Größtes Lager von [2949]
Nähmaschinen aller Systeme
zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.
Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.
L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstr. 3.

Centesimalwaagen
für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken 2c., Decimalwaagen in Holz, sowie auch ganz in Eisen ausgeführt, Krahnwaagen zum Einschalten in die Krahnkette, Erhardt's Patent-Waagen zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, geeichte Brückenschnellwaagen mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen 2c. liefert die Maschinenfabrik von **Bockhacker & Dinse, Berlin,** Chausseestraße 32. [1411]

Wassermesser,
eigenes Fabrikat, halte ich **geprüft** in allen Größen stets auf Lager.
Reparaturen werden in meiner Fabrik, Mauritiusplatz Nr. 7, **zum Selbstkostenpreise** schnellstens ausgeführt. [5983]
Fabrik: Mauritiusplatz 7. **H. Meinecke,** Lager: Albr chtsstr. 13.

Röhren aller Art
für Gas, Wasser, Dampf, Ventilation, gewalzte und gezogene, so wie Guß-Muffen- und Flanschen-Röhren, Bohrröhren für Berg- und Hüttenwerke, Röhren für Zuckerfabriken, Brauereien und chemische Fabriken, auch von Kupfer, Messing und Blei, sämmtliche Verbindungsstücke und Werkzeuge empfiehlt [5500]
Die **Röhren-Fabrik** von **Albert Hahn,**
Düsseldorf und **Berlin,** Schillingsstraße 12–14.

Eine Parthie Krimmer u. Astrachan
erhielten von der Leipziger Messe und verkaufen selbigen um damit zu räumen auch per Meter zu auffallend billigen Preisen [6077]
Kalischer & Borck,
Ohlauerstr. 87, zur Krone, vis-à-vis der Apotheke.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,
à Pfd. = 3000 Pillen 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr. [1299]
Genaue Anweisung zur Aufstellung u. Verhütung v. Wildschaden g r atis
Bohrau, Kr. Strehlen.
Wilh. Tscheuschner, Apotheker.

Dom. Märzdorf bei Leisewitz, Bahnstation, verkauft wegen starker Nachzucht 5 bis 6 Stück **junge Kühe** sowie mehrere 1½jährige **Bullen** (Schlesisches Landvieh und Holländer Kreuzung) und 7 Stück 1½jährige Schnittochsen. [6097]

Ein hocheleganter Rappen (Wallach), 5 Fuß 7 Zoll hoch, sehr breit und vorzüglich eingefahrener Einspänner, steht zum Verkauf
Schweidnitzer-Stadtgr. Nr. 18.
Preis 500 Thlr. [3796]



Bock-Verkauf.
Der Bock-Verkauf in meiner Merino-Heerde zu **Petersdorf** bei **Bahnhof Spittelndorf** hat begonnen. [1584]
Große, leicht ernährbare, mastfähige Körper mit edlem Kraft-Massen-Haare ist beständiges Züchtungsziel. Erreichtes Schurgewicht fast 5 Pfund.
Schneider.

Eine
Geprüfte Lehrerin
in der Musik- und Sprachkenntnissen tüchtig, wird für ein 11jähriges Mädchen zum sofortigen Antritte gesucht.
Salamon Hepner in Jaraczewo.

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte Central-Stellenvermittelungs-Institut der [974]
Frau **Julie Beck**
in Wien,
Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut.

Eine [1630]
geprüfte Erzieherin,
gleichviel welcher Confession, in Musik und fremden Sprachen recht tüchtig, wird für 4 Mädchen von 6–12 Jahren per 1. Januar 1874 auf's Land gesucht.
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen werden erbeten unter H. T. poste restante Kranowitz.

Ein gebild. junges Mädchen, aus achtbarer Familie, mit Handarbeit sowie Wirthschaft vertraut, sucht zur Unterstützung der Hausfrau oder als Gesellschafterin Stellung.
Näh. Adalbertstr. 1, 2 Treppen.

Eine tüchtige
Oekonomiewirthschafterin
aus anständiger Familie, die etwas polnisch versteht, wird sofort gesucht. Briefe nebst Zeugnisse bitte franko unter R. M. poste rest. Kosten. [1643]

Als Buchhalter, Correspondent, Verwalter 2c. 2c. suche sofort Stellung.
Herrmann Ehrlich,
Schmiedebrücke 16.

Ein junger Mann, der die Eisenwaarenbranche erlernt, am 1. October c. seine Lehrzeit beendigt hat und in der einfachen Buchführung und Correspondenz firm ist, sucht möglichst sofort Stellung. Gef. Offerten werden unter Adresse: A. Basold, Ratibor, erbeten. [6104]

Die Herrschaft Casimir bei Ober-Glogau sucht zum sofortigen Antritt für die Dampfmehlmühle daselbst einen tüchtigen [1627]
Geschäftsführer
mit Gehalt und Tantième.
Das Nähere ertheilt das Wirthschafts-Amt.

Ein Commis (Specerist), der einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Jan. anderw. Stellung. Gef. Off. J. M. 5 poste rest. Morgenroth.

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, mit der Herren-Garderoben-Branche vertraut und der Buchführung mächtig, findet per 1. November c. günstiges Engagement.
Nähere Auskunft ertheilt Max Cohn jr. in Posen. [6002]

[3628] **Agentur.**
Eine Rheinweinhandlung in Mainz sucht unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen Agenten. Auf Privatkundschaft wird hauptsächlich reflectirt. Offerten mit guten Referenzen unter O. L. 18 an d. Exped. d. Bresl. Zeitung.

Zum sofortigen Antritt wird ein Buchhalter gesucht. [3812]
H. Meyer & Co.

In meiner
Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung
ist die Stelle eines zuverlässigen Fachmannes, gesetzten Alters, möglichst bald, spätestens aber zum 1. Januar 1874 dauernd zu besetzen.
Reflectanten, mit guten Fachkenntnissen, bitte um recht bald gefällige Einsendung ihrer Zeugnisse mit Angabe sonstiger Bedingungen.
Gleiwitz, im October 1873.
[1524] M. Krimmer.

Für mein Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Commis, der auch zugleich zu schriftlichen Arbeiten zu gebrauchen ist. Nur diejenigen Bewerber werden berücksichtigt, welchen Empfehlungen von ihren früheren Principalen zur Seite stehen. M. Frey in Myslowitz.

Ein tüchtiger **Verkäufer**
(Modist) wird bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gesucht von Julius Jungmann
Breslau, Albrechtsstraße 44.

Photographie.
Ein durchaus zuverlässiger und gewandter Operateur, der ganz selbstständig zu arbeiten versteht und womöglich einige Uebung in der Negativ-Retousche besitzt, findet sofort dauerndes Engagement. Gefl. Offerten mit Einschluß der eigenen Photographie, nebst Gehaltforderung zu richten an
Richard Schröer,
Photograph,
[6032] Teplitz in Böhmen.

Apparatführer-Gesuch.
Wir suchen einen zuverlässigen Apparatführer und wollen sich nur gut empfohlene Bewerber melden bei
Schlobach & Comp.
[1589] Spritfabrik in Leipzig.

Einen [1626]
Uhrmacher-Gehilfen
sucht H. Werner in Ostrowo.

Ein Ziegelmeister,
mit Maschinenbetrieb und Ringofen vertraut, wird zum 1. Januar 1874 auf die Standesherrschaft Sulau gesucht. [1634]

Ein tüchtiger Brennerei-Verwalter,
schon mehrere Jahre beim Fach, sucht mit bescheidenen Ansprüchen baldigst oder auch später eine Stellung in dieser Brauche, oder auch eine andere seinen Kenntnissen entsprechende Beschäftigung in einer größeren Fabrik 2c. Beste Referenzen. Gefällige Franco-Offerten sub **M. G. 376** befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Einen sehr tüchtigen verheiratheten
Kunstgärtner, ohne Familie,
empfiehlt **W. Hampel,** Kunst- und Landschaftsgärtner in Tost OS.

Der Gärnerposten
auf dem **Dom. Kadlub** bei Groß Strehlitz ist sofort durch einen tüchtigen Gärtner zu besetzen.

Unverh. Wirthschafts-Beamte mit guten Empfehlungen können sich zum baldigen und späteren Antritt melden im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath) Breslau, Carlstraße 28 [6048]

Dom. Ober-Peilau II. per Gnadenfrei sucht zum 1. November einen unverheiratheten Wirthschafts-Beamten. Gehalt 100—120 Thlr. Persönliche Vorstellung nothwendig.

Auf einer grossen Herrschaft in Oberschlesien ist die Stelle eines
Wirthschafts-Assistenten
mit 100 Thlr. Gehalt vom 1. Nov. c. ab zu besetzen. Mit dem Rechnungsfache vertraute, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen Abschriften ihrer Zeugnisse an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub K. U. 343 richten. [6105]

Zu einem Bankgeschäft
[1636] **Breslau's**
oder der Provinz wird für einen jungen Mann, welcher bereits einige Vorkenntnisse des Bankgeschäfts besitzt, ein Platz als Lehrling gesucht.
Gefl. Offerten unter N. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der Caution stellen kann, sucht in einem Cigarren-Geschäft als Volontair bei freier Station bald. Stellung. Näh. durch Herrn F. W. Arndt, Ring 7.

Einen Lehrling
suche zum sofortigen Antritt für mein Getreidegeschäft. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [1629]
Süskind Nürnberg jr. in P.-Lissa.

Ein junger Mann, Ober-Secundaner, ev., 20 Jahre alt, sucht Stellung als Lehrling in einem Bankgeschäft.
Gefl. Offerten wolle man unter Chiffre N. Nr. 4238 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, einsenden.

Für einen jungen Mann 19 Jahr. wird eine Lehrstelle in einem Speditions-, Commissions- oder Bank-Geschäft gesucht. Gef. Offert. werden erbeten unter Adr. Wentscher in Rosenberg bei Thorn. [1596]

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mosaisch, bei guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, kann sich zum sofortigen Antritt als
Lehrling
bei mir melden. [1604]
Siegmund Nothmann
in Myslowitz.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter Nr. 27 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3688]

Für ein Bankgeschäft der Provinz
wird ein Lehrling, welcher die Qualification zum einjährigen Dienst besitzen muß, zum baldigen Antritt gesucht. [1637]
Offerten unter B. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zu miethen gesucht
von einem unverheiratheten Herrn zwei möblirte oder unmöblirte Zimmer, **Hochparterre oder erste Etage** in guter Gegend.
Adressen sub X. Y. Z. an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Breslau, Blücherplatz 6/7.

In dem neuerbauten Hause
Zwingerplatz 1
ist ein sehr großes Parterre-Local zu vermiethen, welches sich besonders zu einem eleganten Wiener **Café** eignen würde.
Näheres Bazar Ring 32.

Zu vermiethen
Hintermarkt Nr. 1
die elegant ausgestattete zweite Etage für 900 Thlr,
die elegant ausgestattete dritte Etage für 700 Thlr.,
mehrere Geschäfts-Locale zu 400 bis 1000 Thlr. [6095]
Näheres Ring 32 Bazar.

Albrechtsstraße Nr. 18
ist die erste Etage, neu renovirt, mit Gas- u. Wasserleitung, als Geschäfts-Local oder Wohnung sofort zu vermiethen. [6089]

Albrechtsstr. 34 ist per 1. Januar 1874 das Parterre-Geschäftslokal zu vermiethen. [3805]
Das Nähere beim Wirth.

Zwei fein möblirte Zimmer, Parterre, sind an einen einzelnen Herrn zu vermiethen Neue Gasse 13b.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach F. W. Arndt, Ring 7.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Breslauer Börse vom 14. October 1873.

Inländische Fonds.

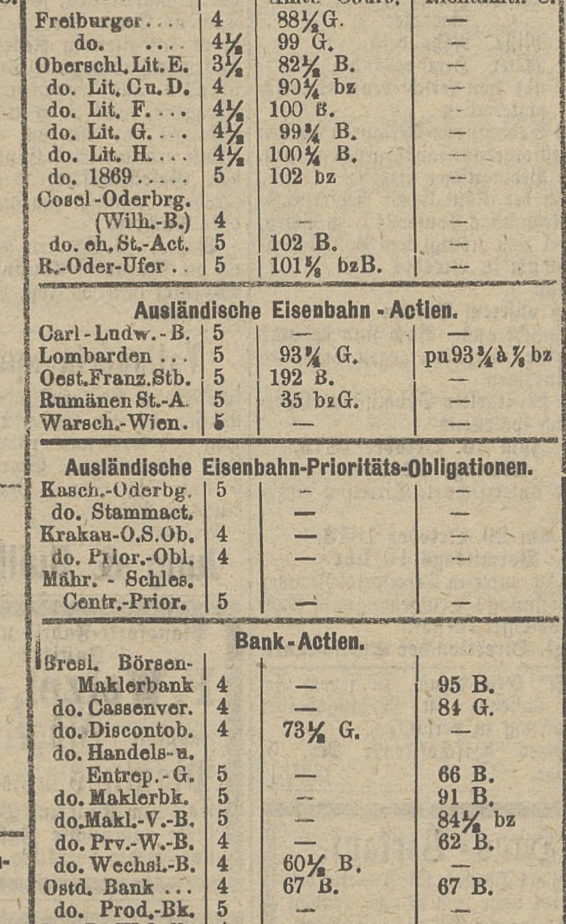
		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe . .	4½	101½ B.	—
do. Anleihe . .	4	98 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	99 G.	—
Schles. Pfandbr.	3½	81⅛ bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. . . .	4	91½à¾ bz	—
do. do. neue	4	89⅞ bz	—
do. do.	4½	98 bzB.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. . . .	4	I.93B. II89B.	—
do. do. . . .	4½	98 B.	—
do. Lit. B.	4		—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89¾ etbz	—
Rentenb. Schls.	4	95½ G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	5%99¾ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	98⅛ B.
do. (1885)	5	—	100⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60⅜ G.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	64¼à⅜ bz	—
do. Loose 1860	—	89½ B.	
do. do. 1864	—	—	84⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63⅝à¾ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	76⅛ B.
do. do.	5	—	75¼ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	47½ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	108 B.	—
do. neue	5	100¼ G.	—
Oberschl. A u. C	3½	181 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	171 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	121 G.	—
do. St.-Prior.	5	121 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—



Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger . . .	4	88½ G.	—
do. . . .	4½	99 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¼ bz	—
do. Lit. F. . . .	4½	100 B.	—
do. Lit. G. . .	4½	99¾ B.	—
do. Lit. H. . . .	4½	100¼ B.	—
do. 1869	5	102 bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102 B.	—
R.-Oder-Ufer . .	5	101⅝ bzB.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden . . .	5	93¼ G.	pu93¾à⅞ bz
Oest. Franz. Stb.	5	192 B.	—
Rumänen St.-A.	5	35 bzG.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.		—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver.	4	—	84 G.
do. Discontob.	4	73½ G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	66 B.
do. Maklerbk.	5	—	91 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	84½ bz
do. Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechsl.-B.	4	60½ B.	—
Ostd. Bank . . .	4	67 B.	67 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	125½ G.	—
do. Bodencrd.	4	—	76 G.
do. Centralbk.	5	—	70 B.
do. Vereinsbk.	5	—	88G. [bzG.
Oesterr. Credit	5	126½ G.	p.u.126⅝à⅞

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	51½ bzG.	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	66 B.
Donnersmhütte	5	—	64 B [bz
Laurahütte	5	175¾ G.	pu175½à6½
do. junge		—	158 B.
Moritzhütte . . .	5	70 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	109¼ G.	—
Oppeln Cement	5	70 G.	—
Schl. Eisengies.	5	61 B.	—
do. Feuervers.	4	—	120 B.
do. Immob. I.	5	—	74 B.
do. do. II.	—	—	77 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	92à3 bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	
do. do. St.-Pr.	4½	—	100 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	85 B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	65 B.
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	89⅛à¼ bzG.	—
öst. Silberguld.	95½ bz	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅚ bz	—
Russ. Bankbill.	81⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 13. October.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅜ bz	—
do. do.	2M.	139 bz	—
Belg. Plätze . .	kS.	—	—
do. . .	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅚ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81½ G.	—
Wien 150 fl. . .	kS.	88⅝ G.	—
do. do.	2M.	87⅝ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser . .	8	21	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	7	11	—
do. gelber . . .	8	17	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	7	9	—
Roggen	7	8	—	—	—	—	6	27	—	—	—	—	6	17	—
Gerste	6	10	—	—	—	—	6		—	—	—	—	5	27	—
Hafer	5	6	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	28	—
Erbsen	6	15	—	—	—	—	6	5	—	—	—	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	7	25	—	7	15	—	6	20	—
Winter-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	-	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44–48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½–10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 15. October.

Roggen 61⅞ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 50, Raps 85, Rüböl 19⅙, Spiritus 23⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅛ bzB. 24⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich in Breslau.